

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vergangene Jahr – seit Sommer 2015 – hatte einen Schwerpunkt, mit dem ein Jahr zuvor kaum zu rechnen war: Das Thema Flucht, Vertreibung und in diesem Zusammenhang verstärkt auch die Auseinandersetzung mit dem Islam, mit dem Thema Multikulturalität und mit der Frage, wie unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen wird und aussehen soll.

Die keb hat diese Themen umgehend aufgegriffen: In den meisten Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung fanden Veranstaltungen statt, die sich mit den Hintergründen von Flucht und Vertreibung beschäftigten, die Auskunft zu geben versuchten über den Islam und seine Strömungen, die sich mit Traumatisierung und Umgang mit traumatisierten Menschen befassten, die der Frage nachgingen, wie Menschen aus anderen kulturellen Kontexten in unserer Gesellschaft heimisch werden können.

Der Vorstand der keb DRS hat aus Eigenmitteln 15.000 € für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen - vor allem in der Flüchtlingsarbeit - bereitgestellt. Weitere ca. 30.000 € kamen über die Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft (KiLAG) von der Baden-Württemberg-Stiftung. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Allein im Bereich Bewusstseinsbildung zum Thema Flucht erreichte die Katholische Erwachsenenbildung ca. 6.500 Menschen, 1.500 Ehrenamtliche konnten qualifiziert und unterstützt werden (vgl. dazu den Bericht in diesem Heft, Seite 56).

Inzwischen stehen wir vor weiteren Herausforderungen: Kaum je zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik gab es derartige Polarisierungen in unserer Gesellschaft wie heute; kaum je wurde der Streit zwischen unterschiedlichen Meinungen so hassefüllt ausgetragen wie heute. Die Diffamierung politischer Gegner, der Aufruf zu Gewalttaten bis hin zu Mord, zur Schau getragene Galgen, die Benennung der sog. Vierten Gewalt als »Lügenpresse«, all das signalisiert eine ungute Emotionalisierung von Diskussionen, die eigentlich klarer Gedanken und vernünftiger Argumente bedürften. Hier kommen auf alle Bildungsträger ganz neue Aufgaben zu.

Gleichzeitig sind all diese Phänomene Ausdruck einer Angst vor Veränderung, vielleicht sogar Schlechterstellung, die einen nicht unbeträchtlichen Teil der Gesellschaft erfasst. Und das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für weite Teile Europas. Die häufig von islamistischen Gruppierungen verübten Terrorakte sind Öl ins Feuer der Verängstigten wie der Populisten, die auf dieser Flamme ihr rechtes Süppchen kochen. Damit haben die Terroristen erreicht, was sie wollten: Die Spaltung unserer Gesellschaft zu verstärken.

Gegen Angst ist bei den Verängstigten mit Argumenten wenig auszurichten. Das gilt erst recht dann, wenn solche Ängste auch durch Unwahrheiten und falsche Behauptungen geschürt werden, wie es zur Zeit geschieht. Solche Ängste suchen sich häufig in fast mythischer Form Sündenböcke, und sie werden immer wieder durch quasimythische Formulierungen verstärkt. Dazu gehören die Behauptung der Unmöglichkeit von Integration bestimmter Kulturen, die rassistische Erklärung der Minderwertigkeit von Religionen und Menschen oder auch das Erzählen von Lügengeschichten über die Untaten von Flüchtlingen gegenüber der einheimischen Bevölkerung. Dass sich eine geringe Anzahl von Flüchtlingen, insbesondere aus der Gruppe junger Männer, tatsächlich kriminell verhält, dass europäisch gekleidete Frauen für manche dieser »jungen Männer« anscheinend Freiwild sind, verstärkt diese Tendenz. Dabei sind diese Flüchtlinge einfach nur Kriminelle, die nach dem bestehenden Recht zu bestrafen sind. Unser Rechtssystem bietet dafür alle notwendige Handhabe.

Die Arbeit des Logos am Mythos ist – das wissen wir aus der Geschichte – ein langwieriges und mühsames Geschäft. Es braucht dafür einen Zwischenschritt: Das Epos. Epos - das ist die narrative Auflösung des Mythos und seine Heranführung an die Strukturen des Logos. Epos - das können heute Geschichten sein, die vom Miteinander erzählen, von der Herkunftsgeschichte von Flüchtlingen, von ihrer Not und ihren Hoffnungen, von Traum und Trauma – wie einer der Fachtage der keb DRS überschrieben war. Auch hier haben gerade die kirchlichen Weiterbildungsträger eine zentrale Aufgabe.

Bei aller Anstrengung, die uns die Flüchtlingssituation abverlangt, gilt es allerdings auch, die anderen Aufgaben, die wir haben, nicht zu vernachlässigen. Der Gedanke einer inklusiven Gesellschaft steht zur Zeit im kirchlichen Kontext hoch im Kurs (vgl. Flüchtlingsbericht der Diözese). Und Inklusion richtet sich dabei nicht mehr nur auf Menschen mit körperlichen, seelischen oder geistigen Behinderungen, sondern auf alle, die

ausgeschlossen sind aus der Partizipation an gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Vollzügen. Mit ihrem nun zum Abschluss kommenden Projekt »Aufsuchende Weiterbildungsberatung« hat die KiLAG unter Beteiligung der keb hier eigene Akzente gesetzt – vor allem im Blick auf Bildungsbenachteiligte. Dazu gehört aber auch die argumentative Unterstützung der sog. Mittelschicht und, von besonderer Bedeutung, die Reflexion eigener Religiosität, die Vermittlung von Orientierungswissen und der Diskurs der Religionen.

In all diesen Bereichen hat sich die keb im vergangenen Jahr ebenfalls engagiert. Die Steigerung der Unterrichtseinheiten um etwa 5% macht das deutlich. Gleichzeitig zeigt sich, dass wir immer mehr Veranstaltungen haben, die längerfristig sind: Die leicht gesunkene Zahl der Teilnehmenden ist zum Teil einer statistischen Bereinigung geschuldet (Veranstaltungsreihen werden als Seminare erfasst), zum andern zeigt sie eben auch, dass Menschen sich mehr Zeit für Bildung nehmen. Und das ist ein sehr positiver und gewollter Trend.

Zum 31. Juli 2016 geht der bisherige Leiter der keb DRS in den Ruhestand (vgl. Bericht S. 10). Für die keb DRS wird er auch weiterhin seine bekannte »LiteraTour« durchführen.

Stuttgart, im Juli 2016

Gabriele Pennekamp
Vorsitzende

Dr. Michael Krämer
Leiter (bis 31.7.2016)

Dorothee Kluth
Öffentlichkeitsarbeit

Inhalt

Inhalt	3
Zur Einführung	4
Bischof Dr. Gebhard Fürst - Grußwort	8
Abschied von Dr. Michael Krämer	10
Die Ergebnisse im Einzelnen	11
Berichte aus der Katholischen Erwachsenenbildung in den Städten und Kreisen:	21
Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm.....	21
Bodenseekreis	21
Böblingen	23
Esslingen	25
Heidenheim	26
Heilbronn	27
Hohenlohe	29
Ostalb.....	30
Ravensburg	32
Rems-Murr	33
Reutlingen	35
Rottweil.....	37
Stuttgart.....	40
Tübingen	41
Berichte aus weiteren Mitgliedseinrichtungen:	43
Fachbereich Betriebsseelsorge	43
Fachbereich Ehe und Familie	45
Fachbereich Frauen.....	46
Fachbereich Senioren	47
Fachbereich Theologie.....	47
Biblische Bildung / Bibelpastoral.....	48
Deutsche Jugend Kraft	50
Kolpingwerk Diözesanverband.....	50
Katholischer Deutscher Frauenbund	51
Familienbund der Katholiken	52
Projekt Blended Learning.....	53
Informationen aus Vorstand und Geschäftsstelle	54
keb engagiert sich in der Flüchtlingsarbeit	56
Stimmberechtigte Mitglieder der keb DRS e.V.	60
Werte – Dialog – Kultur	68
Zertifikat	70

Zur Einführung

Anmerkungen zum Verhältnis von Pastoral und Bildung

1. Vorbemerkung zur Ursprungsbedeutung zweier Begriffe

Manchmal ist es gut, dass man nicht weiß, was Begriffe – jedenfalls von ihrem Ursprung her – bedeuten. Ein Beispiel dafür ist das Wort »Andragogik«, das bisweilen als Ersatz für das einfache Wort »Erwachsenenbildung« genutzt wird. Griechisch »Aner«, Gen. »Andros« ist schlicht der »Mann«. Andragogik würde damit »Männerführung« bedeuten. Nun sind hoffentlich Männer einigermaßen erwachsene Menschen, aber offensichtlich sind nicht alle erwachsenen Menschen Männer; jedenfalls ist das eine der neueren Erkenntnisse der Genderforschung. Genauso schlimm ist allerdings das Wort »Erwachsenenpädagogik«: Pädagogik ist übersetzt »Kinderführung«, »Erwachsenenpädagogik« würde also bedeuten, dass man Erwachsene erst wieder zu Kindern machen muss, um sie dann führen zu können. »Erwachsenenbildung« ist das schönere Wort, weil es in der »Bildung« das Wort Bild trägt, weil es gleichzeitig aktiv wie passiv zu verstehen ist: Als Selbstbildung und auch als Gebildet-Werden.

Ein zweiter Begriff, der in Zeiten mündiger Bürger einigermaßen bedenklich ist, ist der Begriff »Pastoral«. Er leitet sich ab vom lateinischen »Pastor«. Das ist übersetzt »der Hirte«. Hirten sind bekanntlich zuständig für Schafen, Ziegen, Schweine und Rindvieher, für Tiere also, denen man gemeinhin zuschreibt, dass sie unbeaufsichtigt sich in alle Richtungen verlaufen und die falschen Wege nehmen. Auch der Begriff »Pastoral« hat ein anderes Wort ersetzt, die »Seelsorge«. Am deutlichsten wird das in der Benennung der entsprechenden Abteilungen der Diözesen, die früher Seelsorgeämter hießen (auch kein schönes Wort), und nun Hauptabteilungen Pastoral heißen. Gleichzeitig hat sich mit der Verwandlung der Seelsorge in Pastoral eine Ausdehnung des Begriffes ergeben. Nun scheint es so, als sei fast das gesamte Handeln der Kirche, soweit es sich auf Menschen bezieht, unter den Begriff Pastoral gefasst. Liturgie, Bekenntnis, Diakonie – alles ist letztlich Pastoral; am wenigsten vielleicht noch die Diakonie, weil diese durch einen starken Verband vertreten wird: Den Caritas-Verband, der sich nicht einfach pastoral subsumieren lässt. Leider geht mit der Ausweitung des Pastoralbegriffes aber das schöne Wort »Seelsorge« und seine Bedeutung verloren: Auch die ist nämlich gleichermaßen aktiv wie passiv zu lesen. Und die Seelen der Menschen brauchen heute vielleicht

mehr Sorgen denn je, weil die Zeiten und die Dinge unübersichtlicher geworden sind, weil viele Menschen tatsächlich Not an ihrer Seele leiden.

Gleichzeitig scheint es notwendig, eine gute Ausdifferenzierung der unterschiedlichen Handlungsfelder der Kirche vorzunehmen, damit für die Handlungsfelder die entsprechenden Kompetenzen herausgebildet und die zuständigen Menschen so qualifiziert werden bzw. ihre jeweiligen Charismen einsetzen können.

2. Die Aufgabe der Erwachsenenbildung

Über die Aufgabe der Erwachsenenbildung ist an dieser Stelle schon häufig gesprochen worden. Ein positionierender Text findet sich auch in diesem Heft (vgl. S.68). Entscheidend an dieser Stelle ist, dass es sich bei diesem Handlungsfeld um »offene Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft« handelt. Das heißt, dass die Kirche hier im Sinne der Subsidiarität eine gesellschaftliche Aufgabe wahrnimmt, für die es entsprechend dann auch staatliche Mittel in inzwischen nicht unbeträchtlichem Maße gibt. Vor diesem Hintergrund gilt es festzuhalten, dass Erwachsenenbildung sich an alle Menschen unserer Gesellschaft richtet, dass sie weder missionarisch noch konfessorisch ist, dass sie hingegen sehr wohl aus dem Pool kirchlichen und christlichen Orientierungswissens schöpft und mit ihrer katholischen Trägerschaft ihre Werte und Maßstäbe offenlegt. Für die Mitarbeitenden in der keb leiten sich daraus konkrete notwendige Kompetenzen ab: Die erste Fähigkeit, die Mitarbeitende in der keb brauchen, ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen, mit Augen, Ohren und Herzen bei jenen Menschen zu sein, mit denen gemeinsam wir etwas erreichen wollen und aus diesen Wahrnehmungen entsprechende Bildungskonzepte und dann auch Veranstaltungen abzuleiten. Immer wieder in den letzten Jahren habe ich das als den prophetischen Auftrag der keb benannt.

Um diesen Auftrag wahrnehmen zu können, braucht es sozialwissenschaftliches Knowhow, braucht es pädagogische Kenntnisse, bedarf es aber vor allem der Gabe der Offenheit für Menschen und der Vorurteilsfreiheit. Und es braucht ein hohes Maß an Frustrationstoleranz und an Bereitschaft sich immer wieder zu korrigieren – sowohl im Blick auf die eigenen Wahrnehmungen wie im Blick auf deren Bewertung und die daraus abgeleiteten Maßnahmen.

Eine zweite notwendige Kompetenz ist die Fähigkeit, Angebote machen zu können. Als Mitarbeitende in der keb wissen wir nicht, was andere Menschen brauchen, wir wissen nicht, ob sie eine religiöse Bindung suchen. Wir können davon ausgehen, wenn sie in unsere Veranstaltungen kommen, dass sie etwas verstehen möchten, dass sie auf der Suche nach einem gelingenden Leben sind, dass sie ihren eigenen Weg finden möchten. Diese Wege sind vermutlich anders als die, die wir für gut und richtig halten, zumindest sind sie nicht deckungsgleich. Insofern gehört zu dieser Fähigkeit, Angebote machen zu können, auch Pluralitätskompetenz. Und Pluralitätskompetenz bezieht sich hier sowohl auf Persönlichkeitsstrukturen, Haltungen wie auf Weltanschauungen, religiöse (Aus-)Prägungen und Lebensperspektiven.

Sowohl für die Erkenntniskompetenz wie für die Angebots- und Pluralitätskompetenz braucht es Reflexionsfähigkeit und Arbeit an der eigenen Persönlichkeit (vgl. Jahresbericht 2014/2015). Erst nach diesen Grundkompetenzen folgen die eher »handwerklichen« Notwendigkeiten: Didaktisch-methodische Kompetenzen sowohl im makro- wie im mikrodidaktischen Umfeld, die Kompetenz, Events zu managen, zu moderieren, rhetorische Kompetenz, Geschäftsführungskompetenz etc..

Das Ergebnis all dieser Kompetenzen sind dann Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen, in denen Menschen das finden, was sie suchen; in denen auch neue Welten erschlossen werden – als Angebot; in deren Zentrum immer Begegnung steht, weil wir unsere eigene Grundhaltung, die sich aus unserem Welt- und Menschenbild ableitet, nicht verleugnen dürfen (vgl. Jahresberichte seit 2010).

Neben diesem Handlungsfeld »Erwachsenenbildung« gibt es andere kirchliche Handlungsfelder mit je eigener Bedeutung und Wichtigkeit: Seelsorge und Psychologische Beratung, Liturgie, Diakonie im engeren Sinne, Bekenntnis, Katechese usw. Diese Handlungsfelder brauchen je eigene Kompetenzen, auch wenn manche davon in die Arbeit der keb hineinragen. Kommunikative Kompetenz wird z.B. in all diesen Arbeitsfeldern benötigt.

Solange unsere Arbeit auch staatlich mitfinanziert ist, solange wir uns bewusst offen halten wollen für Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen und Schichten, müssen wir darauf achten, dass die oben genannten Kompetenzen trainiert und lebendig gehalten werden.

Und wir sollten uns auf unser Handlungsfeld und auf unsere Kompetenzen beschränken, alles andere hätte den schalen Geschmack von Allmacht-Fantasien. Hingegen leitet sich aus unserem Anspruch und aus unserem Handlungsfeld sehr wohl

die Notwendigkeit bestimmter Kooperationen ab: Wo Menschen auf der Suche sind nach christlicher bzw. katholischer Lebensgestaltung, nach christlich gestalteter Spiritualität, da ergibt sich der Verweis zu Seelsorge und Katechese. Wo wir Menschen in Krisen wahrnehmen, wird vielleicht die Kooperation mit der Psychologischen Beratung notwendig, wo Menschen nach beruflicher Klärung suchen, bedarf es vielleicht auch der Supervision usw.

Es gehört zur Professionalität derer, die in der Erwachsenenbildung arbeiten, dass sie hier differenzieren können, dass sie die Grenzen ihres eigenen Handlungsfeldes erkennen und auf jene Institutionen verweisen können, die kompetent Unterstützung im jeweils spezifischen Fall anbieten. Neben all den genannten Kompetenzen scheint es sinnvoll zu sein, dass ErwachsenenbildnerInnen zumindest auf einem Feld auch inhaltliche Kompetenzen haben. Welcher Bereich das ist, ist zunächst unerheblich. Geschichte, Naturwissenschaften, Philosophie, Theologie, Soziologie, Musik-, Kunst- oder Literaturwissenschaften etc. stehen hier nebeneinander. Diese Fächer sind dann die Kür, in der sich Mitarbeitende in der keb profilieren können, mit der sie auch persönlichen Neigungen nachgehen dürfen – solange sie dies nach den Kriterien der Erwachsenenbildung (s.o.) tun.

Exkurs: Sonderfall »Theologische/religiöse Bildung«

Theologisch-religiöse Bildung ist inzwischen kein Alleinstellungsmerkmal der keb mehr. Auch andere Anbieter, vor allem auch die VHSen, machen auf diesem Gebiet Angebote. Wohl aber können alle Menschen, die in unsere Veranstaltungen zu theologisch-religiösen Themen kommen, damit rechnen, dass es hier um katholische Theologie und christliche Religion geht. Insofern lässt sich hier eine klare Positionierung erkennen.

Gleichzeitig hat theologisch-religiöse Bildung im Kontext offener Erwachsenenbildung eine andere Aufgabe als beispielsweise im Kontext »pastoraler Bildung«. Sie ist ebenfalls ausschließlich Angebot. Dabei kann es durchaus ihr Ziel sein, Menschen zu Entscheidungen im religiösen Zusammenhang zu befähigen. Aber die Entscheidung selbst und die Hinführung zu kirchlichen oder christlichen Vollzügen ist nicht mehr ihre Sache. Auch Seelsorge oder seelsorgerliches Gespräch sind nicht Sache der keb. Und die Mitarbeitenden in der keb tun gut daran, um der Qualität und des Profils der eigenen Arbeit willen, hier ihre Grenzen nicht zu überschreiten.

Am Fall der theologisch-religiösen Bildung wird die Differenz zwischen Erwachsenenbildung und Pastoral vielleicht am deutlichsten: Theologisch-religiöse Bildung im Kontext offener Erwachse-

nenbildung muss Informationen geben über die kulturelle Verwobenheit des Christentums, sie kann über Abendmahl und Eucharistie handeln, über die Bedeutung des Christentums für die Kunst und die Literatur, sie kann nach Spuren des Religiösen in ästhetischen Artikulationen fragen, sie kann Kirchenräume verständlich und erfahrbar machen, sie kann Mystik und Spiritualität darstellen und deren Bedeutung zeigen. Spirituelle Vollzüge selbst hingegen sind ein anderes Handlungsfeld. Sie passen nicht zur Offenheit der keb.

In diesem Sinne kann theologisch-religiöse Bildung eine Art »Vorschule« des Glaubens sein. Gleichzeitig ist immer auch eine Hilfe zum Verstehen: Wie sind Motive in der Kunst zu verstehen? Welche Interpretationsmöglichkeiten gibt es für biblische oder andere religiöse Texte? In welchem Zusammenhang sind biblische Texte entstanden? Wie kam es zu bestimmten dogmatischen Ausprägungen? Usw.

Das Bedürfnis, solches Hintergrundwissen zu bekommen, ist groß. Und erfahrungsgemäß kommen zu Veranstaltungen in denen es um Kultur und Religion geht, immer mehr Menschen, die keine oder nur eine geringe kirchliche Bindung haben. Diese Teilnehmenden müssen sich darauf verlassen können, dass sie nicht plötzlich in religiöse Vollzüge gestellt werden, dass nicht auf einmal zum Gebet aufgefordert wird.

Bei all dem geht es nicht um die Bewertung, dass etwas gut oder schlecht ist; es geht ausschließlich darum, dass Menschen wissen, auf was sie sich einlassen, wenn sie im Kontext der keb theologisch-religiöse Bildungsveranstaltungen besuchen.

Für die Referentinnen und Referenten der keb gilt anderes: Von ihnen wird erwartet, dass sie ein reflektiertes Verhältnis zum Christentum, zur Religion und zum Glauben haben. Sie sollen in der Tat, immer bereit sein, Auskunft zu geben über den Grund ihrer Hoffnung (1 Petr 3,15), aber nur dann, wenn sie gefragt werden und dann auch so, dass deutlich wird, dass es *ihre* Hoffnung ist, über die sie sprechen, dass andere Menschen womöglich andere Hoffnungen haben und andere Begründungen. Sie müssen im besten Sinn des Wortes »TheologInnen« sein.

3. Pastoral

Wenn man, wie heute üblich, unter Pastoral nicht nur Seelsorge verstehen will, dann muss dennoch um der begrifflichen Genauigkeit willen, das Handlungsfeld von Pastoral genauer beschrieben sein. Dazu gehört die Benennung von Zielen und Zielgruppen, die Beschreibung von Methoden, die genutzt werden, von Settings und Hintergründen. Daraus müssten sich die spezifischen Kompetenzen pastoraler MitarbeiterInnen ergeben.

Ich gehe hier davon aus, dass »pastoral« nicht bloß ein Ersatzwort für »kirchlich« ist. Dennoch würde Pastoral ein innerkirchliches, auf die Kirche und ihre Mitglieder gerichtetes Handlungsfeld beschreiben. Ihre Zielgruppe unterscheidet sich somit von den Zielgruppen von Diakonie oder offener Erwachsenenbildung.

Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen Pastoral und offener Erwachsenenbildung wohl am Beispiel einer pastoralen Bildung.

Zielgruppe einer pastoralen (Erwachsenen-) Bildung wären dann Menschen, die ihre Entscheidung in Richtung Glauben fällen wollen oder bereits gefällt haben. Es wären Menschen, die die kirchlichen Vollzüge kennenlernen möchten. Und das Ziel wäre dann, diesen Menschen Orte und Zeiten zu bieten, an denen sie genau das auch tun bzw. erfahren können.

Zu einer solchen Form der Bildung gehören selbstverständlich Meditation und Gebet, und zwar deswegen, weil Menschen sich hier bereits entschieden haben, eine bestimmte Linie kennenzulernen. Es geht nicht mehr allein um Wissen, Wahrnehmen, Verstehen und Aneignen in der Reflexion, Es geht um Verinnerlichen und den eigenen Weg mit anderen gemeinsam zu gehen. Es geht letztlich um Lebensentscheidung, Glauben, Bewerten im Licht des eigenen Glaubens, Bekenntnis und Handeln. Es geht um den Aufbau kirchlicher Gemeinschaft. Und dabei wird diese kirchliche Gemeinschaft sich immer wieder auch ändern, weil neue Menschen hinzufinden mit neuen Erfahrungen und neuen Formen des Glaubens.

Pastorale Bildung in diesem Sinne kann sich wunderbar anschließen an Formen der offenen Erwachsenenbildung, insbesondere der theologisch-religiösen Bildung. Sie braucht aber für ihre MitarbeiterInnen andere Kompetenzen. Und sie kann im eigenen Kontext qua Pastoral auch Seelsorgerliches umfassen. Hier genauere Auskunft zu geben, wäre in unserer Diözese Aufgabe z.B. des Institutes für Fort- und Weiterbildung oder auch das HA Pastorale Konzeption.

4. Zum Schluss

Wenn hier der Versuch unternommen wird, Pastoral und offene Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft, kurz: keb, zu unterscheiden, dann gibt es dafür einige Gründe:

Es scheint in manchen Einrichtungen der keb die Tendenz zu geben, von der offenen Erwachsenenbildung zu einer eher pastoralen Bildung zu wechseln. Nun hat aber, wie immer wieder und auch hier beschrieben, die keb einen spezifischen Auftrag. Dieser Auftrag ist von der Diözese erteilt und vom Land Baden-Württemberg anerkannt. Sobald eine Einrichtung diesen Auftrag verlässt,

fällt sie auch aus der Landesförderung. Gleichzeitig – und das ist wesentlicher – gibt sie damit aber auch die der keb zugeordnete Zielgruppe auf und verrät damit ihren Auftrag gerade auch für Menschen am Rande und außerhalb der Kirche und für die Gesellschaft insgesamt.

Gleichzeitig gibt es umgekehrt im pastoralen Kontext offensichtlich ein Verständnis von Pastoral, das unspezifisch ausgeweitet ist und das so für einen Profilverlust von Pastoral sorgt. Unter dieser Perspektive ist anscheinend fast alles kirchliche Handeln als Pastoral zu verstehen. Ein solches Pastoralverständnis ist aber wenig hilfreich, wenn Menschen hier oder dort ihren Ort finden wollen.

Und schließlich sollte gerade auch im Bereich der Berufsausbildung bzw. der Berufseinführung auf die jeweils eigenen Kompetenzen für die unterschiedlichen kirchlichen Handlungsfelder verwiesen werden.

Und schließlich: Erst wenn beide Handlungsfelder ihr je eigenes Profil schärfen, kann es zu sinnvollen Kooperationen kommen: Die Pastoral(e Bildung) kann auf die Grundlagenarbeit der keb und auf deren Veranstaltungen verweisen, wo sie es mit Menschen auf der Suche und mit dem Wunsch nach Verstehen zu tun bekommt. Und die keb kann Menschen auf die Angebote pastoraler Bildung verweisen, wenn diese sich entscheiden, in Zukunft Glaubenswege zu gehen.

Es könnte ein gutes Miteinander geben; aber nur, wenn die spezifischen Profile der beiden Handlungsfelder und die notwendigen Kompetenzen der dort Arbeitenden klar benannt sind.

Dr. Michael Krämer
keb DRS

Bischof Dr. Gebhard Fürst - Grußwort

zur Verabschiedung des Leiters der Katholischen Erwachsenenbildung Dr. Michael Krämer, Stuttgart, 8. Juli 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Krämer,

mit Ihrer Verabschiedung als Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung am heutigen Tag endet weit mehr als ein persönlicher Berufsweg. Durch Ihre theologisch-philosophische und literaturwissenschaftliche Sachkompetenz bei vielen Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen haben Sie die Katholische Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart deutlich geprägt. Dafür möchte ich Ihnen von Herzen „Danke“ sagen!

Von Hermann Hesse stammt der bekannte Satz: „Gestaltlose Schatten begegnen sich nicht.“ Dieses Wort kann verdeutlichen, dass Gestalt zur Erkennbarkeit einer Sache wie auch besonders zu einer Person in Begegnung und Wahrnehmung unverzichtbar dazugehört. Ihr Wissen und Ihr vielfältiger Erfahrungsschatz haben in eindrucksvoller Weise Spuren hinterlassen.

Erwachsenenbildung ist ein wichtiger Bestandteil einer Kirche, die unter den jeweiligen Voraussetzungen missionarisch wirkt und handelt. Der Soziologe Zygmunt Baumann umschreibt die gegenwärtigen Zeitphänomene als „Liquid Modernity“. Gemeint sind damit der soziale Wandel und die gesellschaftlichen Entwicklungen, wie die Fragmentierung der einzelnen Lebensbereiche oder die immer stärker wahrnehmbare Pluralisierung. Dies hat insofern Auswirkungen für die Einzelnen, dass ihnen in ihren persönlichen Lebensbereichen immer mehr Selbstorientierung und Selbstorganisation aufgebürdet werden. All dies führe, so Baumann, zu einer allgemeinen Sprachlosigkeit, die ein besonderes Merkmal der „Liquid Modernity“ sei. Angesichts dieser Entwicklungen besteht heute mehr denn je die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernens. Bildung, Fort- und Weiterbildung kann nur gelingen, wenn sie sämtliche individuellen Bedürfnisse und gesellschaftlichen Zusammenhänge in den Blick nimmt.

Wenn die Einzelnen immer wieder Neues lernen sollen und sich auf unbekannte Situationen einstellen müssen, brauchen sie für ihre eigene Lebensorientierung, aber auch für ihre beruflichen Herausforderungen, verlässliche Orientierungspunkte.

Bildung selbst muss deshalb ein personales Element enthalten. Sie muss Menschen befähigen, sich zu orientieren und einen eigenen Standpunkt zu finden. Zugleich muss sie Menschen aber auch

in den Stand versetzen, ihren Standpunkt anderen verständlich zu machen und sich mit anderen politischen, kulturellen, weltanschaulichen sowie religiösen Grund- und Werthaltungen auseinanderzusetzen. Das christliche Menschenbild ist getragen von der Überzeugung, dass die Verwirklichung des Selbst erst in der Begegnung mit dem Anderen wirklich gelingen kann. Bildung sieht nicht nur den Kopf des Menschen. Sie hat immer auch etwas mit sogenannter „Herzensbildung“ zu tun. Im christlichen Verständnis muss im Zentrum der Bildung, die Ausformung des Bildes Gottes im Menschen stehen, ein Vorbild aller Bildung, das in einmaliger Weise in Jesus Christus vorgestellt wurde. Alle Bildung basiert auf diesem christlichen Bildungsverständnis und muss sich vor ihm bewähren.

Der Gottesbezug wirft ein neues Licht auf die Frage der christlichen Erwachsenenbildung, denn jeder Bildung liegt implizit ein bestimmtes Menschenbild zugrunde. Der Theologe und Pädagoge Hans-Jürgen Fraas formuliert dies so: „Der Bildungsbegriff steht ... in einer Wechselbeziehung zum Menschenbild, und der Menschenbildgedanke ist von der biblischen Vorstellung geprägt, dass der Mensch das Ebenbild Gottes sei.“ Christlich orientierte Bildung und Erziehung bestehen gerade darin, zur Wahrnehmung des erlösenden und versöhnenden Handelns Gottes zu befähigen, daraus gestiftete Kommunikationszusammenhänge zu eröffnen und eine befreiende Praxis erfahrbar werden zu lassen, die die Identität des Einzelnen und aller ermöglicht. Zum Christlichen und Katholischen gehören immer grundlegende Offenheit für Andere, die Bereitschaft zu Begegnung und Dialog. – Gerade in einer pluralen Gesellschaft kann die Vermittlung der eigenen Grundhaltungen und Werte nicht ohne Bezug auf die Werte und Wert-Erfahrungen anderer gelingen. In der Begegnung mit den Anderen und dem Anderen teilen wir unser Eigenes mit und werden zugleich zur Erneuerung des Eigenen angeregt.

Erwachsenenbildung ist also vor allem Ermutigung, Anregung und Begleitung im Sinne der christlichen Anthropologie zu sich selbst zu finden. Die institutionell-kirchlichen Angebote bieten dabei Hilfestellung und Begleitung für Menschen, damit sie ihre vorhandene Gottebenbildlichkeit entfalten können. Dies geschieht nicht im luftleeren Raum, sie ist immer rückbezogen auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse und gesellschaftlich-kulturellen Kontexte.

Sehr geehrter Herr Dr. Krämer,

seit nunmehr fast 30 Jahren sind Sie in der Bildungsarbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart tätig, seit sieben Jahren als Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung. Sie haben ihr Gesicht entscheidend geprägt und mutig mitgestaltet. Stets haben Sie Gestalt und Profil gezeigt. Auf Diözesanebene, sowie auf Ortsebene haben Sie zur Profilierung und Entwicklung der Kirchlichen Erwachsenenbildung einen großen persönlichen

Beitrag geleistet. Für die oftmals gute, konstruktive Kooperation in meiner Zeit als Direktor der Akademie unserer Diözese und dann als Bischof möchte ich mich ausdrücklich und besonders bei Ihnen bedanken. Ich wünsche Ihnen für die kommenden Jahre alles Gute, Gesundheit, Wohlergehen und bei all dem Gottes begleitenden und fürsorgenden Segen!

Ihr
Dr. Gebhard Fürst
Bischof

Abschied von Dr. Michael Krämer



Ein Fest für die keb hatte sich Michael Krämer zu seinem Abschied als Leiter der keb Diözese Rotenburg-Stuttgart gewünscht, und das war es dann auch. Am 8. Juli 2016 wurde Michael Krämer von 180 Menschen in den Ruhestand verabschiedet. Es waren Haupt- und Ehrenamtliche aus der keb, Vertreterinnen und Vertreter der Ökumene, Personen aus Kirche und Politik, die sich zu diesem Abschied zusammen gefunden hatten.



Fast 40 Jahre hat sich Michael Krämer für Theologie und Literatur, für Bildung und Weiterbildung engagiert: Er arbeitete zunächst als Akademie-Referent an der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg, war dann am Theologischen Institut an der Universität Bielefeld (ökumenisch) und nach dessen Schließung Dozent für Religionspädagogik am Fach Kath. Theologie der Universität Bielefeld. 1987 ging er nach Stuttgart zur Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung und seit 2009 war er Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung.



Neben seiner Arbeit in Stuttgart war er ein vielfach gefragter Referent für den Bereich Theologie und Literatur. Und in diesem Bereich wird er auch weiterhin tätig bleiben.

Michael Krämer hat als Leiter der keb und in seiner Zeit als KiLAG-Vorsitzender viele Impulse gegeben; einen kleinen Ausschnitt davon zeigt die zu seinem Abschied herausgegebene Doppelseite der Stuttgarter Hefte.

Auch die Abschiedsveranstaltung war geprägt von den drei Elementen, die die Arbeit von Michael Krämer in den letzten Jahren geprägt haben: Grußworte aus Politik und Kirche, ein Theologischer Impuls von Prof. Dr. Hille Hacker, Chicago, als Video-Botschaft eingespielt, und eine kurze Lesung von Heiner Feldhoff.



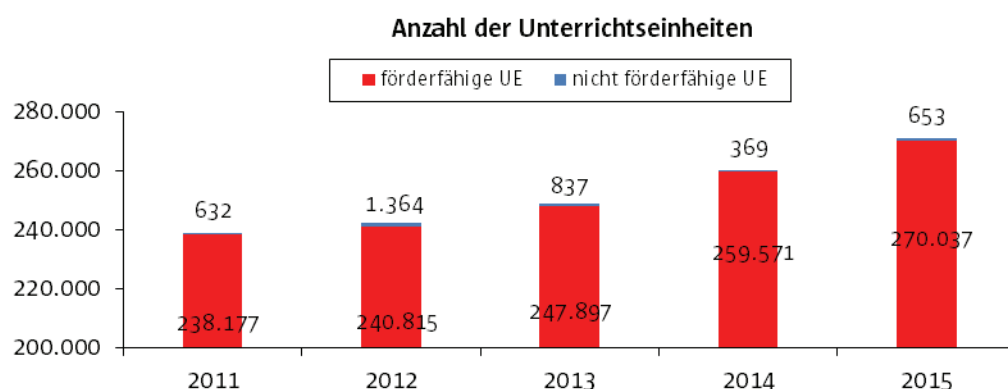
Und es gab Musik von der Gruppe „Little Hotspot“, vor allem aber Begegnungen mit einem Menschen, der sich in Zukunft wieder auf seine literarische Lieblingstätigkeit besinnen kann.



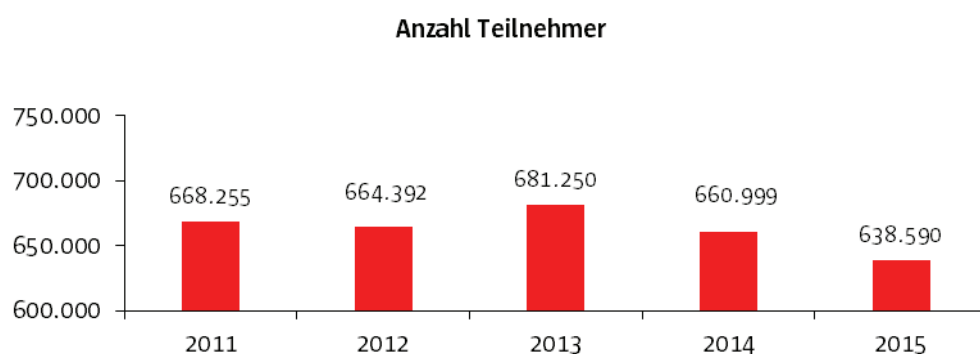
Wir danken Michael Krämer für seine vielfältige Arbeit für die keb, seine Impulse und Ideen, seine Art mit uns zu arbeiten. Und wir freuen uns auf weitere Begegnungen im Rahmen der LiteraTOUR. Für seine Zukunft wünschen wir alles Gute.

Dorothee Kluth

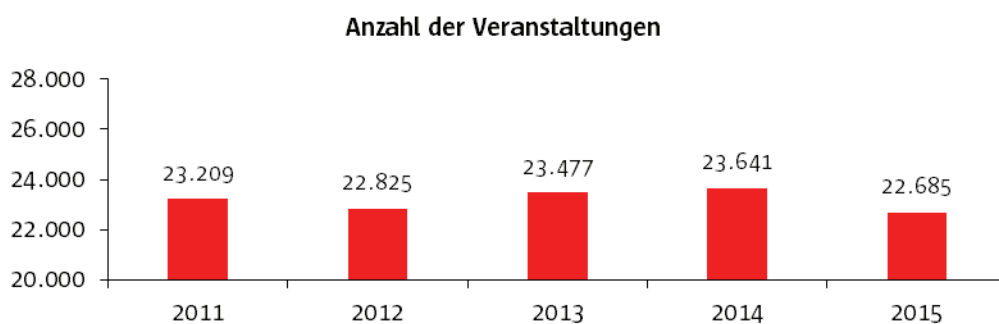
Die Ergebnisse im Einzelnen



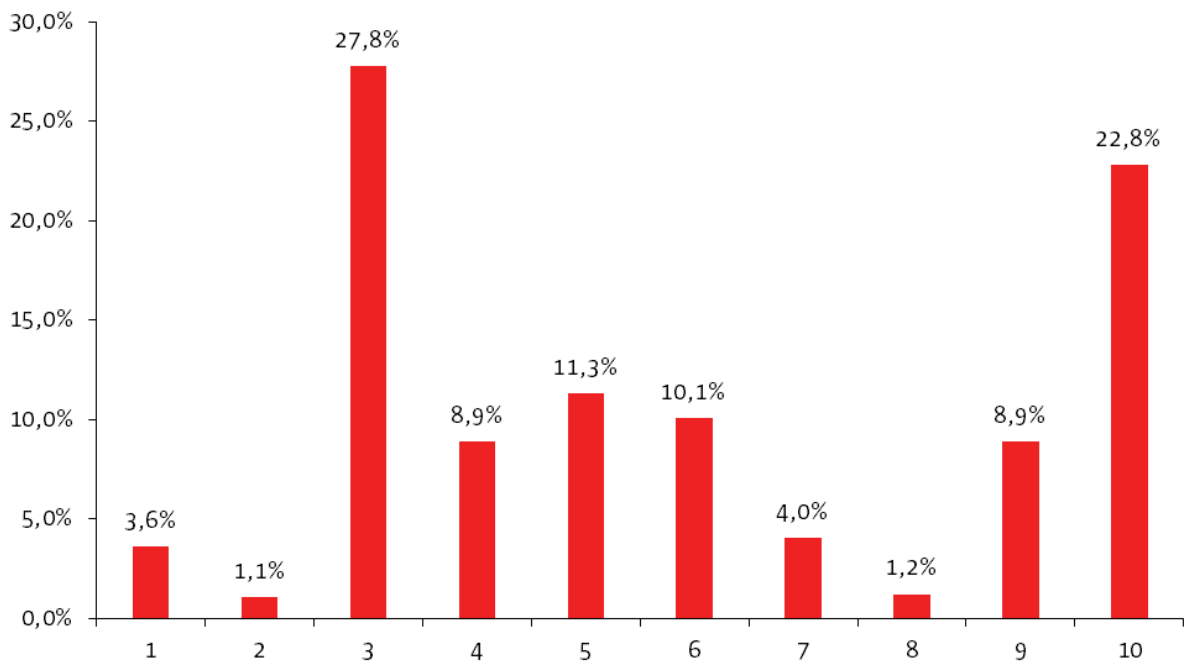
Auch in diesem Jahr setzt sich der Trend fort: die Zahl der Unterrichtseinheiten ist erneut gestiegen.



Die sinkende Zahl der Teilnehmenden hat einen formalen Hintergrund und eine sachliche Begründung: Veranstaltungsreihen werden immer stärker vom Statistik-Programm als „eine“ Veranstaltung gezählt mit einer Durchschnittszahl von TN. Gleichzeitig ist uns wichtig, dass um der Nachhaltigkeit willen Menschen an Langzeitveranstaltungen teilnehmen.



Die Interpretation von Veranstaltungsreihen als eine Langzeitveranstaltung spiegelt sich auch in diesen Zahlen wider.

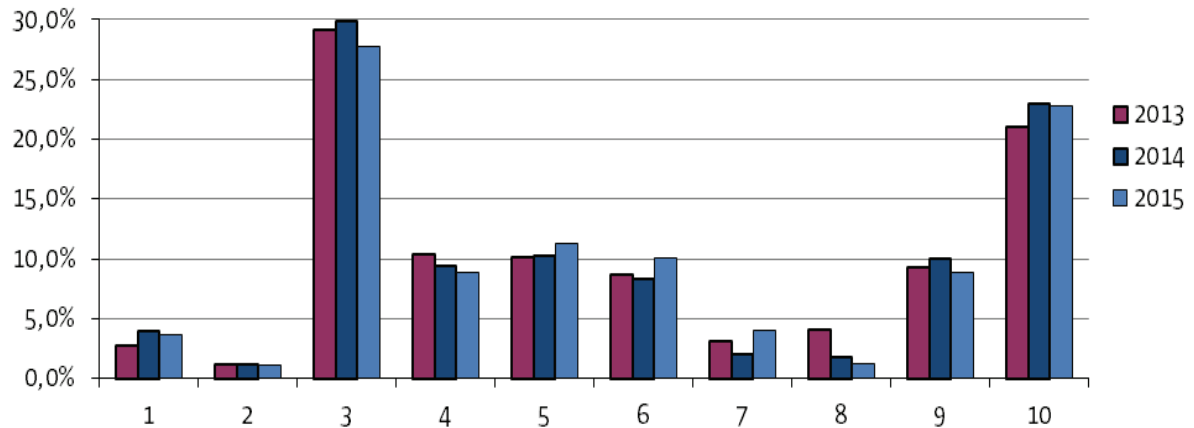


Stoffgebiete:

1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte
2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie
3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Gerontologie
4. Philosophie, Theologie, Religion
5. Literatur, Kunst, Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt
6. Sprachen
7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis
8. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik
9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten
10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung

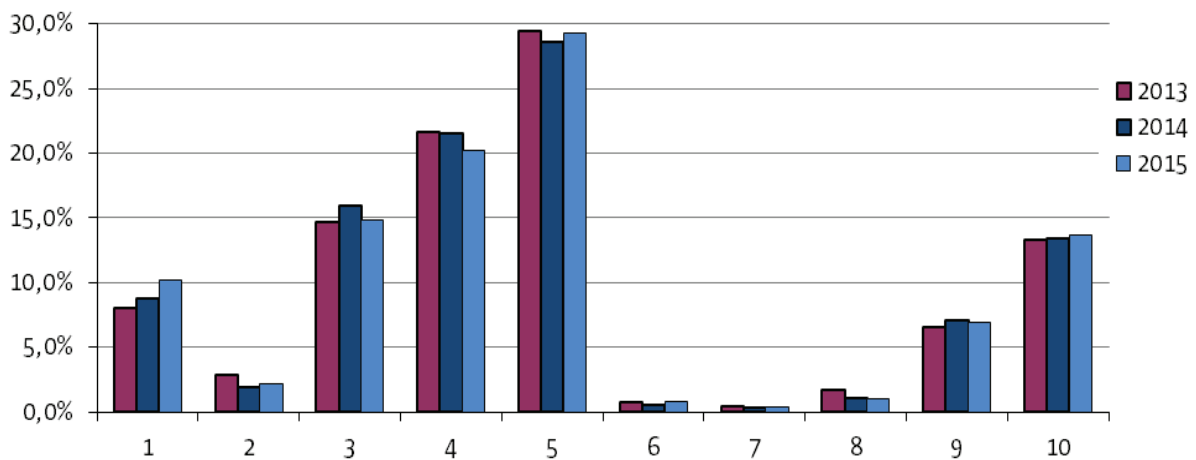
Der Schwerpunkt der Bildungsarbeit in der keb bleibt im Bereich Familie/Erziehung/Pädagogik, angewachsen ist erneut der Bereich kulturelle Bildung und auch die Bereiche Sprachen und Wirtschaft verzeichnen Zuwächse.

Entwicklung der Unterrichtseinheiten innerhalb der Stoffgebiete



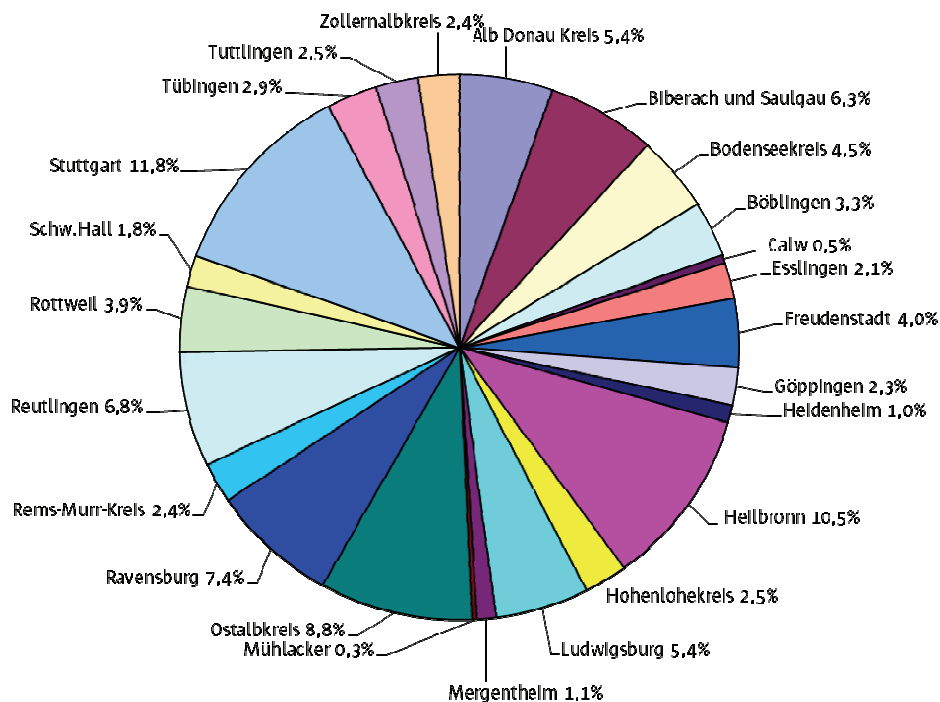
Die keb bietet Räume, in denen Menschen Anderes, bisweilen Neues kennenlernen können und ihr Wissen erweitern, um in ihrem Leben reflektierter entscheiden zu können. Sie ermöglicht Auseinandersetzung und Diskurs, begleitet mit ihren Angeboten Menschen für ein gelingendes Leben.

Entwicklung der Teilnehmer/innen innerhalb der Stoffgebiete



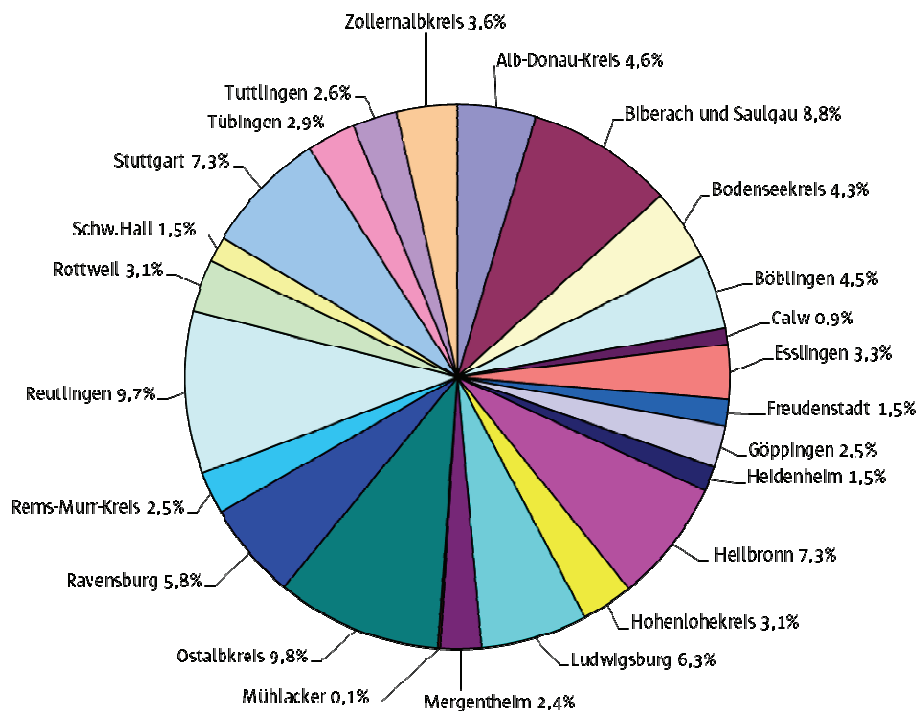
Kulturelle Bildung geschieht oft in Einzelveranstaltungen, hier erreichen wir auch die höchste Teilnehmenden-Zahlen. Langzeitveranstaltungen finden vermehrt im Bereich Familie/Erziehung/Pädagogik statt.

Verteilung der Unterrichtseinheiten 2015 in der keb in den Kreisen



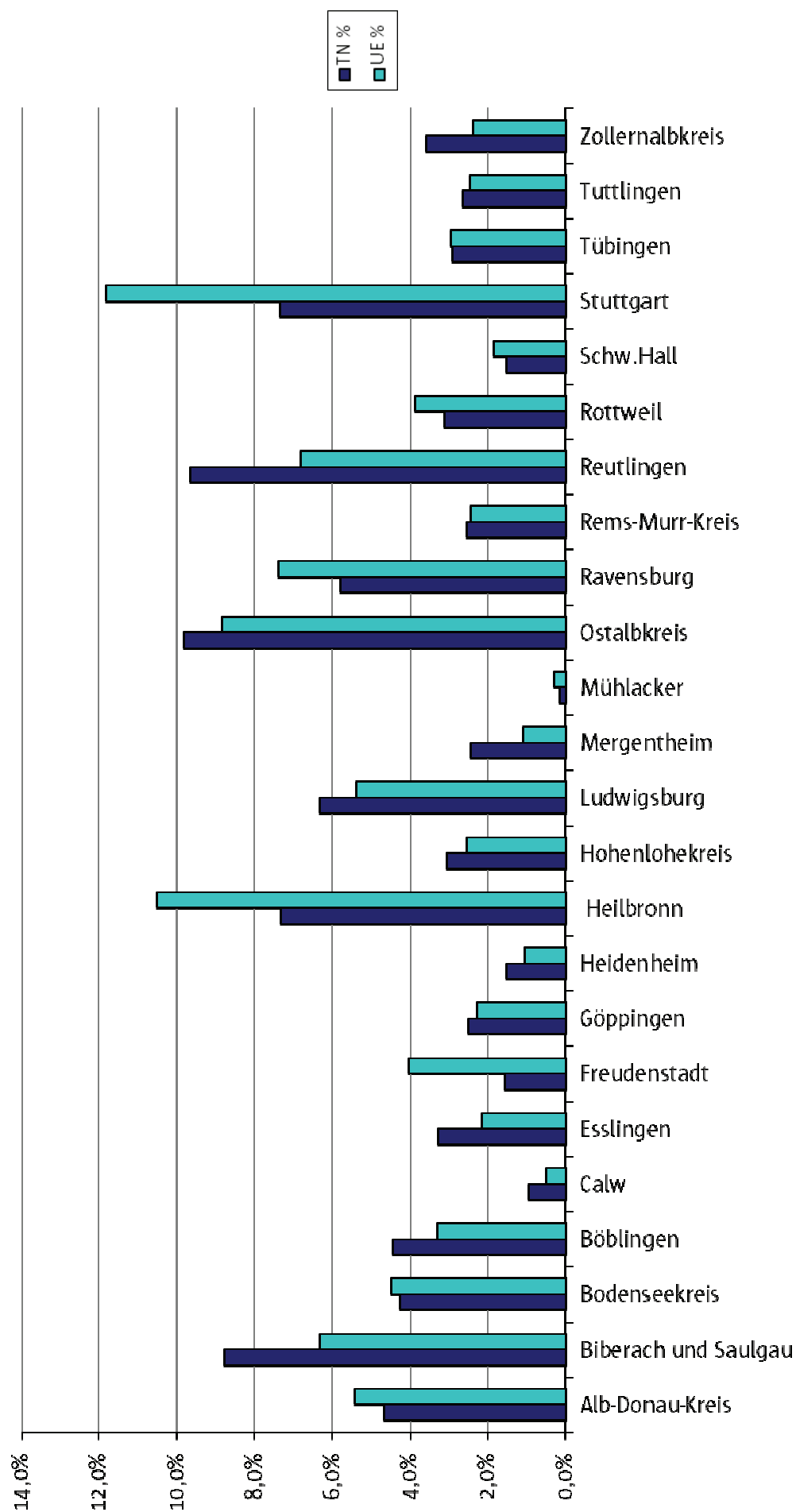
Insgesamt ist die Zahl der Unterrichtseinheiten gestiegen, dies zeigt sich bei den einzelnen Trägern in kleinen Veränderungen.

Verteilung der Teilnehmer 2015 der keb in den Kreisen



Bei der Verteilung der Teilnehmenden auf die einzelnen keb Einrichtungen zeigt sich die unterschiedliche Arbeitsweise je nach regionaler Gegebenheit.

Vergleich TN und UE In Prozenten.2015



Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg
 keb DRS, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Berichtsbogen

Gesamtstatistik 2015 - Alle

Stoffgebiete/Veranstaltungsart	Kurse, Lehrgänge, Seminare					Einzelveranstaltungen			Veranstaltungen insgesamt		
	Anzahl	Teilnehmer		UE	davon mit Ü. *	Anzahl	Teilnehmer	UE	Anzahl	Teilnehmer	UE
		gesamt	weiblich								
1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte	185	4.483	3.048	5.223	15	1.650	60.241	4.505	1.835	64.724	9.728
2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie/Caritas	74	1.512	946	1.855	0	400	12.000	981	474	13.512	2.836
3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Kinderkurse, Gerontologie	2.125	37.378	26.689	63.120	183	2.181	57.029	11.903	4.306	94.407	75.023
4. Philosophie, Theologie, Religion	882	19.946	14.598	14.531	123	3.673	109.254	9.451	4.555	129.200	23.982
5. Literatur, Kunst/Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt	801	38.197	26.505	20.424	26	3.492	148.285	10.110	4.293	186.482	30.534
6. Sprachen	337	4.552	2.430	26.991	0	28	494	247	365	5.046	27.238
7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis	51	1.000	619	10.682	0	83	1.723	174	134	2.723	10.856
8. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Biologie, Ökologie	46	561	312	2.226	5	239	5.792	1.059	285	6.353	3.285
9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten, Lehrerprogramme, sonstige Veranstaltungen	669	12.471	9.482	18.089	51	1.630	31.907	5.967	2.299	44.378	24.056
10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung	1.718	28.978	23.123	53.217	29	2.181	58.042	8.324	3.899	87.020	61.541
Zwischensumme	6.888	149.078	107.752	216.358	432	15.557	484.767	52.721	22.445	633.845	269.079
11. Vorbereitung auf Schulabschlüsse	5	55	38	339	0	1	15	2	6	70	341
Zwischensumme	6.893	149.133	107.790	216.697	432	15.558	484.782	52.723	22.451	633.915	269.420
12. Studienfahrten/Studienreisen	8	290	197	150	1	17	551	149	25	841	299
13. Mitarbeiterfortbildung	54	1.101	850	566	4	151	2.538	392	205	3.639	958
14. nichtförderfähige EB-Maßnahmen	0	0	0	0	0	4	195	13	4	195	13
Gesamtsumme	6.955	150.524	108.837	217.413	437	15.730	488.066	53.277	22.685	638.590	270.690

Verteilung auf die Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten

Die 2015 erbrachten Unterrichtseinheiten und Teilnehmer-/Teilnehmer/innen zahlen verteilen sich im Vergleich mit 2013 auf die Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten wie folgt:

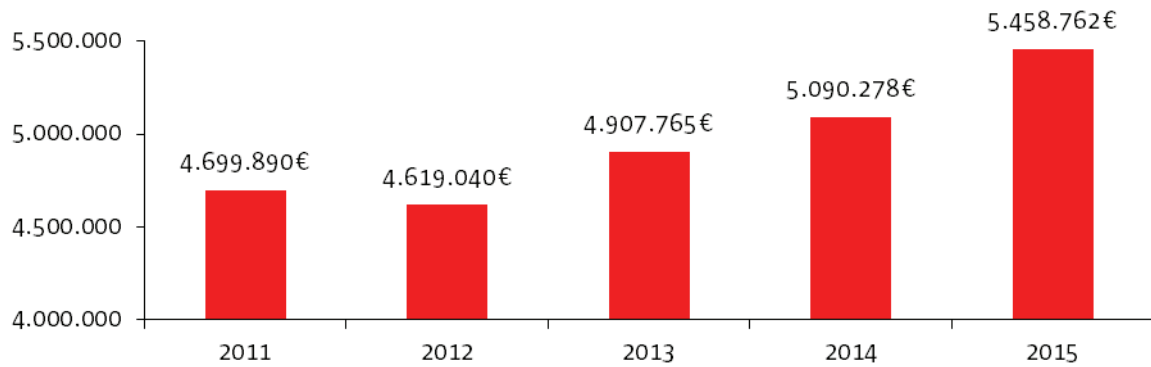
keb	2015						2014					
	Ref.-Stelle	UE	UE in %	TN	TN in %	Anz.VA	Ref.-Stelle	UE	UE in %	TN	TN in %	Anz.VA
Alb-Donau-Kreis	1,75	14.690	5%	29.663	5%	1.181	1,75	15.840	6%	32.460	5%	1.292
Biberach und Saulgau	1,73	17.117	6%	55.943	9%	1.326	1,73	17.833	7%	61.190	9%	1.431
Bodenseekreis	1,4	12.158	4%	27.259	4%	797	1,4	11.343	4%	22.716	3%	726
Böblingen	1,5	8.902	3%	28.480	4%	963	1,5	9.196	4%	32.235	5%	941
Calw	0,25	1.349	0%	6.008	1%	261	0,5	1.190	0%	5.973	1%	266
Esslingen	1,4	5.776	2%	20.821	3%	792	1,25	5.766	2%	22.110	3%	853
Freudenstadt	0,7	10.904	4%	9.894	2%	548	0,6	9.803	4%	11.039	2%	574
Göppingen	1	6.104	2%	15.914	2%	660	1	6.423	2%	17.279	3%	679
Heidenheim	0,25	2.821	1%	9.535	1%	315	0,25	2.742	1%	9.238	1%	364
Heilbronn	1,7	28.494	11%	46.794	7%	1.827	1,7	27.321	11%	43.604	7%	1.629
Hohenlohekreis	0,7	6.840	3%	19.590	3%	423	0,7	6.563	3%	20.573	3%	429
Ludwigsburg	1,25	14.546	5%	40.380	6%	1.522	1,25	12.618	5%	39.642	6%	1.535
Mergentheim	0,5	3.011	1%	15.399	2%	495	0,5	3.452	1%	12.267	2%	538
Mühlacker	0	785	0%	946	0%	41	0	847	0%	1.172	0%	54
Ostalbkreis	1,4	23.886	9%	62.646	10%	1.736	1,5	23.460	9%	66.882	10%	1.833
Ravensburg	1,65	19.992	7%	36.856	6%	1.521	1,65	19.618	8%	40.315	6%	1.586
Rems-Murr-Kreis	0,7	6.531	2%	16.107	3%	623	0,7	6.151	2%	17.099	3%	585
Reutlingen	1,5	18.394	7%	61.667	10%	2.573	1,5	12.932	5%	66.459	10%	2.768
Rottweil	1	10.466	4%	19.903	3%	884	1	10.185	4%	20.774	3%	982
Schwäbisch Hall	0,5	5.003	2%	9.622	2%	421	0,5	4.884	2%	10.567	2%	470
Stuttgart	3,1	31.951	12%	46.918	7%	1.929	3,1	30.656	12%	47.369	7%	2.265
Tübingen	0,7	7.956	3%	18.480	3%	535	1	7.523	3%	16.998	3%	547
Tuttlingen	0,8	6.635	2%	16.880	3%	623	0,7	6.670	3%	16.009	2%	580
Zollernalbkreis	1	6.379	2%	22.885	4%	689	1	6.924	3%	27.029	4%	714
keb DRS	2,45						2,3					
Summen	28,93	270.690	100%	638.590	100%	22.685	29,08	259.940	100%	660.999	100%	23.641

Finanzierung der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Beträge in €)

keb	Aufwendungen insgesamt	sonstige Einnahmen und Erlöse	Zuschüsse 2015			Kirchliche Zuschüsse					Teilnehmergebühren		Summe Einnahmen
			Land UE	sonstige Land/Bund/EU	Landkreis	Kommune	Diözese UE	Diözese sonstige	Personal-kosten Diözese	Dekanat	förder-fähig	nicht förder-fähig	
Alb-Donau-Kreis	351.791,43	13.335,92	103.075,40		29.571,67	3.474,87	30.639,72	5.650,00	108.277,06	8.927,13	56.834,20		359.785,97
Kreis Biberach	322.239,07	13.276,86	80.410,04	12.338,21	16.270,00	250,54	25.864,57	2.500,00	134.580,02	17.700,00	36.091,22		339.281,46
Bodenseekreis	138.948,82	7.410,44	69.465,67	42.500,00			15.671,23		47.035,69	5.700,00	15.766,50		203.549,53
Kreis Böblingen	202.947,96	7.829,97	55.809,11	3.630,00	13.450,00	220,00	15.730,34	8.000,00	96.713,76	8.434,95	5.389,00		215.207,13
Kreis Calw	56.291,67	140,41	9.050,61				2.660,98	1.108,45	37.222,13	5.264,78	1.569,50		57.016,86
Kreis Esslingen	212.588,63	7.765,53	36.423,48				16.094,62		120.060,11	24.360,73	9.792,50		214.496,97
Kreis Freudenstadt	196.818,28	7.792,51	45.270,97			1.050,00	11.147,05	1.000,00	82.193,62	6.000,00	51.767,54		206.221,69
Kreis Göppingen	166.627,51	6.023,76	39.972,03	500,00			12.640,92	2.278,00	95.446,87	13.633,34	7.379,73		177.874,65
Kreis Heidenheim	49.304,63	1.103,83	26.213,91		633,00		8.483,70	350,00	26.321,62		4.724,15		67.830,21
Kreis Heilbronn	335.208,15	17.501,78	137.533,43	5.822,49	0,00	0,00	38.529,55		77.546,51		46.899,67		323.833,43
Hohenlohekreis	306.212,90	29.430,27	29.421,95		3.532,00		13.398,96	8.179,00	97.104,12	2.474,00	126.779,03	1.204,00	311.523,33
Kreis Ludwigsburg	306.549,48	34.630,50	75.463,57				21.775,04	340,00	125.243,11	24.188,40	45.466,30		327.106,92
Mergentheim	0,00		0,00				2.878,08		0,00				2.878,08
Mühlacker	0,00		0,00				1.175,95		0,00				1.175,95
Ostalbkreis	215.321,98	6.040,58	105.996,68	622,00	4.500,00		31.776,32	408,82	95.798,15		4.283,00		249.425,55
Kreis Ravensburg	359.568,92	19.377,70	107.651,48	12.747,85	5.374,30		35.072,42	3.057,63	128.809,02	23.847,07	31.496,42	81,00	367.514,89
Kreis Rems-Murr	150.857,46	1.550,45	39.261,13		10.705,00		12.745,18		72.568,27	9.730,54	11.890,94		158.451,51
Landkr. Reutlingen	311.767,04	9.645,99	67.404,64	1.905,00	16.203,00	7.270,00	19.983,75	23.059,25	108.032,14	39.331,57	20.781,88		313.617,22
Kreis Rottweil	271.678,37	19.520,95	52.696,65	500,00	7.450,00		12.725,53		89.369,73	16.456,73	94.886,60		293.606,19
Landkr. Schw.Hall	93.412,49	1.456,58	19.433,42	200,00			4.899,15		54.738,12	7.306,69	8.503,90		96.537,86
KBW Stuttgart	579.823,15	33.149,80	210.487,92	9.132,12			59.086,83		137.732,36	47.290,00	74.998,81	585,00	572.462,84
Landkreis Tübingen	154.553,31	5.464,88	43.413,06	3,00	28.173,17		12.613,03	377,79	77.102,41	8.462,16	3.127,50		178.737,00
Kreis Tuttlingen	168.657,69	12.162,20	33.878,55			4.550,00	7.623,42		63.218,06	7.680,00	41.150,10		170.262,33
Zollernalbkreis	133.976,42	4.656,77	40.850,21		8.502,21	90,00	6.679,54		43.048,74		41.911,00	2.263,84	148.002,31
keb DRS	373.617,13	23.352,85	47.601,96			500,00	264,12	75.968,10	218.321,03		19.542,79		385.550,85
Summe	5.458.762,49	282.620,53	1.476.785,87	89.900,67	144.364,35	17.405,41	420.160,00	132.277,04	2.136.482,65	276.788,09	761.032,28	4.133,84	5.741.950,73

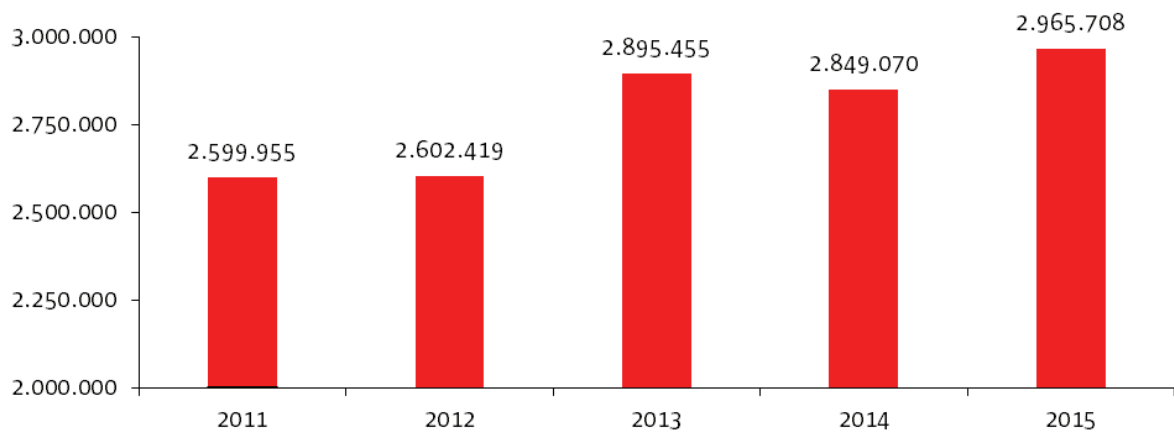
Die Aufwendungen entsprechen einer kaufmännischen Buchhaltung.

Gesamtfinanzierung der Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (in €)



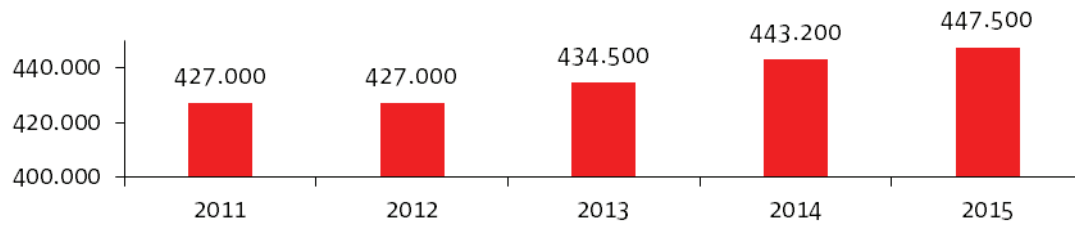
Für 2015 gab es eine im Koalitionsvertrag angekündigte Erhöhung der Landesförderung.

Kirchliche Mittel (in €)



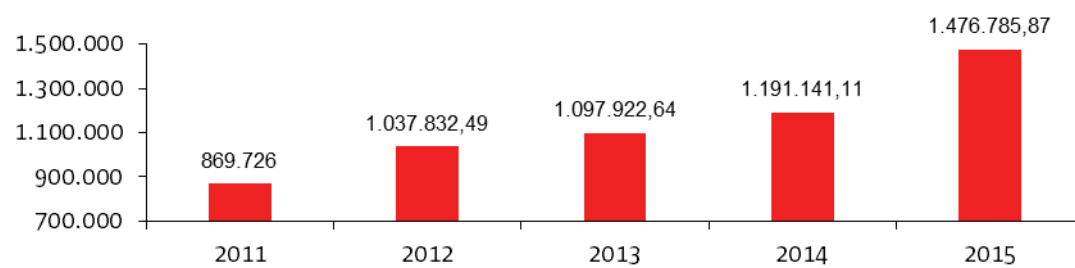
Die kirchlichen Mittel enthalten die von der Diözese geleisteten Betriebsmittel-Zuschüsse. Die von den Trägern in den Kreisen getragenen Personalkosten sind damit nicht erfasst.

Zuschüsse der Diözese zu den Unterrichtseinheiten



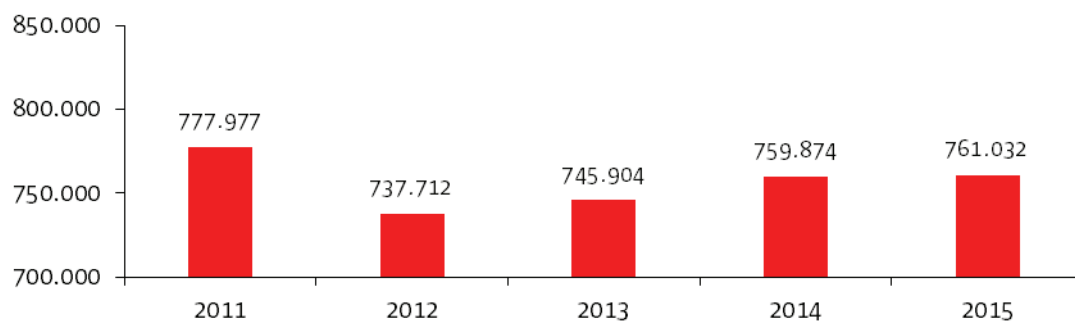
Der Anstieg der kirchlichen Fördermittel entspricht prozentual dem Wachstum des Diözesanhaushaltes.

Zuschüsse des Landes zu den Unterrichtseinheiten



Hier kommt die oben erwähnte Erhöhung der Zuschüsse in Richtung Bundesdurchschnitt zum Tragen.

Teilnehmergebühren förderfähige Veranstaltungen



Der leichte Anstieg der TN-Gebühren ergibt sich aus der gestiegenen Zahl der Unterrichtseinheiten.

Berichte aus der Katholischen Erwachsenenbildung in den Städten und Kreisen:

Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm

Schwerpunkte im Jubiläumsjahr

Das Katholische Bildungswerk Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm e.V. wurde am 1. Oktober 1975 gegründet. Im Jahr 2015 konnte das 40-jährige Bestehen mit einer Jubiläumsveranstaltung gefeiert werden. Im Jubiläumsjahr wurde nun erstmals ein Jahresschwerpunkt gesetzt. Das Jahresthema aus dem Bereich der Ethik war mit „Sterben in Würde“ überschrieben. Es nahm die aktuellen Beratungen im Bundestag zum Thema Sterbehilfe als Anlass für einschlägige Informations- und Diskussionsveranstaltungen. In Zusammenarbeit mit der Caritas wurde ein Beratungsangebot zum Thema Patientenvorsorge etabliert. Auch das aktuelle Thema Flucht und Vertreibung wurde in Veranstaltungen aufgenommen. Ein Podium berichtet etwa über Fluchtgründe in Syrien und im Irak und bezog Betroffene mit ein. Die keb kooperiert mit Caritas und Diakonie bei einem Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit.

Die Katholische Erwachsenenbildung hat 2015/2016 die von ihr selbst in Ulm und im Alb-Donau-Kreis organisierten Veranstaltungen ausgebaut, sowohl nach Anzahl wie nach Themenvielfalt. Insbesondere in den Bereichen Geschichte und Kultur, Theologie und Religion, Politik und Gesellschaft wurde die Arbeit intensiviert. Das bereits gut etablierte Feld Elternbildung, Erziehung, Familie und Partnerschaft zeigt sich weiterhin stabil und gut nachgefragt. Im letztgenannten Segment wurden beispielsweise ein Paartag und Führungen zum Thema Partnerschaft am Valentinstag durchgeführt.

Bodenseekreis

Die wagende Begegnung ist Schlüssel zur gemeinschaftlich erlebten Bildung.

Begegnungen mit dem Islam

Die von der keb FN mit einem Dutzend Partner aufgelegte Veranstaltungsreihe befindet sich gegenwärtig in ihrem zweiten Zyklus, ein dritter ist in Planung. Anlass der Reihe war und ist das Thema Flucht und die damit für uns in Europa spürbaren Folgen eines radikal ausgelegten Religionsverständnisses. Thema sind die Unsicherheiten und Ängste, die sich durch den Zustrom mus-

Neue Homepage

Ein Relaunch der Homepage fand im April 2015 statt. Die neu gestaltete Website www.keb-ulm.de ist übersichtlicher gestaltet. Sie erlaubt die direkte Einpflege von Daten durch die Geschäftsstelle, was eine hohe Aktualität sicherstellt und zudem kostengünstiger ist als die Betreuung durch externe Kräfte. Damit ist ein zeitgemäßes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit geschaffen. Die Nutzerstatistik zeigt, dass dieses auch in Anspruch genommen wird. Anmeldungen zu Veranstaltungen kommen vermehrt direkt über die Homepage.

Vorstandswahl

In der Mitgliederversammlung am 9. Juni 2015 in Erbach fand eine Neuwahl des Vorstands statt. Alle Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt bis auf ein Mitglied, das auf eigenen Wunsch ausschied, für das aber ein neuer Vertreter gefunden werden konnte. Zum Vorstand gehört auch der neue Ulmer Dekan Ulrich Kloos.

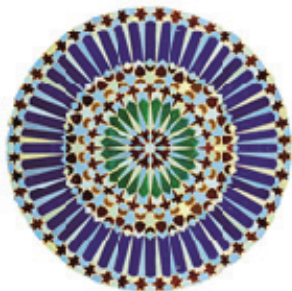
Zertifizierte Qualität

In Zusammenarbeit mit der keb DRS wurde 2015 ein Qualitätsmanagement in der Einrichtung etabliert und ein Audit erfolgreich durchlaufen. Mit dem Zertifikat von proCum Cert ist der Einrichtung bescheinigt, dass sie die Grundprinzipien der Qualitätsentwicklung beachtet und ein System des Prozessmanagement zugrunde legt. Auf dieser Basis konnte bereits die Anerkennung als Bildungseinrichtung nach dem Bildungszeitgesetz des Landes erreicht werden.

Dr. Oliver Schütz

limisch Glaubender ergeben und von in anderer Weise radikalen Gruppierungen hierzulande benutzt werden, um Menschen abzulehnen. Es gilt, dem entgegen zu wirken – mit Aufklärung über historisch-politisch-aktuelle Fragestellungen und über muslimische Gemeinschaften im Land, mit Lesungen und Theateraufführungen, um mit muslimischen Vereinen und Gruppen den Austausch buchstäblich über „Gott und die Welt“ zu suchen. Es gilt, viele Möglichkeiten der Begegnung zu bieten, Fragen aneinander zu stellen, das Miteinander-Leben neu anzugehen.

Partner in der Länder- und Diözesangrenzen überschreitenden Reihe sind neben christlich-ökumenisch aufgestellten Bildungswerken die weltanschaulich offenen Stadt- und Landkreis-Volkshochschulen, der Integrationsbeauftragte des Landratsamtes und muslimische Gemeinschaften. Alle Partner sehen den Austausch als notwendig an, um verschiedene Kulturen einander näher zu bringen und Vorurteile abzubauen.



„Nebeneffekt“ der Näherung an die Weltreligion Islam ist, dass die keb FN sich verstärkt der Frage stellt, wie sich Christen ihrer eigenen Religion vergewissern, wie eigene Glaubensinhalte neu erlebbar sind. Auch hierbei wird Begegnung der Schlüssel sein.

Erwachsenenbildung und Inklusion

Vor insgesamt bald sechs Jahren ist die keb FN an die gesellschaftspolitische und anspruchsvolle Aufgabe der „Inklusiven Erwachsenenbildung“ herangegangen. Zugang zum Thema war die Fragestellung, wie es gelingen kann, Menschen mit Lernschwierigkeiten das breit gefächerte Spektrum der Erwachsenenbildung zugänglich zu machen. Partnerschaften mit kirchlichen, kommunalen und in der Behindertenhilfe aktiven Trägern einzugehen war dabei unabdingbar. Auf diesem Weg war und ist sich die keb FN der Unterstützung der keb DRS immer sicher gewesen, und der Vorstand der keb FN ist weiterhin bereit das besondere Profil zu unterstützen. In dem Bestreben, die Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung zu öffnen, hat sich die keb FN profilieren können. Von der Modellhaftigkeit des Entstandenen können die kebs der Diözese oder andere Bildungsträger profitieren.

So ist zunächst festzuhalten, was das seit Ende 2013 drei Jahre lang vom Kultusministerium Baden-Württemberg geförderte Modellprojekt, das Mitte Dezember 2015 geendet hat, in der Gesamtschau bedeutet und woran weiter gearbeitet werden sollte:

Die keb FN hat erfolgreich Kontakte zu und mit Menschen hergestellt, denen es sonst nicht möglich gewesen wäre gemeinsames Lernen zu erleben. Nach einer aussagekräftigen Erhebung der Bedarfe und Wünsche sind Formate entwickelt

worden, die sich methodisch wie inhaltlich bewährt haben und fortgeführt werden sollen; weitere werden sich in der Fortschreibung entwickeln.

Bildungsungleichgewohnte(re) Menschen sind an lebenslange Weiterbildung heran geführt worden. So finden Menschen wieder das Selbstvertrauen sich zu bilden, sie können in ihrem je eigenen Tempo lernen. Es ist gelungen, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten kognitive Angebote annehmen; der gesamte Kreis der Teilnehmenden hat voneinander profitiert. Der Altersdurchschnitt ist bei inklusiven Bildungsangeboten deutlich niedriger als bei nicht-inklusive Veranstaltungen. Das gemeinsame Sich-Bilden mit einem breit gefächerten Angebot ist deshalb möglich geworden, weil das Interesse der „alten“ Referent/inn/en geweckt werden und im Verlaufe des Projekts „neue“ hinzu gewonnen werden konnten, u.a. durch Schulungen. Referent/inn/en lassen sich ansprechen ihre Angebote inklusiv durchzuführen, sie sehen den Mehr-Wert für andere und sich selbst.



Das sich beständig ausweitende Netz an Kontakten und Kooperationen sendet Impulse untereinander aus. Diese Impulse führen zur Weiterentwicklung inklusiver Angebote, auch durch den Austausch von Erwachsenenbildner/innen. Kooperationspartner haben eigene Ansprechpartner, neue Orte der Begegnung werden für die Bildungsveranstaltungen erschlossen.

Im Rahmen der diözesanen Themenwoche „Bildung teilen“ im Martinsjahr 2016 hat die keb FN mit ihren Partner-kebs Oberland und gehörlosen Menschen in der Woche ab dem 29. Februar 2016 miterleben lassen können, dass „Menschen mit und ohne Behinderung, Erwachsene aus der Bildungsschicht und Migranten (...) miteinander und voneinander lernen“

(www.drs.de/initiativen/themenwoche.html). Das öffentliche Wirken der keb FN und ihrer Partner hat durch Internetauftritte, Referent/inn/en-Schulungen, Aktionen, Presseberichte, Podiums-

diskussionen, Veröffentlichungen und Begegnungen bei Kongressen, Themenwochen, Fachtagen und in Arbeitsgruppen Aufmerksamkeit und Interesse über Diözesan- und Landesgrenzen hinaus erzeugt.

Im mittlerweile 3. Fachtag „Erwachsenenbildung und Inklusion“ wird – nach den Schwerpunkten „Behindernde Umwelt“ und „Inklusive Erwachsenenbildung in der Bildungsregion Bodensee“ bei den ersten beiden Fachtagen – der Fokus auf die „Barrierefreiheit“ in räumlicher, sozialer und kommunikativer Ausprägung gerichtet. Interessierte sind für den 15. Oktober 2016 herzlich nach Friedrichshafen eingeladen!

Die „Leichte Sprache“ ist ein Mittel kommunikativer Barrierefreiheit: Die keb FN wird als Stelle wahrgenommen, die Angebote sowohl in der „Leichten Sprache“ als auch zur „Leichten Sprache“ machen kann. Dieses Sprachkonzept erleichtert die Teilhabe an allen Facetten des Lebens. Als

Anbieter ganzheitlicher Bildung hat die keb FN ein Programmheft in „Leichter Sprache“ aufgelegt, in dem inklusive Veranstaltungen ausgeschrieben sind. Je nach Halbjahr variiert die Anzahl der Veranstaltungen mittlerweile zwischen 20 und 30 pro Halbjahr.

Vorstand der keb FN

Seit der Mitgliederversammlung am 31. Mai 2016 ist die Hälfte der zu wählenden Vorstandsmitglieder neu im Amt. So werden im Bodenseekreis Gedanken und Vorhaben einerseits weitergetragen, andererseits wird Neues hinzukommen. Vorstand und Pädagogische Leitung / Geschäftsführung der keb FN freuen sich auf offene und vertrauensvolle Begegnungen miteinander, mit ihren Mitgliedern und Gästen!

Lothar Plachetka

Böblingen

Zahlreiche Kooperationen und das Jubiläumsfest

Beim Blick auf das vergangene Jahr fällt mir besonders ein, dass die Stärke und Wirksamkeit der keb sich besonders da zeigt bzw. auch in dem Maße wächst, als sie in der Lage ist, sich zu vernetzen und Kooperationen einzugehen. Ihre Strahlkraft auch in ganz andere Bereiche kirchlichen oder gesellschaftlichen Lebens nimmt immens dadurch zu. Wir erreichen Menschen, die nicht zum dezidiert kirchlichen Milieu gehören, kommen so in Bereiche hinein, die auch abseits der gängigen Kanäle liegen. Gerade durch Kooperationen mit kommunalen Einrichtungen, mit anderen Trägern von Bildung an verschiedenen Orten tragen wir unseren Teil dazu bei, dass Leben und Zusammenleben sinnvoller, menschlicher gelingen kann. Dadurch aber verändert sich die keb ihrerseits auch, sie lernt andere Sprachen kennen und sprechen, im konkreten, aber vielmehr natürlich auch im übertragenen Sinn. Ich gebe verschiedene Beispiele:

➤ Die keb bietet in Kooperation mit der Stadtbibliothek Böblingen eine Reihe, „Lesezeit.“



„Mit Literatur die Welt erkunden“ an. Teilnehmer/innen sind lesende Menschen – die weitgehend keinen Bezug zum kirchlichen Milieu haben, die kirchlich-theologischen Gedanken fern oder gar skeptisch gegenüberstehen. Und die doch fragend und spirituell suchend sind. Nicht selten geschieht es dabei, dass wir im Verlauf eines Abends existentiell bewegende Fragen berühren und gemeinsam nach Antworten suchen.

➤ In der Caritas Sindelfingen sind zunehmend auch muslimische Beraterinnen tätig. Was die Unternehmungskultur und zugleich die Herausforderungen im ganz konkreten Arbeitsalltag verändert. Die keb war angefragt, in Kooperation in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten, die über Fragen und Folgen daraus nachdenkt. Spannend, zukunftsweisend, prophetisch. Die Kooperation, die Fragen – und die Perspektiven.

➤ Auf konstruktive und für beide Seiten außergewöhnliche fruchtbar-anregende Weise verläuft die kontinuierliche Kooperation mit dem Dekanat



Böblingen, die sich zudem immer wieder bei besonderen Veranstaltungen als öffentlichkeitswirksam erweist. Bisher letztes Beispiel dieser Art war der Auftakt zum sogenannten „Kiamo“-Prozess.

Hierbei konnte sich die keb nicht nur als ein selbstverständlicher und attraktiver Ort der Kirche vorstellen, sondern war mit dem ‚Bobbimobil‘ auch ein vielbesuchter Publikumsmagnet und Farbtupfer dieses Festes.

➤ Eine Veranstaltungsreihe, die die keb in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Böblingen anbietet, heißt ‚Theologie im Doppelpass‘. Darin werden zentrale Fragen christlichen Denkens und Glaubens aus der Perspektive jeweils eines/einer evangelischen und katholischen Theologin/en, beleuchtet – und über kreuz und quer befragt. Dass sich nebenher auch die Teilnehmer/innen und Teilnehmer kennen-, schätzen und voneinander lernen, ist ein nicht unbeträchtlicher Nebeneffekt. Dass sich so nicht selten konfessionelle Unterschiede als völlig banal und überholt darstellen – auch das.

➤ In Kooperation mit dem angrenzenden Dekanat Calw ist seit einigen Jahren eine Filmreihe ‚Kino&Kirche‘ entstanden, bei der in einem kleinen Programmkino, das sich in einer Stadt auf der Mitte beider Dekanate befindet, vier Filme gezeigt werden, die jeweils mit kurzer Einführung und anschließender Diskussion Facetten zu einem Thema in unterschiedlicher Darstellung beleuchten. Nach ‚FrauenFilmRollen‘, ‚Das Zeitliche segnen‘ wurden dabei in der jüngsten Reihe unter dem Thema ‚FliehKräfte‘ vier Filme über Fluchtgeschichten und die Schicksale von aus der Heimat fliehenden Menschen gezeigt.

➤ Eine Reise auf der alten via regia führte eine Kooperation der kebs von Heilbronn und Böblingen in das weit im Osten liegende Dreiländereck von Schlesien, Oberlausitz und Böhmen.



Erst durch die Zusammenarbeit zweier regionaler kebs wurden genügend Teilnehmer/innen erreicht und gewonnen, so dass diese so großartige Reise mit weithin unbekannten Zielen Wirklichkeit werden konnte.

Drei Märchen, zwei Talkrunden und eine Harfe: Unser vierzigjähriges Jubiläum

Mit einem gelungenen, abwechslungsreichen Abend hat die keb im Kreis Böblingen ihr 40jähriges Jubiläum gefeiert. In zwei Gesprächsrunden mit Dirk Steinfort setzte Dr. Michael Krä-

mer, der Leiter der keb der Diözese, auch sehr nachdenkliche Akzente, in denen er neben dem vielen, was sich bewährt hat und gut läuft, auch auf aktuelle Herausforderungen einging, denen sich die keb durch die große Welle an Flüchtlingen gegenübersteht. Hier auf Antworten zu finden,



so Krämer, könne ganz unterschiedlich aussehen: Durch sachliche Informationen über Fluchtgründe, Flüchtlinge und Hintergründe, über die Unterstützung und Befähigung der ehrenamtlichen Helfer, bis hin zur konkreten Arbeit mit Flüchtlingen. Roland Weeger von der keb-kbw Stuttgart berichtete von den großen Potentialen, die in einer konstruktiven Kooperation zwischen



Bildungspartnern liege. Lothar Plachetka von der keb in Friedrichshafen beeindruckte die Gäste mit seinen Ausführungen zur sogenannten ‚leichten Sprache‘, die dabei helfe, Menschen die (Hemm)Schwellen zur Bildung zu nehmen. Festliche Akzente verliehen dem Abend die Märchenerzählerin Laurence Schneider und die Harfenspielerin Susanne Thiel, die gleich drei Geschichten, die allesamt um Bildung kreisten, erzählten. Nach dem Programm waren die Gäste zum Büffet eingeladen, dabei kam es zu lebhaften Gesprächen und Begegnungen, die nicht nur unterschiedliche Regionen und Generationen zusammenbrachte, sondern auch Menschen, die sich in vier Jahrzehnten in und für die keb in Böblingen engagiert haben.

Dr. Dirk Steinfort

Esslingen

1. Allgemeines

Die Kath. Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen war im Jahr 2015 von weitgehenden Personalveränderungen gekennzeichnet. Gleichzeitig wurde Wert darauf gelegt, das bisherige Angebot, das im Rahmen von Kooperationen und zusammen mit Partnern im politischen und sozialen Umfeld organisiert worden ist, fortzuschreiben und die gesetzten thematische Schwerpunkte weiter zu entwickeln.

- Die 2013 aus dem eigenen Vereinshaushalt finanzierte 25%-Stelle für Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen wurde mit stetig wachsender Akzeptanz fortgesetzt.
- Hinzu kam in diesem Jahr die von der Mitgliederversammlung keb Esslingen beschlossene, zusätzliche 15%-Stelle für die Koordination der Weiterbildung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit.
- Nach 23 Jahren ist der bisherige Pädagogische Leiter und Geschäftsführer Adalbert Kuhn zum 30.9. in den Ruhestand gegangen. Er wurde am 25.9. feierlich verabschiedet. Sein Nachfolger wurde zum 1.10.2015 Dr. Emanuel Gebauer.
- Interkulturelle und interreligiöse Bildung hat das Veranstaltungsangebot quer durch verschiedene Themengebiete beeinflusst, und zwar sowohl bei den Angeboten für Junge Erwachsene, in den Themen der Weiterbildung für Ehrenamtliche als auch in konventionelleren Veranstaltungsformaten wie z. B. den überaus gut angenommenen Begegnungen in der Moschee und der Synagoge und in orthodoxen Kirchen. Unterwegs sein, entdecken und schauen und Fremdes wahrnehmen sind weiterhin „ziehende“ Motive.

2. Kooperationen

Die keb im Landkreis Esslingen ist Mitglied im Kooperationsverbund der keb-Einrichtungen in Göppingen, Esslingen, Reutlingen und Tübingen „Die 4“. So beschäftigte sich der Vorstand mit dem Thema der Vorstände Klausur des Kooperationsverbundes. In den Veranstaltungskalendern unterstützen sich die vier Einrichtungen gegenseitig durch die Veröffentlichung von Veranstaltungen aus den anderen Einrichtungen im Kooperationsverbund.

Die keb Esslingen pflegte weiter breite Kooperationen im gesellschaftlichen Umfeld: Die keb ist im Kreiskuratorium für Weiterbildung im Landkreis Esslingen (alle Weiterbildungssträger) vertreten. Daneben arbeitete die keb Esslingen zusammen mit dem DGB Kreis Esslingen, dem Verein Denk-

Zeichen Esslingen, dem Kommunalen Kino der Stadt Esslingen, dem Georgii-Gymnasium Esslingen, der vhs Esslingen, dem Friedensbündnis Esslingen, dem Verein Heimstatt Esslingen e.V., der Esslinger Beschäftigungsinitiative, dem Kulturzentrum Dieselstraße sowie mit den Moscheevereinen Yunus-Emre-Moschee und der griechisch-orthodoxen Kirche Esslingen, außerdem mit dem Weltladen Esslingen und der Buchhandlung Stocker und Paulus, Esslingen. Die keb Esslingen war in Folge der Begegnungstagung Kirche und Gewerkschaft Mitglied im »Arbeitskreis Ökonomie« und auch im neuen Esslinger Courage-Bündnis gegen Rechtsextremismus.

Außerdem arbeitete die keb Esslingen in der Veranstaltungsreihe „Globalisierungskritische Gespräche auf den Fildern“ mit Attac Ostfildern, Attac Filder, GEW Kreis Nürtingen / Esslingen, Kinder- und Jugendförderung Ostfildern, Naturfreunde Stuttgart-Sillenbuch / Ostfildern, Verdi Ortsverband Esslingen / Fildern, VHS Ostfildern und Waldheim Stuttgart e. V. Clara-Zetkin-Haus zusammen.

3. Besondere Inhalte der Arbeit der keb im Landkreis Esslingen 2015

Bildungsangebote für Junge Erwachsene (JIN):

- Muslimen begegnen – eine Führung durch die Esslinger Moschee für junge Erwachsene
- Ready for take-off - Faszination Flughafen. Eine Führung mit (nicht) alltäglichen Geschichten auf dem Flughafen
- Dem Himmel so nah - Sonnenaufgang auf dem Turm der Nürtinger Stadtkirche mit Frühstück
- Lamatrekking auf der schwäbischen Alb
- „Spinnst du etwa?!“ Workshop Spinnen
- Karriereberatung für junge Erwachsene
- „Was ist mir heilig?“. Reihe „Junge Gespräche“ für junge Erwachsene
- JIN: Dunkelrestaurant

Bildungsangebote für Engagierte in der Arbeit mit Flüchtlingen:

- Flüchtlingsarbeit: Interkulturelle Kompetenz - Wendlingen
- Flüchtlingsarbeit: Junge Flüchtlinge (mit BBQ)
- Flüchtlingsarbeit: Traumaerfahrungen
- Flüchtlingsarbeit: Soziale Kompetenz
- Flüchtlingsarbeit: Liebevoll zugewandt ... (Nähe / Distanz)

Die Erfahrungen zeigen, dass politische Bildung möglich ist und auf Resonanz stößt. Dies gelingt insbesondere in einem Netzwerk von länger aufgebauten und gepflegten Kooperationen mit kontinuierlichen Veranstaltungen. So in der Kooperation mit dem Verein Denkzeichen Esslingen bei der jährlichen Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus, im Arbeitskreis Ökonomie, in dem die keb Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e.V., das Evangelische Bildungswerk im Landkreis Esslingen, der DGB, die Caritas, die Diakonie und die Heimstatt Esslingen, EBI Esslingen, die vhs Esslingen; Attac Esslingen sowie das Kulturzentrum Dieselstraße zusammenarbeiten.

Die Veranstaltungsreihe „Globalisierungskritisch Gespräche auf den Fildern“ wird getragen von Attac Ostfildern in Zusammenarbeit mit Attac Filder, Evangelischem Bildungswerk im Landkreis

Esslingen, GEW Kreis Nürtingen / Esslingen, keb Katholischer Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e. V., Kinder- und Jugendförderung Ostfildern, Naturfreunde Stuttgart-Sillenbuch / Ostfildern, Verdi Ortsverband Esslingen / Fildern, VHS Ostfildern und Waldheim Stuttgart e. V. Clara-Zetkin-Haus.

Wie in den Vorjahren fanden die sehr gut angenommene Integrative Familienfreizeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern sowie Fort- und Weiterbildungsangebote, u.a. für Erzieherinnen, für Pressearbeit und Stimmbildung statt. Neu im Programm war ein Seminartag im Rahmen der Ökumenischen Kirchenführerausbildung in Württemberg: 23.10.15, Seminartag Traditionelle Ordnungssysteme in der Ikonografie.

Dr. Emanuel Gebauer

Heidenheim

Inhaltlich lag der Schwerpunkt unserer Arbeit auf den Bildungsfeldern, die die Katholische Erwachsenenbildung klassischerweise profilieren: „Philosophie und Theologie“, „Pädagogik und Familie“ und „Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen“. Im Bildungsfeld „Philosophie und Theologie“ wurden u.a. Veranstaltungen zum christlich-jüdischen Verhältnis und zum besseren Verständnis der Bibel realisiert. Auf dem Gebiet „Pädagogik und Familie“ stand die Eltern-Kind-Beziehung im Zentrum vieler Veranstaltungen. Und im Bereich „Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen“ wurden Themen rund ums Altern fokussiert. Der deutliche Anstieg der Unterrichtseinheiten im Bereich „Sprachen“ scheint eine sichtbare Folge des Flüchtlingsstroms zu sein. Und dass sich die Bildungsformate – „Gottesthemen“ und „Wissen – um zu verstehen“ –, die hauptsächlich Ehrenamtliche organisieren, großer Beliebtheit erfreuen, kann als Indiz gedeutet werden, dass nicht nur in den Kirchengemeinden, sondern auch in der Katholischen Erwachsenenbildung das Ehrenamt zu einem Grundpfeiler der organisatorischen Funktionsfähigkeit wird.

Personell gab es zwei Änderungen in der keb Kreis Heidenheim e. V. Nach beinahe zwanzigjähriger Tätigkeit hat Ludger Bradenbrink die Leitung der keb Kreis Heidenheim e. V. an Johannes Keppeler weitergegeben. Herr Bradenbrink arbeitet seit Oktober 2015 als Referent des Fachbereichs Senioren der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Bischof-Leiprecht-Zentrum in Stuttgart-Degerloch.



Verabschiedung von Ludger Bradenbrink (Dritter von rechts)

Seit Mitte Dezember 2015 hat Herr Keppeler seine Tätigkeit als Dekanats- und Bildungsreferent in Heidenheim angetreten. Er wuchs in der Kreisstadt Hofheim a. T. in der Nähe von Frankfurt a.M. auf. Nach dem Studium der Katholischen Theologie und Germanistik in Tübingen, Freiburg i. Brsg. und Frankfurt a.M. promovierte er bei Prof. Dr. Siegfried Wiedenhofer, ehe er als Forschungsassistent an der Universität Wuppertal für das Projekt „Gemeindeleitung‘ durch Laien“ und als Referent für Theologische Grundsatzfragen beim Diözesancaritasverband Limburg arbeitete.



Dr. Johannes Keppeler

Auch das Amt des Vorstandsvorsitzenden der keb Kreis Heidenheim e. V. wurde neu besetzt. Herr Wolfgang Weber leitete als Vorstandsvorsitzender beinahe ein viertel Jahrhundert mit Sachverstand, Weitblick und großem Erfolg die Geschicke unseres Vereins. Dafür danken wir ihm ganz herzlich. Als seine Nachfolgerin wurde im April 2016 Frau Doris Boch, diplomierte Sportlehrerin und Physio-

therapeutin, von der Mitgliederversammlung gewählt. Da sie schon viele Jahre als stellvertretende Vorstandsvorsitzende fungierte, kann sie nahtlos die Arbeit von Herrn Weber fortsetzen.

Dr. Johannes Keppeler

Heilbronn

Der Blick auf andere Kulturen und Religionen drängt sich angesichts der recht hohen Zahl von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund (ca. 45%) in Heilbronn-Stadt förmlich auf. Wir bauen auf den in den vorausgehenden Jahren gemachten Erfahrungen der Zusammenarbeit mit anderen Trägern wie der Stabstelle Partizipation und Integration auf und entwickeln einige Ideen und Projekte weiter.

Erzählcafé:

Seit Januar 2015 findet 3-4 mal pro Halbjahr in den Räumen des Heinrich-Fries-Hauses in der



Bahnhofstraße ein „Erzählcafé – Erzähl mir Deine Geschichte“ statt. Aufmerksam geworden durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Erzählwerkstatt der Diaphania, welche im Jahr 2014 auf der Suche nach neuen Partnern und Mitstreitern waren, haben wir die Idee aufgegriffen, Geschichten von Menschen mit Migrationshintergrund zu sammeln. Ein Redakteur trifft sich im Vorfeld je nach Bedarf einige Male mit dem Erzähler, hört zunächst die Geschichte, schreibt mit auf und gibt



redaktionelle Hilfestellungen. Am Ende steht ein 5-8-seitiges Werk, das an einem Abend im Rahmen

des „Erzählcafés“ vorgetragen werden kann. So sind schon Geschichten aus allerlei Ländern, von Träumen, Zielen, Verlusten, Kämpfen und neuer Hoffnung entstanden und zu Gehör gebracht worden. Eine besondere Spannung entsteht, wenn der Betroffene seine Geschichte von einer Sprecherin/ einem Sprecher vorgetragen hört. Ein Interview mit dem Erzähler der jeweiligen Lebensgeschichte (= Autor) wie auch eine musikalische Umrahmung aus verschiedenen Ländern und Kulturen sind feste Bestandteile dieses Erzählcafés geworden: das Erzählcafé der keb Heilbronn ist auf dem besten Wege, zu einer „Marke“ zu werden. Wir beobachten mit Freude, wie Menschen aus ganz neuen und anderen Bezügen über dieses Angebot auf uns und die keb aufmerksam werden und Interesse haben, als Lektor, Redakteur, Sprecher oder Musiker und vor allem als Autor und Erzähler mitzuwirken oder auch als Teil des Publikums zuzuhören und nachzufragen. Mittelfristiges Ziel ist die Sammlung dieser Geschichten und Veröffentlichung in einem eigenen Buch.

Weltreise durch Wohnzimmer

Eine neue Initiative in dieser Spur ist die ‚Weltreise durch Wohnzimmer‘, eine im Jahr 2011 in Rheda-Wiedenbrück erstmalig ausprobierte und inzwischen in mehreren Städten praktizierte Form,



Menschen unterschiedlicher Kulturen miteinander ins Gespräch zu bringen. Jeder, der nicht in Deutschland geboren ist, kann sein Wohnzimmer für zwei Stunden als Gastgeber zur Verfügung stellen. Anzahl der Reisenden und Termin legt der Gastgeber beim Vorab-Besuch des Reisebegleiters selbst fest. Im Mittelpunkt steht das Erzählen der eigenen Geschichte und Herkunft, der Kultur und

Gewohnheiten. Eine tolle und einfache Form, auf eine neue Art und Weise mit ganz fremden Menschen in Kontakt zu treten. Mit jedem Wohnzimmerbesuch wächst der Respekt vor der jeweils anderen Lebensweise. In Heilbronn ist der Anfang gemacht: die Vorbereitungen für die nächsten Weltreisen sind in vollem Gange.

Das geschriebene Wort bleibt. Eine Ausstellung mit Kalligraphie, Collage und Handschrift. Drei Künstler, aus dem kurdischen Autonomiegebiet im Nordirak stammend, nehmen den Betrachter mit ihren Bildern auf eine künstlerische Reise. Eigene Lebenserfahrungen der Künstler finden sich in neuen Zusammenhängen in Kalligraphien und Collagen wieder. Beeindruckend ist die Verbindung von Form und Farbe und von geschriebenem Wort. Die persönliche Handschrift, filigran und eigenwillig, bringt dem Betrachter in Kontakt mit selbst verfassten Texten des Autors oder Zitaten z.B. von Schiller. Eine Anregung, sich mit seiner eigenen Handschrift zu beschäftigen: welchen Stellenwert hat sie für mich, hat sie in meinem Alltag, hat sie für andere... Diesen angefangenen Weg schreiben wir in jedem Fall weiter.



Zwei unterschiedliche Formate zu Erzähl- und Schreibworkshops haben bereits in Teamarbeit mit einem der Künstler stattgefunden.

Islam und Islamismus

An vielen Stellen wird dieses Thema in unterschiedlicher Form behandelt. Keb und die Ortsgruppe Heilbronn der rfp „Religions for Peace“ haben im Herbst eine Reihe unter der Überschrift „Gewalt in den Religionen“ durchgeführt. Dabei rückt immer wieder die Notwendigkeit in den Mittelpunkt, sich differenziert mit den unter-

schiedlichen Ausprägungen und Richtungen im Islam und deren Auswirkungen auseinanderzusetzen und sich entsprechend mit den unterschiedlichen Ansprechpartnern zu verständigen. Neue Nahrung hat das Thema in den jüngsten Monaten durch das Thema Flüchtlinge und durch das hohe Wahlergebnis der AfD erhalten. Zusammen mit anderen Partnern in Heilbronn behandeln wir weiterhin unbequeme Themen, die im Kontext des Islam stehen: die einen bestärken uns darin, andere sind eher misstrauisch, können schwer mit der kritischen Auseinandersetzung umgehen. Nicht zu vergessen die Stimmen, denen der Umgang viel zu sanft erscheint.

Mitarbeit im Flüchtlingsbereich

In der Flüchtlingsarbeit ist die keb HN aktiv im Freundeskreis Asyl und vor Ort im Trägerkreis des wöchentlich stattfindenden Asylcafés im zentral gelegenen Foyer des Gemeindshauses von St. Peter und Paul. Niederschwellig erlaubt dieses Asylcafé allen Beteiligten, Alteingesessenen und Neuzugezogenen, erste Kontaktmöglichkeiten in ungezwungener Atmosphäre. Mit Übersetzern werden außerdem Angebote vor Ort vorgestellt: von Stadt, Sport und Kultur über Umgangs- und Verhaltensweisen in der vielfältigen Gesellschaft uvm.

Flüchtlinge am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen ist der keb ein wichtiges Anliegen. Persönliche Kontakte zur Gemeinschaftsunterkunft in der Nachbarschaft wurden geknüpft und gemeinsam mit einem Netzwerk von Institutionen, engagierten Ehrenamtlichen und Organisationen wie dem Freundeskreis Frankfurter Straße finden Aktivitäten statt unter Einbeziehung der Bewohner wie in das Stadtviertelfest in der Bahnhofsvorstadt, das Tanzen für den Frieden am Weltfriedenstag in den Räumen des Heinrich-Fries-Hauses, sowie deren Einbeziehung in monatliche Radtouren in die Umgebung. Laut Studien soll Bewegung posttraumatische Störungen vorbeugen und im Sattel ergeben sich - ganz nebenbei - neue Perspektiven auf die Landschaft und Gesprächsinhalte. Wir fahren damit fort.

Norbert Hackmann, Ingrid Wegerhoff

Hohenlohe

Doppeljubiläum: 40 Jahre Kath. Erwachsenenbildung, 30 Jahre Landpastoral

Zusammen mit der Landpastoral Kloster Schöntal wurde das Doppeljubiläum 40 Jahre Kath. Erwachsenenbildung Hohenlohekreis e.V. 2015 gefeiert. Einem Festgottesdienst in der barocken Klosterkirche folgte ein Empfang der Gäste im Kreuzgarten der Neuen Abtei.

Der Festakt im Festsaal des Bildungshauses wurde mit Musik, Grußworten und einem Improvisationstheater gestaltet. Mit humorvollen Einlagen und spontanen szenischen Darbietungen hat das Ensemble „Q-Rage“ Szenen der Erwachsenenbildung sowie geschichtliche Ereignisse aus 40 Jahren Erwachsenenbildung dargestellt.

Schöntaler Gespräche zum Thema „Humanes Sterben mit Sterbehilfe?“.

Podiumsdiskussion im Festsaal des Bildungshauses

Zur Vorbereitung auf die Abstimmung im Bundestag 2015 war es Ziel der Diskussion, das Thema von verschiedenen Standpunkten her zu beleuchten. Dabei sollten besonders auch die Bundestagsabgeordneten der Region zu den Motiven ihres Abstimmungsverhaltens befragt werden. Von den Eingeladenen kamen Annette Sawade, Mitglied des Bundestags der SPD und Harald Ebner, MdB von Bündnis 90 /die Grünen. Zur Einführung in das Thema informierte Dr. Markus Kleine, Fachanwalt für Medizinrecht und Mitglied im Ethikrat der SLK-Kliniken Heilbronn, über die „rechtlichen und ethischen Fragen zur Sterbehilfe in der Spannung von Freiheit und Verantwortung“. Zusammen mit den beiden Abgeordneten, dem Klinikseelsorger Adriano Paoli stellte er sich anschließend den Fragen der Moderation und Leiterin der Kath. Erwachsenenbildung Hohenlohekreis, Elisabeth Baur.

Das Thema „Würdevolles Sterben“ konnte noch vertieft werden in einer vierteiligen Reihe zum

Thema „Christliche Patientenvorsorge“

Diese Reihe fand in vier Kirchengemeinden statt und wurde zusammen mit dem Caritasprojekt „Lebensfaden“, sowie in ökumenischer Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Schöntal sowie der Seelsorgeeinheit Schöntal durchgeführt:

Bieringen – „Patientenvorsorge, Patientenvollmacht“

Westernhausen – „Die Kunst, mit dem Tod umzugehen“

Berlichingen – „Medizinische und ethische Fragen zur Palliativmedizin“

Oberkessach – „Vererben, Testament machen“

Diese Reihe wird 2016 zweimal in Künzelsau und in Pfedelbach/Bretzfeld fortgesetzt.

„Flüchtlinge /Islam“:

Zu diesem Themenkomplex gab es eine Reihe von Angeboten, die auch teilweise in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Künzelsau veranstaltet wurden. Außerdem hat der Flüchtlingsbeauftragte der Caritas in der Mitgliederversammlung der keb über die aktuelle Flüchtlingssituation im Hohenlohekreis informiert.

Ein Abend in Schöntal

„Hört denn das nie auf?“ Kriegs- und Flüchtlingsstraumata und ihre Auswirkungen

Referentin: Angelika Pannen-Burchartz, systemische Therapeutin.

Weitere Abende veranstaltet von und in der Gemeinde Künzelsau:

zum Dialog „Islam – Christentum“:

„Christen und Muslime - Dialogpartner oder Gegner?“

Dr. Wolfgang Rödl, Fachmann für den interreligiösen Dialog

„Die Situation vor Ort in Afghanistan“

Bericht von Militärfarrer Gerhard Kern

Besondere Angebote im „Ökumenischen Frauenprogramm“

In Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk Hohenlohe gibt es seit 1987 ein eigenständiges Frauen-Kursprogramm: Neben frauenspezifischen, emanzipatorischen Themen werden Kurse zur Stärkung der Persönlichkeit und der Ausdrucksfähigkeit angeboten.

Außerdem ist ein kulturelles Angebot Teil des Programms, das 2015 zu folgenden Veranstaltungen einlud:

- Internationaler Frauentag

Jüdische Zigeunerin - Heimatlos im Steinbruch der Wörter

– Ein Portrait der Dichterin Rose Ausländer

- Literaturcafé

„Philosophinnen der Neuzeit“

- Literaturcafé

Literarisch-musikalische Szenerie über Elly-Heuss-Knapp mit der Literaturbühne Waldenburg

Studienfahrten

Beliebt sind diese Fahrten, die schon seit einigen Jahren in einer Reihe durchgeführt werden und zum einen zur Geschichte verschiedener Ordensgemeinschaften (im speziellen auch der Zisterzienser) und zu besonderen Klöstern durchgeführt werden. Zum anderen setzen sie besondere Akzente durch die Übernachtungen in diesen Klöstern oder in kirchlichen Tagungshäusern. Die Reisen werden individuell auf die Zielgruppe hin geplant und organisiert.

„Kostbarkeiten im barocken Oberland und am östlichen Bodensee“

„Glanzlichter der Romanik in Burgund“

Neben diesen besonderen Veranstaltungen bietet die Katholische Erwachsenenbildung Hohenlohekreis ein umfangreiches Kursprogramm in folgenden Themenbereichen:

- Spiritualität, Familienangebote und Elternbildung, Helfendes und Heilendes, Seniorentage,

Trauerbegleitung - in Kooperation mit der Landpastoral Kloster Schöntal

- In einem Sonderprogramm werden Kurse für Paare zur Stärkung der Partnerschaft in Kooperation mit der keb Ludwigburg angeboten.

- Es gibt Kurse in den Bereichen: Philosophie, Geschichte, Kunst, Kultur, Tanz und Bewegung sowie Kreatives Gestalten.

- Außerdem werden Kurse zur Ausbildung von Gedächtnistrainer/-innen und Seniorentanzleiter/-innen jeweils in Kooperation mit deren Bundesverbänden durchgeführt.

- In einem Verbund von Evang. Bildungswerk Hohenlohe, Heimvolkshochschule Hohebuch und der VHS Künzelsau wurde ein Hohenlohe-Kolleg entwickelt, das im Landkreis verschiedene allgemeinbildende Themen aufgreift.

Elisabeth Baur

Ostalb

Seniorenarbeit

Der zunehmenden Bedeutung der Bildungsarbeit mit und für Menschen in der dritten und vierten Lebensphase trägt die keb Ostalb Rechnung, indem eine eigene Projektstelle geschaffen wurde. Ein Schwerpunkt in der Bildungsarbeit besteht darin, die Ehrenamtlichen vor Ort zu unterstützen, zu stärken und ihnen Weiterbildungen anzubieten. Da unsere Welt immer bunter und vielfältiger wird, hieß das Thema in der ökumenisch ausgerichteten Fortbildung für SeniorengruppenleiterInnen im Herbst 2015 „Hilfe, mein Enkel liebt eine Muslima!“. Es ging um die interkulturelle Annäherung durch Kennenlernen der eigenen Kultur: Was verstehe ich unter Kultur? Was prägt meine Kultur? Wie gehe ich mit Fremdheit, Unbekanntem um?



Erstmals im Ostalbkreis wurden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seniorenarbeit im März 2016 zu einem Oasentag „Glücksmomente – Atem holen“ eingeladen. Hier stand das individuelle Wohlbefinden jedes Einzelnen im Vordergrund. Ziel der Veranstaltung war es, das Positive im Leben in den Fokus zu setzen und stärker den Augenblick wahrzunehmen, das Hier und Jetzt zu genießen. Des Weiteren haben wir uns mit den Fragen auseinandergesetzt: Was sind meine Kraftquellen? Werden diese Kraftquellen regelmäßig von mir aufgesucht und wie kann ich diese effektiv in den Alltag einbauen? Nachmittags gab es Workshops in den Bereichen kreatives Gestalten, meditative Entspannung und spiritueller Spaziergang, die jeweils auch zum Thema Bezug nahmen. Der Oasentag endete mit einer kleinen Andacht in einer Kapelle.



Ein weiterer Schwerpunkt in der Bildungsarbeit für Menschen in der dritten und vierten Lebens-

phase besteht darin, Angebote zur Einbindung in die Gesellschaft, zur Entfaltung der Persönlichkeit und zur Selbstbestimmung im Alter zu schaffen. Keine Generation vorher war so fit. Keine Generation vorher hatte noch so viele Jahre vor sich, in der die Arbeit keine überragende Stellung mehr hatte. Keine Generation vorher hatte diese ausgeprägten Möglichkeiten eines aktiven Gestaltens ihres individuellen Lebensabends. Das Konzept „Lebensqualität im Alter“ (LimA) möchte ich hier miteinbringen. Es basiert auf der SIMA-Studie (Selbständig im Alter), die die Uni Erlangen im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) verfasste. Diese Studie zeigte, dass Teilnehmer/innen signifikante Verbesserungen im Bereich der kognitiven Leistungen und der Selbständigkeit in der Lebensführung zeigten, die ein kombiniertes Training absolvierten das aus Bewegungs-, Gedächtnis- und Kompetenzübungen bestand. Das neue an LimA ist die Erweiterung um den vierten Bereich, die Auseinandersetzung mit Sinn- und Glaubensfragen sowie die Verknüpfung der verschiedenen Bereiche zu einer Einheit. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist dieses Konzept bereits in einigen Dekanaten etabliert und soll auch im Dekanat Ostalb in die bestehende Seniorenarbeit integriert oder auch als neue Veranstaltungsreihe eingeführt werden. Die Bewegungseinheit, als einen Teil des LimA-Konzeptes, wird im Herbst besondere Beachtung finden. Hierzu wird in Kooperation mit der Caritas und mit dem evangelischem Bildungswerk eine Fortbildung zum Thema „Fünf Esslinger“ angeboten. Es handelt sich hierbei um ein Bewegungsprogramm zum Erhalt von Bewegung, Muskeln und Knochen. „Bewegung ist in jedem Alter wichtig und mit einfachen Übungen kann man auch im hohen Alter noch beginnen“, weiß Dr. Martin Runge, Geriater und Urheber der „Fünf Esslinger“.

Unsere Überlegungen in der Seniorenarbeit die Treffen möglichst dezentral durchzuführen wurde gestärkt durch die Studie von Prof. Dr. Andrea Helmer-Denzel "Rahmenbedingungen für die Qualifizierung von bürgerschaftlich Engagierten und hauptamtlichen Führungskräften im bürgerschaftlichen Engagement" im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, Baden-Württemberg (zusammen mit Prof. Dr. Ursula Weber).

Medienpädagogischer Abend bei KESS-Kursen

Internet, Facebook, WhatsApp und Co. als neues Familienmitglied

In unseren Elternkursen „Kess erziehen – Abenteuer Pubertät“ wurde deutlich, dass ein Streitpunkt in der Familie oft der Medienkonsum der

Kinder ist. Chatten - surfen – posten – skypen... dort, wo Jugendliche sich tagtäglich ganz selbstverständlich bewegen, haben viele Eltern eine andere Vorstellung von Kommunikation und Austausch. Das Smartphone scheint sich für die Jugendlichen unentbehrlich zu machen. Um sich diesem Thema in ausreichendem Maß zu widmen, hat die keb Ostalbkreis ein zusätzliches Angebot für diesen Kess-Kurs beschlossen. An einem medienpädagogischen Abend wird den Eltern grundlegendes Wissen zu den Themen Internet und soziale Netzwerke vermittelt. Im Mittelpunkt steht dabei immer der sichere Umgang mit diesen Medien. Ziel dieses Abends ist es, eine „Kesse“ Haltung bezüglich des Medienkonsums der Jugendlichen zu erarbeiten und die eigene Medienkompetenz zu stärken.

Religionen in Konflikten

Ein breites Kooperationsbündnis von Hochschule, Kulturstadt der Stadt Aalen, der vhs und den kirchlichen Bildungswerken widmete sich im letzten Herbstsemester der Fragestellung von Religionen im Konflikt. Die Veranstaltungen im Rahmen des Studium Generale fanden dabei großen Anklang nicht nur bei Studenten sondern auch bei einer breiten Bevölkerung, so dass die einzelnen Veranstaltungen zwischen 150 – 200 Zuhörer fanden. Im Ankündigungstext hieß es „Trotz Modernisierung und Säkularisierung scheinen im 21. Jahrhundert erneut die Religionen in vielen Teilen der Welt zum wichtigsten Bezugspunkt kollektiver Identität geworden zu sein. Nicht nur im Nahen Osten werden politische und militärische Konflikte zwischen Religionsgemeinschaften ausgetragen und Staaten verfallen entlang konfessioneller Grenzen. Unsere Vortragsreihe behandelt das Thema länder- und religionsübergreifend. Unter dem Titel „Die Menschen führen Krieg und die Götter bleiben im Himmel“ beleuchtete Prof. Andreas Hasenclever von der Uni Tübingen zunächst Befunde aus der Friedens- und Konfliktforschung zum Zusammenhang von Religion, Gewalt und Frieden. Dr. Abdel-Hakim Ourghi von der PH Freiburg untersuchte die Genealogie der Gewalt im Frühislam unter dem Titel „Das verdrängte Gedächtnis“. Einen breiteren Blick auf das Phänomen des Fundamentalismus unternahm Prof. Thomas Schirrmacher mit seinen Thesen zu „Wenn Religion zur Gefahr wird“. Der inzwischen recht bekannte Theologe Prof. Mouhanad Khorchide aus Münster konnte eindrucksvoll seinen Ansatz eines Islams „zwischen Gewalt und Barmherzigkeit“ vermitteln. Die Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor untersuchte die Beweggründe von Jugendlichen in den Djihaad zu ziehen. Aber nicht nur der Islam stand im Fokus. Dr. Renate Syed aus München stellte den sich immer stärker verbreitenden Hindu-Nationalismus „Hindutva“ und

seine Gewaltbereitschaft vor. Den vorläufigen Abschluss bildete eine spannende Replik auf die Geschichte der Islamkritik in früheren Jahrhunderten des Leiters der VHS und Islamwissenschaftlers Dr. Jürgen Wasella.

Die notwendige Fortsetzung der gesellschaftlichen Diskussion über die Rolle von Religion und

vor allem der (gemeinsamen) Werte, die wir in einer zunehmend interkultureller werdenden Gesellschaft als Grundlage für ein gedeihliches Miteinander neu aushandeln müssen, wird uns sicher noch lange beschäftigen.

Wilfred Nann, Karin Specht

Ravensburg

Engagiert in der Flüchtlingshilfe

Auch für die keb Kreis Ravensburg stand im Herbst 2015 das Flüchtlingsthema weit oben auf dem Programm. Eine gut besuchte Podiumsdiskussion Ende November wurde eingeleitet mit einem sehr persönlichen Statement von Dr. Thomas Broch, dem Bischöflichen Beauftragten für die Flüchtlingsarbeit. Am anschließenden Podium nahmen Manne Lucha (MdL Die Grünen), August Schuler (MdL CDU) von der Politik sowie Barbara Missalek vom AK Asyl und Eva-Maria Meschenmoser von der Landkreisverwaltung teil. Es gab ein lebendiges Gespräch zwischen Podium und Publikum, zu dem auch eine Gruppe von Gehörlosen zählte, für die das Ganze gedolmetscht wurde. An den meist sehr fundiert gestellten Fragen wurde deutlich, dass viele in der Flüchtlingsarbeit Engagierte unter den Besuchern waren.

Die Aufnahme und Begleitung von Flüchtlingen war auch Thema bei den „Reuter Gesprächen“ zur Erwachsenenbildung, die jährlich von den drei Oberland-Bildungswerken durchgeführt werden. Auch hier war Dr. Broch der Referent. Nicht zuletzt interessierte sich beim Ravensburger Seniorenforum eine stattliche Anzahl von Senioren, wie die Unterbringung, Versorgung und Begleitung der geflüchteten Menschen in Ravensburg funktioniert. Hier konnte mit dem Leiter des Amtes für Soziales und Familie, Stefan Goller-Martin ein kompetenter Referent gewonnen werden.

Über einen Qualifizierungskurs für Frauen in der Flüchtlingsarbeit berichtet Frauenbildungsreferentin Anna Jäger:

In der Frauenbildung begegne ich immer wieder Frauen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Sie berichten von Erfolgen, Freuden, aber auch von Stress, Ärger, Enttäuschungen, Irritationen.

Gleichzeitig war kein Angebot zu entdecken, das die Frau als Flüchtlingshelferin in ihrer spezifischen Rolle in den Mittelpunkt stellte. Zusammen mit zwei Referentinnen konzipierten wir einen Kurs. Mit Unterstützung in der Werbung durch das Landratsamt konnten wir viele Frauen errei-

chen. Zum ersten Kurs hatten sich doppelt so viele Frauen angemeldet, wie wir aufnehmen konnten. Ein zweiter Kurs fand im April statt. Inhaltliche Rückmeldungen der Teilnehmer/innen zeigen uns, dass wir zentrale Punkte getroffen haben: Zum Beispiel, eigene kulturelle Errungenschaften in der Gleichwertigkeit von Frau und Mann leben und zeigen zu können, ohne besserwisserisch und belehrend den anderen gegenüber aufzutreten.

Als Kirchlicher Erwachsenenbildungsträger ist es uns ein Anliegen, in der Flüchtlingshilfe einen Beitrag zu leisten. Wir freuen uns, dass wir hier unsere erwachsenenbildnerische Kompetenz und unsere Erfahrung einbringen und damit die engagierte Arbeit von Frauen vor Ort unterstützen können.

Kreativ-Kurse – inklusiv...

Zusammen mit dem Institut für Soziale Berufe Ravensburg fanden wieder vier Workshops im Kreativbereich (Filzen, Trommeln, Singen) statt, zu denen nicht nur grundsätzlich auch Menschen mit Behinderung eingeladen waren, sondern vom Setting her auch die entsprechenden Bedingungen geboten waren: neben einem/einer Kursleiter/in jeweils noch Schüler/innen des Instituts für Soziale Berufe als Assistent/innen für besondere Unterstützung. Dabei war es beiden Partnern wichtig, das Schild „Inklusion“ nicht allzu hoch zu hängen, sondern diese Kurse als „geglückten Normalfall“ zu betrachten: sind doch grundsätzlich bei allen Angeboten des Programms Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen und willkommen. Dabei ist uns als Anbieter klar, dass einige Veranstaltungen für Menschen mit einer Lernbehinderung oder geistigen Behinderung nicht geeignet sind, wobei die Grenze der subjektiven Teilhabemöglichkeit durchaus fließend sind. Die Rückmeldungen aus den vorherigen Kreativkursen ergaben, dass der Schlüssel für die Anzahl der Teilnehmer mit Behinderung pro Kursgruppe (in der Regel ca. 1/3) sich in der Praxis bewährt hat. Viele Teilnehmer ohne Behinderung gaben an, dass es für sie eine neue, ungewohnte aber

durchweg positive Erfahrung war, das Kursprogramm zusammen mit Menschen mit einer Behinderung zu erleben; auch in den Pausen ergaben sich spontane, wertvolle Kontakte.

...auch gehörlose und hörgeschädigte Menschen werden mit einbezogen

Nach einigen Kontakten mit Seelsorger, Sozialarbeiterin und Vertretern der Gehörlosenvereine gab es im vergangenen Herbst im Kooperationsverbund Oberland erstmals in jeder keb-Einrichtung eine Veranstaltung, bei der für gehörlose Menschen gedolmetscht wurde. Bei der keb Kreis Ravensburg war dies die Podiumsdiskussion „Weltweite Flüchtlingsbewegungen als Herausforderung für Kirche, Politik und Gesellschaft“. Zwei Dolmetscherinnen leisteten Schwerstarbeit, um die lebhafteste Kommunikation einer Diskussionsrunde den Menschen mit Hörbehinderung in die Gebärdensprache zu übersetzen. Auch im Frühjahr 2016 gab es weitere Veranstaltungen, bei denen dieser Service geboten werden konnte – dank tatkräftiger Unterstützung durch die keb der Diözese sowie die Gehörlosenseelsorge. Die

Perspektive ist hier deutlich: die gehörlosen Menschen wollen bei der Planung von solchen Veranstaltungen mitbeteiligt sein und ihre Themen einbringen.

Trauerbegleitung

Zu Jahresbeginn war mit Chris Paul vom Trauerinstitut Deutschland eine anerkannte Fachfrau in Sachen Trauerbegleitung zu einer Vortragsperformance und einem Tagesworkshop zum Thema „Macht Schuld Sinn?“ eingeladen. Die Performance, die Chris Paul zusammen mit der Clownin Aphrodite mit Hilfe riesiger Kartons auf die Bühne des Instituts für Soziale Berufe brachte war für viele Teilnehmenden sehr eindrücklich. „Warum werden Vorträge nicht öfters so anschaulich und lebendig gestaltet?“ war hinterher mehrmals zu hören. Das Dekanat Allgäu-Oberschwaben und die keb Diözese Rottenburg-Stuttgart haben sich hier dankenswerter Weise an der Finanzierung beteiligt.

Siegfried Welz-Hildebrand

Rems-Murr

Prägend für das Jahr 2015 waren in der keb Rems-Murr zahlreiche personelle Wechsel. Im Mai schieden Frau Deufel, Frau Finger und Herr Karidis aus dem Vorstand aus. Frau Wangler übernahm den Vorsitz, Herr Budnik stellte sich als ihr Stellvertreter zur Wahl und Frau Gappa-Winkelmann sowie Herr Thomas Wegener engagierten sich erstmals als Beisitzer im Vorstand der keb.



v.l.n.r. Norbert Budnik, stellv. Vorsitzender; Lizika Deufel, neue Leiterin; Dr. Emanuel Gebauer, ehem. Leiter; Pfr. Jens-Uwe Schwab, stellv. Dekan; Barbara Wangler, Vorsitzende

Frau Sailer, die bis zur KGR Wahl 2014 den Sitz der Dekanatsratsvertreterin im keb Vorstand innehat-

te, gab dieses Mandat ab und wurde im Mai 2015 als dritte Beisitzerin gewählt. Der Sitz des Dekanatsratsvertreters konnte bis Mitte 2016 nicht wieder besetzt werden.

Der junge Vorstand stand vor einer großen Herausforderung, als Ende September 2015 der Leiter der Geschäftsstelle, Herr Dr. Gebauer nach 18 Jahren zur keb Esslingen wechselte. Erst im Januar 2016 konnte die Stelle mit Frau Deufel neu besetzt werden. Um den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten, hatte Herr Dr. Gebauer bis Ende 2015 noch einen 20% Stellenanteil in Rems-Murr inne und Frau Bornitz-Papp wurde mit einem Stellenumfang von 15% befristet für das Sekretariat eingestellt, wo sie Frau Bock bei der Bearbeitung der Fördermittelanträge und der Pflege der Homepage unterstützt.



Birgit Bock, Lizika Deufel und Bernadett Bornitz-Papp, v.l.n.r.

Seit 1. Januar 2016 ist die Geschäftsstelle wieder besetzt. Während Frau Deufel sich in die Verwal-

tung einarbeitet, findet sich der Vorstand jetzt nach und nach wieder verstärkt in seine inhaltlichen Aufgaben ein.

Inhaltliche Projekte 2015

Zentrale Veranstaltungen des Vorstandes waren das jährliche Bildungsbuffet - der Markt der Möglichkeiten der Erwachsenenbildung – im Juli sowie das Aktuelle Fenster "Wie christlich ist der Islam? Die Verwandtschaft von Islam und Christentum im Koran" mit Ulrich Loy, Aalen.

Weitere Veranstaltungen der Geschäftsstelle der keb Rems-Murr e.V., die entweder konzeptionell von hier ausgingen oder personell oder finanziell mitgetragen worden sind, waren u.a.:

- Die Reihe "Was glaubt mein Nachbar" - interreligiöse Spaziergänge - wurde als Kooperation mit der Evang. Kreisbildungswerk fortgeführt und konzeptionell weiterentwickelt.
- Der offene Sprachkurs für Mütter im Kindergarten Maria Regina wurde als Kooperation mit der VHS Unteres Remstal fortgeführt.
- Islamisch - Christliches Glaubensgespräch: Mit welchen Augen sehen wir die Welt? Konzipiert war diese Veranstaltung als Teil eines Kurses, in dem zwei Einheiten folgen sollten. Durch die sich schnell verändernde gesellschaftspolitische Situation war das Format den Emotionen und Traumata der Betroffenen nicht gewachsen und wurde unterbrochen. Eine Wiederaufnahme in angepasster Form ist geplant.
- Die Ende 2014 aus dem Vorbereitungsteam für das Interreligiöse Symposium hervorgegangene, von Herrn Gebauer moderierte "Interreligiöse Plattform", die Informations- und Planungsgespräche katholischer, evangelischer und evangelisch-methodistischer Christen, der zuletzt auch die islamische Theologin Hilal Kurt und Gläubige der Aleviten und der Ahhmeddyia-Gemeinde angehörten, fanden am 11.5. und 21.7. weiterhin in der Geschäftsstelle der keb Rems-Murr statt.
- Die seit Jahren gut bis sehr gut angenommene Kooperation mit dem Evang. Kreisbildungswerk und dem Kommunalen Kino Waiblingen, die Reihe Filmgespräche, wurde am 15.4. mit einem Abend zum Film „Phoenix“ und „Willkommen auf Deutsch“ zur Flüchtlingsproblematik und der Akzeptanz des Bauens von Flüchtlingsheimen am

14.10. im Traumpalast Waiblingen fortgesetzt.

- Zur Schaffung von Rahmenbedingungen für die Etablierung der keb Rems-Murr als lizenzierte Einrichtung im Rahmen des Landesnetzwerks Weiterbildungsberatung wurden Kontakt- und Präsenzzeiten von Beraterinnen organisiert, die in den Räumen der keb-Geschäftsstelle für Weiterbildungsberatungen bereitstanden. Dieses Angebot wurde von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet (Pressebericht in der Waiblinger Kreiszeitung und Registrierung der keb Rems-Murr auf dem Landesserver Fortbildung-BW u.a.)
- Das Projekt zur Aufsuchenden Weiterbildungsberatung, BOBBImobil (Begegnung, Orientierung, Bildung, Beratung, Inklusion) mit einem rollenden Stand („Wohnwagen“ vor Ort) hatte eine ähnliche Zielsetzung. Dazu fand eine von zwei Studierenden der Erwachsenenbildung begleitete Feldphase in Rems-Murr, Stuttgart und Heilbronn statt. Die Ergebnisse fließen ein in die Studienarbeiten und einen Evaluationsbericht zur Aufsuchenden Weiterbildungsberatung.
- Am kommunalen Projekt der „Grauen Busse“ in Winnenden war die keb Rems-Murr frühzeitig eingebunden. Darin beteiligte sich die keb-Geschäftsstelle mit einem Konzept zur Ausstellung bzw. Ausstellungsergänzung unter dem Thema „Euthanasie“ und die Positionen der Kirche dazu im NS.
- Fortgesetzt wurde die Reihe der Museumsgespräche, in der Regel in Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk Stuttgart und oft mit ausgeschrieben von der keb Ludwigsburg. Dazu gehörte auch die Fortsetzung von zwei Wochenendkulturfahrten jährlich.
- Ebenfalls fortgesetzt wurde die Reihe Kunststücke, die sich an ähnliche Zielgruppen richtet, aber bewusst unterscheidend zu den Museumsgesprächen in Waiblingen verortet ist.
- Weiterhin beteiligte sich die keb-Geschäftsstelle an der "Ökumenischen Kirchenführer Ausbildung in Württemberg", die 1999 in Waiblingen durch ein von der keb Diözese gefördertes Pilotprojekt ihren Anfang genommen hat.

Lizika Deufel

Reutlingen

Menschen und Themen – Zeitgespräche zu Gesellschaft, Kultur und Religion

Vier Zeitgespräche fanden 2015 in Kooperation mit der Stadt Reutlingen und der Kreissparkasse Reutlingen statt. Das öffentliche Interesse war beachtlich. Als Gäste konnten begrüßt werden:

- **Dr. Alois Prinz**, Schriftsteller und Biograf
Für seine Biografie über Ulrike Meinhof erhielt der studierte Germanist und Politologe zahlreiche Preise. Es folgten weitere gut recherchierte und sensibel erzählte Lebensgeschichten über sehr unterschiedliche Personen, z. B. zu Hannah Arendt, Joseph Goebbels, Franz Kafka, den Apostel Paulus und Jesus. Sein neuestes Buch beschäftigt sich mit der Lebensgeschichte der spanischen Mystikerin Theresa von Avila.

Die Themen des Abends waren: Biografien zwischen Fakten und Fiktion – Biografen zwischen Identifikation und kritischer Distanz – Hannah Arendt und Ulrike Meinhof: zwei politische Frauen – Jesus von Nazareth und Paulus: Was haben sie uns heute zu sagen?

Gesprächspartner: Amrei Steinfert und Bernhard Bosold

- **100. Zeitgespräch mit Dr. Peter Frey**, Chefredakteur des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)
Peter Frey ist seit 2010 Chefredakteur des ZDF. Zu seinem Verantwortungsbereich gehören die Hauptredaktionen „Aktuelles“, „Sport“, „Politik und Zeitgeschehen“, „Wirtschaft, Recht, Service, Soziales und Umwelt“ und „Neue Medien“. Er ist für die Sendungen vom „Morgenmagazin“ bis zum „heute-journal“, von „WISO“ bis zum „Aktuellen Sportstudio“ verantwortlich.



Die Themen des Abends waren: Europäische Perspektiven – Internationale Krisen und Konflikte – Religion und Religionen – Fernsehen und Medienentwicklung

Gesprächspartner: Petra Zellhuber-Vogel und Paul Schlegl

- **Prof. Dr. Bernhard Schlink**, Jurist und Schriftsteller



Bernhard Schlink ist neben seiner Karriere als Jurist auch Schriftsteller. Mit seinem Roman „Der Vorleser“ (1995) gelang ihm der internationale Durchbruch. „Die Frau auf der Treppe“ ist der Titel seines neuesten Romans. Er ist Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Berliner Humboldt-Universität und lehrt in New York.

Die Themen des Abends waren: Rechtswissenschaften und Literaturbetrieb – Der Umgang der Deutschen mit ihrer Geschichte – Das Böse aus juristischer und literarischer Sicht – Die Doppelbödigkeit der Liebe

Gesprächspartner: Iris Bosold und Kerstin Merz

- **Ruth Weiss**, Journalistin, Schriftstellerin, Zeitzeugin des 20. Jahrhunderts

Ruth Weiss, geb. Löwenthal, Jahrgang 1924, Tochter einer jüdischen Fürther Familie, emigrierte 1936 nach Südafrika. Ihre entschiedene Haltung gegen Apartheid war durchgängiges Thema ihres wechselvollen Lebens in Afrika wie Europa. Als Journalistin für verschiedene renommierte Medien tätig, verarbeitete sie ihren Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus auch als Buchautorin.

Die Themen des Abends waren: Faschismus des NS-Regimes und neue Heimat Südafrika – Rassismus und Kampf der Apartheid – Frauenleben im 20. Jahrhundert – Sehnsucht nach Afrika/ Perspektive Afrika 2015

Gesprächspartner: Ulla Heinemann und Prof. Dr. Norbert Vogel

Menschen stärken – Sachen klären:

200. Philosophisches Sonntagsforum

Bei der 200. Jubiläumsveranstaltungen des Philosophischen Sonntagsforums am 18. Oktober 2015 im KEB-Bildungswerk Reutlingen sprach der Initiator und Leiter der renommierten Reihe, Thomas Gutknecht, über das Thema „Menschen stärken – Sachen klären“ und ging damit auf den Leitspruch der Sonntagsforen ein, der auf einem Zitat des Pädagogen Hartmut von Hentigs fußt.

Bildung ist zwar auch um ihrer selbst willen wertvoll. Aber sie hat auch einen Nutzen – wenngleich nicht den allgemein anerkannten, den man einer guten Ausbildung, Fort- und Weiterbildung zuschreibt. Bildung, von der im Sonntagsforum die Rede ist, ist Bildung zum Menschsein, die auch in Gefahr nicht versagt, ist Bildung als Voraussetzung eines selbstbestimmten Lebens. Diese Bildung geht Hand in Hand mit Selbsterkenntnis.



Das Sonntagsforum möchte in der Form eines informierenden Vortrags und in einem größeren zeitlichen Rahmen für den Austausch Gespräche und Bildungserlebnisse ermöglichen, die den Menschen mit seinen Lebensfragen in den Mittelpunkt stellen. Die Begegnungen entsprechen dem Anliegen: „Sachen klären – Menschen stärken“. Veranstalter ist das KEB-Bildungswerk in Zusammenarbeit mit dem Logosclub.

Weitere Sonntagsforen im Jahr 2015:

- Die russische Philosophie und die gegenwärtige Krise Russlands
- Russisches Leben im Spiegel von Bildender Kunst und Architektur 1870 - 1917
- Weg in die Weite – Theresa von Avila begegnen
- Weg in die Wahrheit – Edith Steins Philosophie und „Kreuzeswissenschaft“
- Die Entscheidungsfülle des Augenblicks – Martin Buber und das Dialogische Prinzip
- Über das Dienen. Rehabilitierung einer noblen Tugend
- Wir statt Ich und Ich: Was kann in der Moderne Gesellschaften noch zusammenhalten?
- Wenn der Klügere nachgibt ... – Schwierigkeiten mit der Toleranzidee

Migration und Flüchtlinge: Wir schaffen das!

Die KEB ist Teil der großen zivilgesellschaftlichen Bewegung, die sich für die Flüchtlinge, Migranten und Fremden einsetzt, engagiert und eine Willkommenskultur nachhaltig gestalten will. Dabei werden die Probleme nicht übergangen, insgesamt jedoch die Zuversicht und der Mut in die

Mitte gerückt mit der Überzeugung: „Wir schaffen das!“. Wenn es gelingt, den Neuankömmlingen offen und partnerschaftlich zu begegnen, können alle in unserer Gesellschaft angeregt und bereichert werden.

Das KEB-Programm beinhaltet folgende Veranstaltungsbereiche:

Die Thematik in der breiten Öffentlichkeit

- Religiöse Vielfalt im Landkreis Reutlingen – Einblicke in die Lebenswelt muslimischer Frauen - Podiumsveranstaltung mit Impulsreferat in Kooperation mit dem Landkreis und der VHS
- Fremde: Wo nur ich mir Heimat wurde – Zum Zusammenhang von Freiheit, Mit sein, Gastfreundschaft und Heimat – im DenkRaum – Philosophisches Café auf dem Göllesberg
- „Wo kommst du her?“ - Wie viel Heimat trage ich in mir? - Sonntagsbrunch im TAFF der TREFF aller Familienformen
- Hilfe statt Abwehr – Europa braucht eine andere Flüchtlingspolitik - 13. Reutlinger Abend mit Selmin Caliskan und Gästen aus der Region in Kooperation mit der Evangelischen Bildung und der Volkshochschule Reutlingen

Deutsch für Flüchtlinge in Asylcafés

Ohne Sprachkenntnisse können Flüchtlinge ihren Alltag nur schlecht bewältigen und sich in Deutschland kaum integrieren. Deshalb finden im Rahmen von Asylcafés zahlreiche kostenlose Deutschförderangebote statt. Pädagogisch qualifizierte Ehrenamtliche bringen Flüchtlingen grammatische Strukturen bei, üben spielerisch Alltagskommunikation, erweitern den Wortschatz und verbessern die Aussprache. Seit Anfang 2015 unterstützt das KEB-Bildungswerk mehrere Asylcafés in Reutlingen und in Bad Urach, teilweise auch in Kooperation mit der Caritas und mit der Bruderhaus Diakonie.

Generell können Engagierte, die für Deutschkurse oder in anderen Bereichen der Flüchtlingsbildungsarbeit verantwortlich sind, vom KEB-Bildungswerk Unterstützung (incl. Zuschüsse) erhalten.

Fortbildung für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

Seit Herbst 2015 unterstützt das KEB-Bildungswerk - im Rahmen der Ehrenamtsakademie Reutlingen - Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit mit mehreren Bildungsangeboten, die das Engagement qualifizieren sollen und die aufgrund der großen Nachfrage mehrfach aufgelegt wurden.

Folgende Themen wurden bislang behandelt:

- Asylarbeit für Einsteiger
- Deutsch als Fremdsprache – Didaktikworkshop für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit
- Umgang mit traumatisierten Menschen – besonders für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit
- Willkommenskultur nachhaltig gestalten – Ideenwerkstatt und Vernetzungstreffen zur Flüchtlingsarbeit

Kirche. Keller. Kunst. Klang

Die Reutlinger Künstlerinitiative KuajO (Kunst an jedem Ort) lud im Herbst 2015 zu zwei Projekten mit vier Ks ein.



Zum Thema „Heilende Momente“ fand am 15.11.2015 eine Kunstprojektion mit Musik, Wort und Tanz in der Reutlinger Wolfgangskirche statt. Die Welt der Kunst und die Welt der Klänge trafen aufeinander und ließen inmitten unseres schnellen Alltags einen RAUM entstehen.

Die Künstlerinnen wollten ihre Kunst als eine Erfahrung ausdrücken, die durch die Sinne wandert:

Leuchtende Farben, zarte Nuancen, klare Strukturen - inspirierende Worte - bewegender Tanz - feine Düfte in spielerischen Dialogen mit der Musik der Klanginstrumente.

Dabei wollten sie ihre innere Freude teilen, aus der ihre Kunst erschaffen ist. Und es war eine Einladung, innezuhalten und zuzulassen, wie Kunst den Körper berührt, die Gedanken erhellte, den Raum verändert und die Zeit anhalten kann. KUNST heilt: Heilende Momente. Nach der Kunstprojektion war noch eine Ausstellung mit den Original-Kunstwerken vorgesehen.

„Paint it Jazz“ lautete der Titel des zweiten Projekts. Sieben Künstler, nämlich fünf Musiker und zwei Malerinnen, trafen sich im JAZZ-Keller IN DER MITTE in Reutlingen zu einem öffentlichen Experiment.

So Manchen zuckt es in den Füßen, wenn gute Jazzmusik erklingt. Den Malerinnen juckte es in den Fingern. Jazzmusik wurde zur Inspirationsquelle für farbige Bilder. Dabei begaben sich die Malerinnen und die Musiker auf Entdeckungsreise zwischen Musik und Bilderwelt. Die Teilnehmer sollten sich bereit machen auf rhythmische Improvisation in Ton und Farbe. Gefragt waren Auge, Hand und Ohr. Achtung – das war sehr ansteckend! Drei Sets warteten auf die Beteiligten: Set 1: Jazz-Musik wurde von den Malerinnen bildhaft umgesetzt. Set 2: Danach wurde frei gestaltet im Dialog zwischen Musik und Malerei. Set 3: Die Zuschauer waren eingeladen, sich künstlerisch-malerisch zu beteiligen.

Dieses Veranstaltungssetting baute auf die Lust am Experiment auf, das zu spontaner und authentischer Improvisation anregte.

Paul Schlegl

Rottweil

Gemeinsam lernen:

Miteinander und voneinander

Eine Veranstaltungsreihe der Kath. Erwachsenenbildung mit der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn - Gehörlosenzentrum St. Antonius Rottweil, der Lebenshilfe im Kreis Rottweil gGmbH, der Bruderhausdiakonie, der Ev. Erwachsenenbildung, der Behindertenbeauftragten der Stadt Rottweil und der VHS Rottweil. Menschen mit und ohne (Hör-) Behinderung lernen gemeinsam und machen gemeinsame Erfahrungen. Die Kursangebote sind kreativ und aktiv. Die Kursleiter/innen haben die Kompetenz, die Kurse in einfacher Sprache und in anschaulicher Weise zu gestalten. Eigens für diese Veranstaltungsreihe wurde ein Flyer in



leichter Sprache erstellt. Aktuell angeboten werden die Kurse „Trommeln - Rhythmus – Spaß“, „Line Dance für Anfänger“, „Wo mein Herz Ruhe findet“ und „Intuitives Bogenschießen“. Vorgese-

hen ist, einzelne Veranstaltungen dieser Reihe auch für Flüchtlinge und Asylsuchende zu öffnen.

Sterbehilfe in der Diskussion

Mit einer Veranstaltungsreihe begleitete die keb RW, die Ev. Erwachsenenbildung RW, die Sitzwache Rottweil und der PFLLEGEDIENST Christmann & Lais die Diskussion um die Sterbehilfe, die im vergangenen Jahr in mehreren Sitzungen im Deutschen Bundestag geführt wurde. Eine berührende Filmdokumentation über Sterbehilfe, ein Vortrag zum Thema „Am liebsten wäre ich tot! - Vom Umgang mit Suizidwünschen schwerkranker Menschen“, Informationen zur ambulanten palliativen Versorgung, eine Podiumsdiskussion über Sterbebegleitung / Sterbehilfe und die Zerrissenheit im ärztlichen und pflegerischen Alltag, schließlich Lieder und Texte über den Tod....ganz unterschiedliche Zugänge zu einem Thema, das in unserer Gesellschaft immer noch tabuisiert wird. Mit dieser Reihe ist es gelungen, Sterben und Tod wieder mehr als „Lebensthema“ ins Blickfeld zu rücken, zumal jede/r von uns (irgendwann einmal) davon betroffen ist. Vor allem auch im Kontext der demografischen Entwicklung, die Herausforderungen an unser Gesundheits- und Pflegesystem stellt, ist es wichtig, ethische und christliche Werthaltungen in die Diskussion miteinzubringen

Das Heute im Blick

Einen inspirierenden und ermutigenden Vortragsabend erlebten wir mit dem Benediktinerpater Martin Werlen, dem früheren Abt des Klosters Einsiedeln (CH). „Eine Kirche, in der alles klar ist, ist nicht katholisch! – Heilsame Provokationen und enttäuschende Überraschungen“ lautete sein Thema. Erfreulicherweise nahm eine große Zahl an Kirchengemeinderät/innen daran teil. Die derzeitige Situation von Kirche beschreibt Werlen als eine Pro-Vokation. Seine Deutung: das Wort „vocatio“ ist darin enthalten: Ruf, Berufung. Und das „pro“ sagt klar aus, dass unsere Berufung in positiver Weise herausgefordert und gefördert wird. In seinem Vortrag machte Werlen den Zuhörern Mut, ihren Glauben zu leben wie auch zu bekennen – und dies nicht nur privat, sondern eben auch in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben – das ‚Heute im Blick‘, so nennt er es! Bei allem, was die Kirche tut – und was die Christen tun, müsse der Mensch im Mittelpunkt stehen, ruft Werlen in Erinnerung. Die Kirche stand und stehe in der Gefahr, Vorschriften in den Mittelpunkt zu stellen und Menschen nur noch durch ihr Raster wahrzunehmen.

Rottweiler Reihe Religionen

Die Rottweiler Reihe Religionen 2015 war mit ihrem Thema „Wie kann Religion dem Leben dienen?“ höchst aktuell. Vier interessante Vorträge aus der Sicht des Christentums, des Judentums und des Islam zeigten auf, welche Bedeutung Religion für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft hat. Besonderes Interesse fanden angesichts der derzeitigen Umbrüche und Veränderungen in der Welt die beiden Vorträge „Muslim Girls: wer sie sind, wie sie leben“ mit der Journalistin Sineb El Masrar und „Die Blumen des Koran oder: Gottes Poesie“ mit Prof. Dr. Milad Karimi, welche sich auf unterschiedliche Weise mit dem Islam auseinandersetzten: zum einen, wie junge Muslime hier in Deutschland leben und auch ihren Glauben praktizieren, zum anderen eine außergewöhnliche Ein- und Hinführung zum Koran als ein Buch „voller Rätsel wie auch Schönheit“. Spannend waren die Fragen aus dem Publikum ebenso wie die Antworten und die lebendigen Diskussionen und es wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig es ist, dass die abrahamitischen Religionen mit ihren gemeinsamen Wurzeln den interreligiösen Dialog pflegen, um zu einem guten und friedlichen Miteinander beizutragen.

Unterwegs auf dem Franziskanischen Friedensweg

Mit vielfältigen Erlebnissen und Eindrücken im Gepäck wie auch im Herzen kehrten die Teilnehmer/innen der Wander- und Pilgerreise auf dem zweiten Teil des „Franziskanischen Friedenswegs“ zurück. Der heilige Franz von Assisi hat in ganz Mittelitalien seine Spuren hinterlassen. Die meisten seiner Wirkungsstätten liegen in der malerischen Landschaft der Toskana und Umbriens. Die zweite Etappe startete in Gubbio, führte über Assisi und endete nach sieben Tagen im mittelalterlichen Städtchen Spoleto.



Der Franziskusweg verbindet diese spirituellen Orte und führt dabei meist durch unberührte Natur und abwechslungsreiche Kulturlandschaft auf dem Höhenzug des Apenin entlang. Der dritte und letzte Teil dieses Weges von Spoleto ins Rieti-Tal findet im September 2016 statt, bevor es dann in 2017 wieder neu in La Verna beginnt – auf den Spuren des Heiligen Franziskus.

Aktiv für Flüchtlinge

Das Thema „Flüchtlinge“ hat sich in 2015 zum prägenden Thema in der Gesellschaft und auch in der keb Rottweil entwickelt. Als Kooperationspartner im Freundeskreis Asyl Rottweil und damit



auch in Kontakt zu anderen Freundeskreisen im Landkreis hat sich die keb Rottweil auf verschiedenen Ebenen eingebracht und hebt sich hervor über ein vielfältiges, ansprechendes und hilfreiches Angebot in der AG Sprache & Bildung, für die der Leiter der keb Rottweil, Frido Ruf als Ansprechpartner zeichnet. In diesem Sinne wird auch eine Brücke von Gesellschaft und Kirche geschaffen.

Das Angebot der keb Rottweil beruht auf einem „4-Säulen-Modell“ d.h. mit 4 Zielgruppen:

1. Flüchtlinge (Hausaufgabenbetreuung, niederschwellige Kurse im kreativ-musischen Bereich....)
2. Ehrenamtlich Engagierte (Fortbildungen, Coaching, Reflexion, Begleitung...)
3. Öffentlichkeit mit Information, Bewusstsein- und Meinungsbildung (Ausstellung, Vorträge, Filmabende....)
4. Integration (Begegnung zwischen Flüchtlingen und deutschen Personen über gemeinsame Veranstaltungen...)

Als besonders erfolgreiches Format hat sich der „Treffpunkt T(ee)“ erwiesen, der jeden Mittwochnachmittag von 16 bis 18 Uhr im Mehrgeneratio-

nenhaus Kapuziner stattfindet. Regelmäßig wird dieser Treffpunkt von ca. 20 – 30 Personen besucht, Flüchtlinge wie auch deutsche Sprachpat/innen, und hat sich somit zu einer funktionierenden „Kontaktbörse“ entwickelt. Neben der direkten Hausaufgabenbetreuung vor Ort entstehen dort länger andauernde Sprachpatenschaften, die sich außerhalb dieses Treffpunkts weiterentwickeln.

Darüber hinaus wurde ein Veranstaltungsangebot für die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten entwickelt, die auch zu einem großen Teil aus den Reihen der Kirchengemeinden kommen: zusammen mit dem Landratsamt wurde eine Fortbildungsveranstaltung „Mein Engagement für Geflüchtete“ angeboten, die inzwischen in Rottweil, Oberndorf, Sulz und Schramberg stattgefunden hat.

Projektstelle „Unter dem Regenbogen“



Zum 01. März 2016 hat die keb Rottweil eine zunächst zweijährige Projektstelle „Unter dem Regenbogen – Trauerberatung für Kinder, Jugendliche und deren Angehörige“ eingerichtet. Damit reagiert sie auf den steigenden und notwendigen Begleitungsbedarf für Menschen in diesen Lebensphasen in der Region. Geleitet wird die Projektstelle von Ulrike Wolf, ausgebildete Trauerbegleiterin, Krankenschwester und Sozialarbeiterin. Seit 2012 begleitet sie die beiden Kindertrauergruppen bei der keb Rottweil. Die neue Kontaktstelle ist ein Angebot für alle Fragen rund um Sterben, Tod und Trauer für Familien. Ob es darum geht, Kinder und die Familie auf den Verlust vorzubereiten oder aufzuklären über die Ursache des Sterbens, oder während der Zeit zwischen Tod und Beerdigung zu unterstützen - mit praktischen Tipps zur Gestaltung der Trauerfeier mit Kindern, bei der Realisierung des Geschehens, oder aber der Begleitung in der Trauer. Durch diese Angebote sollen vor allem trauernde Kinder und Jugendliche einen „gesunden“ Umgang mit ihrer Trauer finden, mit der Erinnerung an den geliebten Menschen.

Frido Ruf

Stuttgart

ökumenisch und vernetzt

Nur noch knapp die Hälfte der Stuttgarter Bevölkerung gehört einer der beiden großen Kirchen an. Trotz der protestantischen Prägung der Landeshauptstadt nähern sich dabei die Anteile evangelischer und katholischer Christen immer mehr aneinander an.

Es sind aber nicht nur Zahlen und Fakten, die ein positives ökumenisches Klima gerade in der Erwachsenenbildung fördern. Neben dem Evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof ist die Evangelische Kirche in der City für uns ein wichtiger Partner.

In den gemeinsamen Projekten mit der Citykirche konzentrieren wir uns auf Kooperationen mit großen Museen in Stuttgart, deren Ausstellungen vielfach Anknüpfungspunkte für die kirchliche Bildungsarbeit bereithalten. Weil sie die Synergieeffekte schätzen, melden inzwischen die Museen ihrerseits Interesse an unseren Veranstaltungen in ihren Häusern an.

Im Landesmuseum Württemberg haben wir zur Ausstellung „CHRISTOPH 1515-1568. Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation“ (Oktober 2015 - April 2016) eine fünfteilige historisch-theologisch-literarische Vortragsreihe realisiert.

Die ersten, positiven Erfahrungen im Alten Schloss konnten wir mit unserer Reihe „Rom und die frühen Christen“ sammeln, die wir dort zur vorausgegangenen Ausstellung „Ein Traum von Rom. Römisches Stadtleben in Südwestdeutschland (Oktober 2014 - April 2015) angeboten hatten. Fortsetzung folgt bei der nächsten Landesausstellung: „Die Schwaben“.

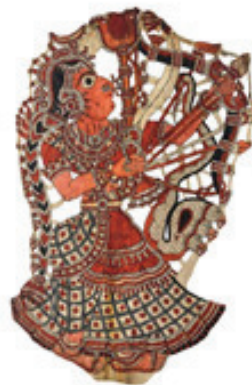
Ein besonderes Erlebnis für die Teilnehmer sind unsere Gesprächsformate im Linden-Museum, dem Staatlichen Museum für Völkerkunde. Spezialführungen durch die Kuratorinnen und Kuratoren eröffnen die Veranstaltungen, an die sich – inmitten der Exponate – mit oder ohne zusätzliche Gesprächspartner Diskussionsrunden zu einzelnen Themen anschließen. Besonders reizvoll ist die Möglichkeit, unsere eigene mit der Kultur und Tradition anderer Länder zu vergleichen.

Bei der Ausstellung "Myanmar. Das goldene Land" (2014/15) ging es an einem Abend um die Verbindung von „Heil und Geld“ hier wie dort, an einem zweiten Abend unter dem Titel „Was ist Ich?“ um Selbstbild und Fremdbild der Menschen in Myanmar und bei uns.



Foto: Ralf-André Lettau 1

„Licht und Schatten in Religion und Mythologie“ sowie „Religion und Ritual in der Moderne“ waren die Themen, die im Rahmen der Ausstellung "Die Welt des Schattentheaters" (2015/16) behandelt wurden.



Bruhannale, Südindien, 20. Jh.,
© Linden-Museum, Foto: A. Dreyer

Die StadtGestalten

Täglich finden Neuankömmlinge ihren Weg auch nach Stuttgart. Die Initiative Die StadtGestalten nimmt unter dem Motto „Statt so lassen – Stadt gestalten“ das gestalterische Potenzial dieser Situation in den Blick und will die Gemeinschaft in der Stadtgesellschaft stärken. Dabei wird jungen Erwachsenen die Möglichkeit geboten, sich ehrenamtlich in diesem gesellschaftlichen Wandel

zu engagieren und den Neuankömmlingen kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Die StadtGestalten ist eine gemeinsame Initiative von Kath. Bildungswerk (kreuz & quer), und ASTA der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Kooperation mit der Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft und dem Sportkreis GemeinschaftsErlebnisSport. Unter Beteiligung des Kath. Bildungswerks wurden im Rahmen von Die StadtGestalten bislang zwei Projekte mit geflüchteten Menschen auf die Beine gestellt:

Chorprojekt



Gemeinsam singen verbindet. Im Februar 2016 wurde ein Chorprojekt ins Leben gerufen, das junge Erwachsene mit und ohne Fluchtgeschichte zusammenbringt. Die Chorleiter/innen sind Studierende der Musikhochschule Stuttgart. Seit Februar findet der Chor alle zwei Wochen statt, mit 15 bis 40 Teilnehmern. Von der „Der Mond ist aufgegangen“, Songs aus Musicals bis zu traditionellen arabischen Liedern ist alles möglich.

Tübingen

„Über die Sorge für das gemeinsame Haus“

Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus in Kooperation mit dem BO-Referenten: Prof. em. Dietmar Mieth, (Professor für Theologische Ethik) Kooperation der keb Tübingen mit dem BO Mit dem lange angekündigten ersten Lehrschreiben eines Papstes, das den Schutz der Umwelt – die Bewahrung der Schöpfung – in den Mittelpunkt stellt, wandte sich Papst Franziskus nicht nur an die Katholiken, sondern „an jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt“. Er plädierte für eine nachhaltige globale Entwicklung und für eine neue Politik der reichen Staaten zugunsten der Umwelt und der ärmeren Länder. Schon jetzt gilt die Enzyklika als eine „gelungene Provokation“.

Im Mittelpunkt des Vortrags standen die Forderungen des Papstes. Die Fragen der Gentechnik wurden ebenso angesprochen wie die Probleme

Sprachtreff

Da viele der geflüchteten Menschen (noch) nicht berechtigt sind, einen anerkannten Deutschkurs zu besuchen und unsere Sprache in ihrem Alltag meist zu kurz kommt, haben wir einen Sprachtreff organisiert.



Seit Mai 2016 treffen sich jeden Montag Ehrenamtliche mit geflüchteten Menschen, um Deutsch zu üben. Die Treffs bieten viel Zeit zum Sprechen. Wichtig ist deshalb, dass bei jedem Termin viele Ehrenamtliche dabei sind, die als Gesprächs- und Übungspartner zur Verfügung stehen. Jeder Termin hat einen inhaltlichen Schwerpunkt; bisher ging es z.B. um Einkaufen, Kleidung, Berufe und Wegbeschreibungen. Teilgenommen haben je zwischen 15 und 50 Flüchtlinge und 8 bis 15 Ehrenamtliche.

Die Begegnungen in den beiden Projekten gehen über das Programm hinaus; inzwischen entstanden Kontakte und Freundschaften. Die Projekte sind Bausteine für eine nachhaltige Integration.

Roland Weeger, Vanessa Fischer

der biotechnisierten Agrarwirtschaft und das geplante Freihandelsabkommen.



Wie viel Religion braucht der Staat?

Podiumsdiskussion zum Verhältnis von Christentum, Islam und Staat

Um die Herausforderung durch den Islam und die Frage nach Religion und Staat ging es in einer Podiumsdiskussion in der Rottenburger Festhalle. Angesichts der Flüchtlingssituation fragen viele, welche Folgen der Islam für die demokratisch verfasste Gesellschaft hat. Manche reden gar von möglicher Islamisierung. Gleichzeitig ist eine Entchristlichung in Form einer Abkehr von der christlich-abendländischen Tradition zu beobachten. Dabei schreiben Grundgesetz und Landesverfassung den Kirchen besondere Verantwortung für das Gemeinwesen zu, besonders bei Erziehung, Schule, Erwachsenenbildung, Kultur und Sozialwesen.

Der Generalvikar der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Clemens Stroppel, hielt ein Impulsreferat aus der Sicht des Christentums. Dr. Mahmoud Abdallah vom Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen hat aus islamischer Perspektive gesprochen. Weitere Podiumsgäste waren der Rottenburger OB Stephan Neher, der Ergenzinger Ortsvorsteher Reinhold Baur und der angehende islamische Religionslehrer Caner Yusuf Keskingöz aus Tübingen. Eingeladen waren Vertreter aus Schule, Kindergarten und Lokalpolitik. Es moderierte die Leiterin der keb Tübingen, Dr. Petra Preunkert-Skálová.

Dr. Petra Preunkert-Skálová

Berichte aus weiteren Mitgliedseinrichtungen:

Fachbereich Betriebsseelsorge

Die Betriebsseelsorge ist Kirche in der Arbeitswelt. Deshalb suchen die Betriebsseelsorger/-innen an neun Standorten in der Diözese die Menschen in Betrieben und Einrichtungen auf, lernen sie kennen, hören zu und zeigen echtes Interesse an dem, was sie umtreibt, freut oder bedrückt. Das besondere Augenmerk richtet sich dabei auf die Menschen, die im Arbeitsprozess „unter die Räder kommen“.

Der betriebsbezogene Ansatz, regelmäßige Arbeitseinsätze als an- oder ungelernte Arbeitskräfte, viele (Beratungs-)Gespräche sowie die Gruppenarbeit in den Betriebsseelsorgestellen ermöglichen den Betriebsseelsorgern/-innen einen unverstellten Blick auf die Herausforderungen in der Arbeitswelt. Deshalb können Menschen in betrieblichen Konflikten wie z.B. Mobbing, beruflicher Überforderung, ungerechter Behandlung oder Entlassungen, durch die Betriebsseelsorge auf Augenhöhe und kompetent begleitet werden.

Die Betriebsseelsorger/-innen kümmern sich aber nicht nur um die Menschen am Arbeitsplatz, sondern auch um jene, die – wie aus einer rasenden Zentrifuge – in die Arbeitslosigkeit hinausgeschleudert wurden.

Sie beraten erwerbslose Menschen und begleiten sie auch seelsorgerlich in dieser schwierigen und oft langwierigen Etappe ihres Lebens. Sie laden ein zu Treffpunkten und Versammlungen und unterstützen den Protest der Arbeitslosen.

Ein Schwerpunkt unter vielen in 2015 war deshalb die Begleitung von Erwerbslosen auf Augenhöhe.

schen über aktive Teilhabe (kleinere Tätigkeiten rund um Haus und Garten) ein Stück gesellschaftliche Normalität zu ermöglichen. Die Mitarbeiter/-innen der Jobbörse sollen sich zugehörig fühlen, sollen sich selbst als kompetent, wertgeschätzt und wertvoll erleben. Ihr Leben soll eine Struktur haben.

Mit der Idee des Projektes SubKULTan, das Ende 2014 begonnen wurde, wagt die Betriebsseelsorge einen neuen Schritt.

Erwerbslose Menschen sollen dabei vom Objekt einer Maßnahme zum Subjekt ihres Lebensentwurfes werden, d. h. sie sind sowohl am Konzept wie auch an der Ausführung beteiligt. Sie sollen dabei Selbstwirksamkeit erleben, Lethargie durchbrechen, und (intellektuelle) Auseinandersetzung erfahren. Sie sollen ungewohnte Pfade betreten, neue Lebenserfahrungen machen und dabei Kompetenzen erwerben, die ihnen helfen, ihre Milieugrenze zu überschreiten und anderen den Schritt über die Milieugrenze zumuten.

Das Projekt SubKULTan hält so die Erinnerung an den bleibenden Skandal der Arbeitslosigkeit wach. Dies jedoch nicht mit den herkömmlichen Mitteln der politischen Stellungnahme, mit Podien und in Diskussionen, sondern mit kulturellen, künstlerischen Ausdrucksmitteln mitten im öffentlichen Raum. Das Leben der Ausgegrenzten soll frech, kreativ, anregend und provozierend den öffentlichen Raum besetzen.

Das Projekt SubKULTan wird unterstützt durch die „Aktion Martinusmantel“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Projekt SubKULTan in Aalen



Kunst trotz(t) Armut - Besuch der gleichnamigen Ausstellung im Fränkisch-Hällischen Museum mit Teilnehmer/innen des Projektes SubKULTan (Bild: privat)

Mit dem vor einigen Jahren initiierten Projekt „Job-Börse“ versucht die Betriebsseelsorge Aalen/Ostwürttemberg, langzeitarbeitslosen Men-

Den Ausgeschlossenen eine Stimme geben – Projekt Erwerbslosenseelsorge Stuttgart



Erwerbslose und Flüchtlinge des Projektes Erwerbslosenseelsorge Stuttgart vor der von Ihnen gestalteten Christus-Ikone. (Bild: privat)

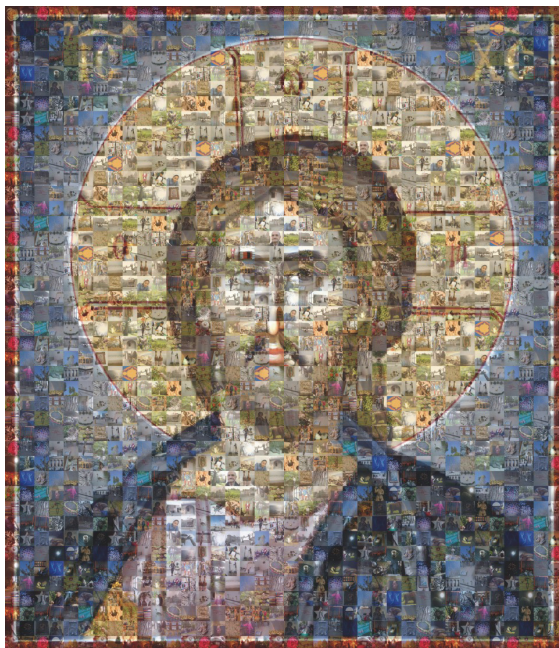
Als Ergänzung der Sozialarbeit der Betriebsseelsorge Stuttgart, der Caritas Stuttgart und der

Seelsorge-Einheit St. Martin entstand das durch die Bischof-Moser-Stiftung und die Paul-Schobel-Stiftung geförderte Seelsorge-Projekt „Den Ausgeschlossenen eine Stimme geben“.

„Wir schauen nach den Fähigkeiten, Begabungen und den Freuden der Menschen, die als Langzeit-Erwerbslose und Sozial- oder EU-Rentner in den Arbeiter- und Arbeitslosentreff kommen!“, beschreibt Betriebsseelsorger Guido Lorenz die Aufgabe der 2015 neu konzipierten Erwerbslosen-Seelsorge in Stuttgart.

Dabei werden die zahlreichen, wesentlich von Ehrenamtlichen getragenen, Beratungsangebote der Betriebsseelsorge (Schulden-, Rechts-, Bewerbungs-, Berufs- und Rehabilitationsberatung, Coaching, Mobbing-Beratung, Ämterbegleitung und Besuchsdienst der Erkrankten) mit einem seelsorgerlichen Angebot vernetzt, z.B. Meditationen und Gottesdienste, Bibelgespräche, aber auch Bildungsangebote, Krisenbegleitungen und seelsorgerliche Einzelgespräche.

In unregelmäßigen Abständen nehmen ca. 50 Erwerbslose die Angebote der Erwerbslosenseelsorge in der Betriebsseelsorge Stuttgart in Anspruch, ergänzt durch 200 Einzelberatungen pro Jahr.



Erwerbslose und Flüchtlinge gestalten eine Christus-Ikone aus Fotografien, auf denen sie das festgehalten haben, was ihnen im Leben Freude bereitet. (Bild: privat)

Im Rahmen des Projektes „Fotografiere deine Freuden! – eine Ikone für Papst Franziskus“ wurden Fotos von Erwerbslosen und Flüchtlingen aus Nigeria, Kamerun und Syrien gesammelt, die dokumentieren, was ihnen im Leben Freude bereitet, und als Collage einer Christus-Ikone unterlegt. „In diesen Freudenbildern erscheint auf

ganz eigene Weise der Wert und die Würde der Menschen, die wenig haben, an das sie sich klammern können!“, so Betriebsseelsorger Guido Lorenz.

Die Original-Ikone hat Papst Franziskus in der Zwischenzeit erhalten.

Ein auch in 2015/2016 fortgeführter Schwerpunkt war das **Engagement um eine dauerhafte Absicherung eines verlässlichen Beratungsangebotes für mobil Beschäftigte vor allem aus Süd- und Südosteuropa**. Vor den Landtagswahlen veranstaltete die Betriebsseelsorge und ihre Partnerorganisationen deshalb ein Fachpodium mit Expert/-innen und Vertretern der im Landtag vertretenen Parteien. Dabei wurde auch über notwendige Prävention- und Beratungsangebote diskutiert.



Auf dem Podium (v.l.n.r.: Dr. Reinhard Löffler (CDU); Brigitte Lösch (Bündnis 90/Die Grünen); Gabriele-Frenzer-Wolf (DGB-BW), Susanne Babila (Moderatorin); Evelyne Gottselig (AFA - SPD), Dr. Stefan Baron (BWHT), Dr. Dorota Kempter (Faire Mobilität) - (Bild: Joe E. Roettgers)

Im Koalitionsvertrag der neuen grün-schwarzen Landesregierung findet sich unter der Überschrift „Vor Ausbeutung schützen“ folgende Passage: „Entsante Beschäftigte müssen durch gute Beratung gestärkt und vor schlechten Arbeitsbedingungen geschützt werden. Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft muss vermieden werden“ (S. 90).“ Ein kleiner Erfolg!

Ein weiteres Anliegen der Betriebsseelsorge und der in der „Allianz für den freien Sonntag und sozialverträgliche Arbeitszeiten“ zusammengeschlossenen Bündnispartner ist der **Schutz des arbeitsfreien Sonntags**. Rund 80 Vertreter aus Kirchen und Gewerkschaft sowie Personal- und Betriebsrät/-innen des Gesundheitswesens und des Einzelhandels Baden-Württemberg trafen sich deshalb in Stuttgart zur Fachtagung „Sonntagsschutz und sozialverträgliche Arbeitszeiten“.



Podiumsdiskussion mit Mitgliedern der im letzten Landtag vertretenen Parteien und Fachleuten (v.l.n.r.): Leni Breymaier (ver.di), Thaddäus Kunzmann (CDU), Brigitte Lösch (Bündnis 90/Die Grünen), Volker Steinbrecher (Moderator, ev. Kirche im SWR), Jochen Haußmann (FDP), Ergun Can (SPD), Sozialpfarrer Thomas Löffler (KDA Mannheim). - (Bild: Joe E. Roettgers)

Neun Jahre nach der Freigabe der Ladenöffnungszeiten an Werktagen in Baden-Württemberg wurde eine kritische Bestandsaufnahme vorgenommen. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Diskussionsrunde mit Politikern/-innen aus der Landespolitik. Die Teilnehmer der Diskussions-

runde waren sich einig: Das 2007 erlassene Ladenöffnungsgesetz ist einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Dazu soll möglichst bald nach der Landtagswahl eine Erhebung zu den Wirkungen der verlängerten Öffnungszeiten (Evaluation) durchgeführt werden. Leni Breymaier (ver.di): „Wir wollen wissen, wie sich die völlige Freigabe der Ladenöffnung von Montag bis Samstag auf die Beschäftigten, die Kunden und die konkrete Beratung im Einzel- / Facheinzelhandel ausgewirkt hat.“

Das Bündnis Allianz für den freien Sonntag setzt sich schon länger für eine kritische Prüfung des geltenden Ladenöffnungsgesetzes und die Durchführung einer Evaluation ein. Bereits im Jahr 2010 hatten Vertreter der SPD- sowie der CDU- Fraktionen des Landtags Baden-Württemberg entsprechende Zusagen abgegeben. Bisher steht die Umsetzung jedoch aus.

Wolfgang Herrmann

Fachbereich Ehe und Familie

Wir trauen uns weiter – Wochenende für Paare um die Silberhochzeit

Die Silberhochzeit feiern – das wollen Paare, die es bis dahin geschafft haben, sehr gerne. Ein Fest mit gutem Essen und Einladungen an die Verwandtschaft – ja vielleicht, aber sonst? Ein Fest nur für das Paar selber – aber wie gestalten? Einen Impuls für die Partnerschaft auf die Zukunft hin – das geht nur über Dritte.

Diese und andere Gedanken und Überlegungen haben uns im Fachbereich Ehe und Familie und im Fachbereich Männer bewogen, ein Wochenende für Paare um die Silberhochzeit im Kloster Untermarchtal anzubieten. Gekommen sind Paare, die kurz vor oder nach ihrer Silberhochzeit stehen und auch Paare ein paar Jährchen danach; manche haben dieses Wochenende zum Hochzeitsjubiläum geschenkt bekommen, andere suchten bewusst nach einem Impuls für ihre Partnerschaft.

Nach einem Blick auf die vergangenen 25 Jahre mit allem Gelungenen, Schwierigen, mit besonderen Herausforderungen und Ereignissen konnten die Paare ihre Highlights benennen und mit Edelsteinen gegenseitig würdigen.

Nachmittags brachte eine gesonderte Männer- und Frauengruppe zusätzliche Erkenntnisse für das Paar und die ganze Gruppe.

Höhepunkt des Wochenendes war die Feier der Silberhochzeit, zu der jedes Paar fein gewandet erschien. Nach dem gemeinsamen Beginn mit einem Gläsle Sekt gab es ein fulminantes Abendessen in einem sehr festlichen Ambiente. Gemeinsame Einlagen vervollständigten das gelungene Fest.

„Was macht unsere Partnerschaft wertvoll?“ und was meinen Experten dazu war das Thema am Sonntagmorgen, der mit einem kleinen Gottesdienst abgeschlossen wurde.

Durch Impulse, den Austausch mit anderen und durch das gemeinsam Erlebte kehrten die Paare bereichert in ihren Alltag zurück.

Nach diesem gelungenen Wochenende wird der Fachbereich Ehe und Familie im zweijährigen Rhythmus ein Angebot für Silberhochzeitspaare machen im Wechsel mit dem Tag der Hochzeitsjubilare.

Netzwerk Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg

Schon 2007 wurde dieses Netzwerk gegründet und hat sich mittlerweile in der sozialen Landschaft gut etabliert. Netzwerkmitglieder sind der Fachbereich Ehe und Familie/Alleinerziehende für die kath. Kirche in Württemberg, das Pendant bei den evang. Frauen, Vertreterinnen der beiden

Kirchen in Baden und der Verband alleinerziehender Mütter und Väter.

2015 organisierte das Netzwerk 2 Fachtagungen mit großer Resonanz:

„Kinder wollen unterhalten sein“ fand im Januar mit den sozialpolitischen Sprechern der Regierungsparteien in Degerloch statt. Von den Unterhaltszahlungen, die beobachtet werden können, entspricht nur etwa die Hälfte dem Mindestanspruch gemäß der Düsseldorfer Tabelle. Wollen wir es zulassen, dass Kinder weiterhin ein Armutsrisiko für Familien sind? war die (rhetorische) Frage.

Konsens war: Der Kindesunterhalt ist ein gesetzlicher Anspruch des Kindes, der nicht verhandelbar ist. Der gesellschaftliche und moralische Druck auf die Unterhaltspflichtigen muss deshalb erhöht werden. Nicht bezahlter Kindesunterhalt ist weder „schick“ noch „clever“, sondern gefährdet das Wohl des Kindes. Man war sich einig, dass eine landesweite Erhebung der Daten zum Kindesunterhalt notwendig wäre, um entsprechende Maßnahmen einläuten zu können.

Die zweite Fachtagung fand im Oktober zum Thema Wechselmodell „Eine Woche Mama – eine Woche Papa!“ – Ein neuer Weg zum Wohle des

Kindes nach einer Trennung? statt. Die Diskussion um dieses Modell für Kinder getrennter Eltern ist in der Fachwelt und bei Betroffenen hochaktuell. Während das sog. Residenzmodell einen Lebensmittelpunkt des Kindes bei einem Elternteil festlegt, ermöglicht das Wechselmodell die gleichwertige abwechselnde Betreuung der Kinder durch ihre getrennt lebenden Eltern in zwei „Zuhause“. Welche Voraussetzungen und Konsequenzen aber haben die Umgangsmodelle und was bedeuten sie für die betroffenen Kinder?

Prof. Dr. Sabine Walper vom Deutschen Jugendinstitut München zog folgendes Fazit: Der Blick sollte immer auf die Kinder gerichtet sein, dabei sind Alter und Persönlichkeit des Kindes zu berücksichtigen. Hochkonfliktvolle Beziehungen sind weniger geeignet für das Wechselmodell, da es ein hohes Maß an Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft der Eltern erfordert. Sigrid Andersen, Juristin beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV), erläuterte die Rechtsgrundlagen zum Wechselmodell und zeigte auf, welche finanziellen Auswirkungen dieses Umgangsmodell mit sich bringt, das durchaus Unterhaltsausgleichszahlungen beinhalten kann.

Johanna Rosner-Mezler

Fachbereich Frauen

Kursreihe „Von Frauen für Frauen“ – kompetent und erfolgreich Gruppen, Teams und Kurse leiten

Baustein 2015: wahrnehmen – verstehen – verständlich sein. Kommunikation in allen Facetten

Mit praktischen Arbeits- und Übungseinheiten, abgewechselt durch theoretische Inputs, mit gezielten Reflexions- und Feedbackphasen und durch unterschiedliche Methoden wurde ein lebendiger Lernraum geschaffen, der die Teilnehmer/innen angeregt hat, sich auf vielfältigste Art mit dem Thema auseinanderzusetzen und davon für sich und ihre Arbeit zu profitieren.

Führungs- und Kommunikationstraining für Frauen in Verantwortung:

Das Führungs- und Kommunikationstraining für Frauen in Verantwortung ist 2015 wieder sehr erfolgreich an insgesamt sieben Tagen für 48 Führungskräfte durchgeführt worden. An den ersten vier Trainingstagen lag der Schwerpunkt im Bereich **Organisationswissen, Konfliktmanagement und Führungsachtsamkeit**. Hier erlebten die Teilnehmer/innen nicht nur die Vermitt-

lung von klassischen Instrumenten der Führung, sondern erfuhren die Verbindung von Körper, Geist und Seele als stärkend im Bereich Führungsachtsamkeit. Im Herbst lag der Schwerpunkt auf **Change Management und Führungsachtsamkeit**. Hier konnten die Frauen u. a. eigene Strategien aus dem Konfliktmanagement überprüfen, ergänzen und ihre Erfahrungen im Bereich der Durchsetzungsfähigkeit gegenüber Geldgebern, Gremien und Vorgesetzten erweitern. Die Vertiefung der Führungsachtsamkeit ist ebenfalls ein Schwerpunkt, der sich durch die gesamte Fortbildung zieht.

Die **Führungswerkstatt** bot den Beteiligten darüber hinaus ein Forum zur Vernetzung und zum Austausch im Rahmen eines kollegialen Coachings für eigene aktuelle Anliegen. Der Theorieimpuls beschäftigte sich mit einem Teilaspekt des Konfliktmanagements.

Die branchenübergreifende Fortbildung ist ein Ort, an dem sich weibliche Führungskräfte zwischenzeitlich aus vielfältigen Branchen treffen. Im Jahr 2015 kamen sie aus der Referatsleitung im Öffentlichen Dienst, aus der Leitung der Hochschulbibliothek, aus der Pflegedienstleitung, aus

der Referatsleitung im Wissenschaftsbereich, aus dem Gesundheitswesen, aus der Abteilungsleitung der Kommune, aus den Kirchen, aus eigener Praxis als Ärztinnen, aus einem Unternehmen als Betriebsärztin, aus der Leitung von Kindertagesstätten, waren haupt- oder ehrenamtlich tätige Führungskräfte und kamen nicht nur aus Baden-Württemberg.

Frauenbegegnungsreise nach Israel/Palästina zu Spiritualität und Zeitgeschehen

Im November 2015 führte der Fachbereich Frauen und die Katholische Erwachsenenbildung Dekanat Biberach und Saulgau e. V. dieses Kooperationsprojekt mit 24 Frauen in 10 Tagen durch. „Atme in uns heilige Ruach“; diese Heilige Geistkraft war die Inspiration dieser Reise. Das vielfältige Programm führte an drei Standorte, nach Tabgha,

Bethlehem und Jerusalem. Das Land, seine unterschiedliche Vegetation, Naturerfahrungen und die Besichtigung historischer und heiliger Stätten bildeten einen Schwerpunkt der Reise. Ein anderer waren die Begegnungen mit Menschen, die in diesem Land teils unter schwierigsten Bedingungen nicht resignieren, sondern beharrlich auf ihren Wegen weiter gehen – und daran glauben, dass es eine Zukunft für sie gibt.

Die Teilnehmer/innen erlebten diese Reise als einzigartig in ihrer spirituellen Ausrichtung, in der Leitung, und in der Möglichkeit sich zu öffnen und als Gruppe zusammen zu wachsen. Eine schöne Erfahrung für alle und ein gelungenes Projekt.

Johanna Rosner-Mezle
Barbara Schwarz-Sterra

Fachbereich Senioren

Die Situation im Fachbereich Senioren war im letzten Jahr gekennzeichnet durch den Personalwechsel in der Leitung und die Zusammenlegung zweier Büros mit bis dahin unterschiedlichen Schwerpunkten.

Das Themenfeld Senioren mit all seinen Facetten ist gesellschaftlich ein Megathema geworden und fordert auch uns als kirchliche Einrichtungen in den Bereichen Pastoral, Bildung, Hilfe und Politik heraus.

Folgende Themen stehen u.a. an:

- Kirchliche Beheimatung älterer Menschen – (dies ist vor allem im Blick auf die Gruppe der „neuen Alten“ gar nicht so selbstverständlich, wie manchmal angenommen).
- Vielheit und Vielschichtigkeit der älteren Generation wahrnehmen.

- Anliegen, Nöte und Sorgen älterer Menschen ernst nehmen und in Kooperation mit Kommunen und anderen sozialen Einrichtungen gestaltend aufgreifen.
- „Überalterung“ und Generationengerechtigkeit.
- Zur Spiritualität des Alters und des Alterns.
- Altersbilder: defizitär und potentiell.
- ...

Das alles sind Themen und Aufgaben auch für die Seniorenbildung mit ihren vielfältigen Formaten. Ich bin gespannt, worüber wir im kommenden Jahr an dieser Stelle berichten können.

Ludger Bradenbrink

Fachbereich Theologie

Wir erleben seit einiger Zeit eine Renaissance von Spiritualität und Mystik (auch Esoterik). Ihr Aufblühen hat zweifellos zu tun mit der Verengung und Dogmatisierung neuzeitlicher Vernunft- und Erfahrungskonzeptionen. Neben einer plumpen, oft exoterischen Aneignung oder auch Ablehnung solcher Sinnstiftungsversuche gibt es eine differenzierende Auseinandersetzung nicht nur im Kontext religiöser und theologischer Diskurse, sondern auch in literarischer, künstlerischer und philosophischer Reflexion. Die Inventur in der Schatzkammer unserer eigenen mystisch-spirituellen Tradition, die Unterscheidung der Geister und die dialogfähige Vermittlung des „Be-

sonderen“ der christlichen Perspektive ist auch Aufgabe heutiger theologischer Bildungsarbeit. Der Fachbereich Theologie widmet(e) sich dieser in der Reihe Spirituelle Theologie und in verschiedenen Initiativen rund um das 500-jährige Jubiläum Teresas von Avila. Einige kurze Anmerkungen zu Beidem:

Reihe: Spirituelle Theologie

Das anhaltende Interesse an den zweitägigen Studientagungen der langjährigen Reihe spricht für sich: Spiritualität und Bildung gehören komplementär zusammen (1). Wo sie „zu Feinden

werden, wirkt irgendein Geist, jedoch nicht der Geist Gottes.“ Es geht um die Verbindung von theologischer Reflexion und der Erfahrungsdimension des Glaubens, um die Spannungseinheit von geistig-theoretischem und geistlich-praktischem Erkennen im Dienst gelingender Lebens- und Weltgestaltung – immer im Blick der Ausweis des Christlichen, auch im heutigen Religions- und Kulturgespräch. Wie in den vorausgegangenen, so auch in den bei beiden letzten Studententagungen, gewidmet dem „Unbekannten aus Nazareth“ - und dem Thema von „Zertrennung“ - und „Ein(ig)ung als Mitte aller (christlichen) Mystik“; und so auch bei der im September 2016 anstehenden Tagung über: Religion, Gewalt und Barmherzigkeit

Auf den Spuren der Mystik

„Wir stoßen kaum auf nachdenkliche Menschen, denen Mystik nichts bedeuten würde (...) Der Diskurs über Mystik ist wie ehemals kontroversiell, aber er findet statt.“ (R. Margreiter).

Angehts der kaum überschaubaren Vielfalt von Angeboten auf dem modernen Markt und des Missbrauchs des Begriffs Mystik scheinen verlässliche Wegweisende wie Teresa von Avila und ihr Mitstreiter Johannes vom Kreuz, nötiger denn je. Von beiden kann man lernen, um was es in der christlichen Mystik geht. Das durfte 2015 die 30-köpfige Gruppe der dritten, neuntägigen Studienreise nach Spanien auf den Spuren der Mystik entlang der Lebensstationen Teresas und Johannes ebenso entdecken wie die Teilnehmenden

der vielbesuchten Tagung zu „Lebenszeugnis und Spiritualität“ Teresas von Avila, die vom Fachbereichs Theologie und der Akademie der Diözese mit ausgewiesenen Fachleuten wie Mariano Delgado und Ulrich Dobhan OCD, im November 2015 durchgeführt wurde. Nicht zu vergessen die Reihe von gutbesuchten Vortragsveranstaltungen über die spanische Mystikerin in unterschiedlichen Regionen, Einrichtungen und Gruppen. Immer wurde deutlich: Der Weg christlicher Mystiker/-innen dokumentiert vielgestaltig den Prozess geistlichen Wachstums. Von ihnen kann man sozusagen tiefentheologisch und tiefenpsychologisch lernen, was es heißt, im christlichen Glauben erwachsen zu werden und worauf es christlich ankommt: Nichts von privatistischer, narzisstischer und konsumistischer Erleberi und Erfahrungssucht, nichts von fauler Innerlichkeit und Weltflucht, von Bildungsfeindlichkeit oder spiritueller Überheblichkeit. Der Blick auf die Mystik lässt aber auch etwas erfahren über Schwierigkeiten und vielleicht Chancen des christlichen Glaubens unter den Bedingungen der Gegenwart. Nach Michel de Certeau führt Mystik an die Wurzeln einiger zentraler Spannungen und Herausforderungen der christlichen Religion, die heute von Brisanz sind, wie Individualität und Institutionalität, Spannungen im Zusammenhang der Körperlichkeit des Glaubens, oder auch der Sprache: Themen, die immer wieder neu aufzugreifen und zu vertiefen lohnenswert scheint.

Dr. Erika Straubinger-Keuser

Biblische Bildung / Bibelpastoral

Jahreskurs „Bibel fürs Leben“:

An 9 Samstagen trafen sich 45 Frauen und Männer aus der Region Stuttgart zum Jahreskurs „Bibel fürs Leben“. Der Kurs fand in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bibelwerk, dem Fachbereich Männer und der keb Stuttgart statt.

Zu den Themen AusZeit, Wahrheit, Vernunft, Glück, Familie, Vergebung, Trost, Klage und Dank brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer biblische Texte und ihr Leben ins Gespräch. Sie verknüpften die unterschiedlichen Erfahrungen, die die biblischen Texte erzählen und bezeugen, mit ihren eigenen und den vielfältigen Lebenserfahrungen der Menschen.

Die Bibel wurde befragt, gab Impulse, auch Antworten auf Fragen des Lebens. Manches Mal stellte das Leben Fragen an die Bibel, weil die Texte sperrig sind und unsere heutige Denkweise, unser Gottesbild hinterfragen. Im Lauf des Kurses wurde eine Vielzahl biblischer Texte erarbeitet und zu

Rate gezogen. Bibeldidaktisch wurden die Methoden aus den Ergebnissen der historisch-kritischen Methode entwickelt und entsprechend dem jeweiligen Text differenziert umgesetzt. Daraus ergaben sich Diskussionen, welchen Lebensbezug die Bibel hat und ob die aktuell vorgenommene Deutung noch textbezogen ist.

Die Themen führten in eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, mit persönlichen Haltungen und Festlegungen. Das Wissen und die Erfahrungen der anderen Teilnehmenden boten hier eine Gesprächsgrundlage für weiterführende Überlegungen. So entstand im Lauf des Kurses eine gute Gemeinschaft, die in wechselnden Gruppen miteinander in offene und persönliche Gespräche gingen.

Hermeneutisch ging der Kurs vom bibeltheologischen Modell von M. Schambeck aus, das eine Begegnung zwischen Text- und Leser-Welt auf Augenhöhe durch entsprechende didaktische

Methoden anstrebt. Die Teilnehmenden waren aktiv am Verstehens- und Deutungsprozess beteiligt und brachten ihre Lebens- und Glaubenskompetenz in vielfältiger Weise konstruktiv und lebhaft ein. Sie genossen gleichzeitig, dass ihnen ein reiches Angebot an biblischen Texten, Inhalten und Methoden zu den jeweiligen Themen geboten und auf kurzweilige Weise erschlossen wurde.

Ab Herbst 2016 findet der Kurs in der Region Ravensburg statt, in Zusammenarbeit mit Dekanat und keb Ravensburg.

Bilder zum Kurs Bibel fürs Leben:



Themenabende zu „Welt und Umwelt der Bibel“

In Zusammenarbeit mit dem Kath. Bibelwerk und der keb Stuttgart wurden biblische Gesprächsabende zu Themenheften aus „Welt und Umwelt der Bibel“ durchgeführt. Bisherige Themen waren „Jesus – ein Wunderheiler“, „Thekla, Lydia & Co“ und „Schöpfung contra Naturwissenschaft“. An den Abenden wird jeweils ein Artikel aus dem Heft ausführlich erarbeitet und eine Bibelarbeit dazu gemacht wird.

So tauchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand der Thekla-Akten in die Anfangszeit des Christentums ein und lernten, wie bedeutende Erzählungen im Zuge der Kanonisierung der Bibel marginalisiert wurden. Die Gottesrede im Buch Hiob greift die Frage nach dem Menschenbild auf und schafft Verbindungslinien zwischen den Schöpfungserzählungen und den Fragen der heutigen naturwissenschaftlichen Forschung.

Es sind interessante Abende im kleinen Kreis, die eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen ermöglichen.

Barbara Janz-Spaeth

Deutsche Jugend Kraft

Petrus, ein Mann der Extreme – Sportexerzitien im Kloster Reute

Der Apostel Petrus stand diesmal im Mittelpunkt der Sportexerzitien im Kloster Reute. Zusammen mit Schwester Maria Hanna und Superior Martin Sayer begaben sich die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf seine Spuren.

Beeindruckend wurde die Geschichte auf dem See, als Jesus über das Wasser kam, von allen in Szene gesetzt und in den gemeinsamen Sonntagsgottesdienst eingebaut.

Ob im Bibliodrama, oder in unterschiedlichen Einzel- und Gruppenarbeiten, immer waren alle herausgefordert auf kreative Weise das Leben des Petrus in Beziehung zu ihrem eigenen Leben zu bringen.

Bestes Sommerwetter begleitete die Sportexerzitien und trotz hoher Temperaturen wurden die Sporteinheiten in den Klostergarten verlegt. Jutta Geiger-Wenzler ließ sich, passend zum Motto wieder Einiges einfallen. Da wurden Balanceübungen gemacht, die Faszien gedehnt, gewalkt, oder frühmorgens mit fetziger Musik die Lebensgeister geweckt.

Ein Ausflug zum Federsee und in den Wackelwald, den alle miteinander gehörig wackeln ließen, brachte richtiges Urlaubsfeeling.

Da es für eine ausgedehnte Wanderung zu heiß war, wurde kurzerhand die Kisslegger Seenplatte angesteuert. Die einen hüpfen gleich ins Wasser, die anderen umrundeten erst einen oder mehrere Seen per Pedes, ehe es die ersehnte Abkühlung von außen (Wasser) oder von innen (Eis) gab.



Zeit um zur Ruhe zu kommen, die Seele baumeln zu lassen, das Erlebte zu verarbeiten, dem Körper etwas Gutes zu tun, sich mal schnell, mal langsam zu bewegen, Stille auszuhalten, dies macht den Reiz der Sportexerzitien aus, die in diesem Jahr zum 19. Mal stattfanden. Diese Tage bewusst im Kloster und mit den Schwestern zu erleben, trägt zur Entschleunigung des eigenen Lebens bei, darin waren sich die Teilnehmer/innen einig.

Mechthild Foldenauer

Kolpingwerk Diözesanverband

Neben der vielfältigen Bildungsarbeit der Kolpingsfamilien vor Ort und in den Bezirksverbänden wurden im Berichtszeitraum 2015-2016 auf der Diözesanebene des Kolpingwerks Rottenburg-Stuttgart Veranstaltungen in den Bereichen der Eltern- und Familienbildung, Religiöse Bildung, Entwicklungspolitische Bildung, Soziale Bildung und Jugendbildung durchgeführt:

Das Adventswochenende für Familien (im November 2015 unter der Motto: „Und sie folgten einem Stern“) und das Frauenseminar (im Juni 2015, „Wendezeit – Im Wandeln wachsen“) waren beide ausgesprochen gut besucht, das Familienseminar sogar ausgebucht. In Beratungen zum Aufbau von Familienarbeit vor Ort konnten gemeinsam situationsgerechte Ideen entwickelt werden.

Das Schwerpunktthema „Gebt dem Sozialverband ein Gesicht“ konnte mit verschiedenen Veranstaltungen im vergangenen Jahr vertieft werden. Beim Diözesanen Kolpingtag im März 2016 setzten sich über 150 Personen mit dem Thema auseinander.

der, fassten Mut für neue Ansätze und bestärkten sich gegenseitig in ihrem sozialen Engagement. Im Rahmen des Diözesanen Kolpingtags wurde vermehrt auf unterschiedliche Zugänge zum Thema Wert gelegt, die auch die bunte Bildungslandschaft des Verbandes widerspiegelte.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit fand in sehr intensiver Form während der Jugendbegegnung in Paraguay statt. Eine Gruppe von 15 Jugendlichen und jungen Erwachsenen besuchte für drei Wochen den Partnerverband in Paraguay. Neben interkulturellen Lernfeldern im alltäglichen Miteinander und Reflexionsrunden über das Erlebte, konnten bei einer Exkursion in die Produktionsstätte von fairem Zucker die Kenntnisse über kritischen Konsum vertieft werden. Das eigene Wegwerfverhalten wurde vor allem im Nachklang von zwei Aktionstagen in einem Armenviertel am Rand der größten Müllhalde Paraguays von den jungen Menschen reflektiert. Das gemeinsame Lernen voneinander und miteinander wird im Sommer fortgesetzt, wenn eine Rückbegegnungs-

gruppe mit 15 Personen im Juli 2016 nach Deutschland kommt.

Mit dem Jahr 2015 startete das Kolpingwerk die Schulungsreihe Kolping konkret. Die Angebote richten sich an Verantwortliche in der Kolpingsfamilie und behandeln die für sie relevanten und vor allem auch nachgefragten Themen wie Arbeit in Leitungsteams, Zurechtfinden in Verbands-

strukturen, Mitgliederverwaltung, Rhetorik und Vereinsrecht. Die Reihe wird weiter fortgesetzt, für das kommende Jahr sind neue Veranstaltungen entsprechend den Bedarfen der Kolpingsfamilien geplant.

Theresa Kucher

Katholischer Deutscher Frauenbund

Online-Kurs

„Islam und muslimisches Leben in Baden-Württemberg“



Der Frauenbund ging neue Wege in seiner Bildungsarbeit – erstmals veranstaltete er einen Online-Kurs. Das Thema lautete: Islam und muslimisches Leben in Baden-Württemberg. Der Kurs fand in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung statt. Einstieg war in der Yeni-Camii-Moschee der DITIB in Stuttgart/Feuerbach mit anschließender Moscheeführung. Diese Präsenzveranstaltung machte das Kennenlernen der Teilnehmenden und der Lernumgebung im Internet möglich und war ein guter Einstieg ins Thema. Während der vierwöchigen Online-Phase wurde jede Woche ein Themenmodul mit multimedial aufgebauten Inhalten frei geschaltet. Die Teilnehmenden setzten sich mit den Themen im Gespräch mit der Islamwissenschaftlerin und Tutorin Silvia Kuske auseinander. Die einzelnen Themen wurden anhand eines Quiz zum Einstieg und interessanten themenorientierten Aufgaben bearbeitet. Ein Abschlussquiz rundete die Bearbeitung der Themen ab.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigten, dass sie diese Form des Arbeitens als sehr intensiv empfanden. Auch der Austausch im Chatroom und die gegenseitigen Rückmeldungen auf dort geschriebene Meinungen und Erfahrungen wurden als sehr gut beschrieben.

„Fit im Vorstand“

Drehen eines Videos

Jedes Jahr laden der KDFB und die Landfrauenvereinigung des KDFB Frauen mit Führungsverantwortung im Frauenbund zur Fortbildung „Fit im Vorstand“ ein. Hierbei wird die Bildungsarbeit, die die Frauengruppen vor Ort verantworten, in den Blick genommen. Es wurden Erwartungen und Wünsche der jeweiligen Zielgruppen untersucht, die der Frauenbund ansprechen will. Die Teilnehmer/innen schauten auf ihre Veranstaltungen, werteten sie aus und unterstützten sich gegenseitig bei der Planung neuer Angebote. Sie entwarfen ansprechende Texte, um für ihre Veranstaltungen zu werben. Unter Anleitung eines Kameramannes wurde ein Video gedreht, in dem die Frauen zum KDFB und seinen Zielen befragt wurden. Die Veröffentlichung von Videos auf Internetkanälen ist ein mittelfristiges Ziel des Verbandes, um in der Öffentlichkeit auf sich und seine Arbeit aufmerksam zu machen.

Kirche anders.

Frauenkirche

Im Frühjahr 2015 wurde die Frauenkirche in Stuttgart neu gestartet und findet nun in der Kirche St. Georg statt. Viermal im Jahr sind Frauen eingeladen neue, ganzheitliche Formen der Liturgie auszuprobieren, Lebensthemen ins Gespräch mit der biblischen Botschaft zu bringen oder besondere Frauengestalten in den Blick zu nehmen. Meditative Elemente, spirituelle Impulse und schöne Musik wechseln sich ab und schaffen einen Raum, in dem Frauen neue Geistkraft tanken können.

Mit Sitz und Stimme für die Frauen

Petra Zellhuber-Vogel und Karin Fischer im SWR-Rundfunkrat

Die Gremien des Südwestrundfunks (SWR) haben sich im Sommer 2015 neu konstituiert. Dabei konnte durch die Novellierung des SWR-Staatsvertrags, die eine möglichst paritätische Besetzung des Verwaltungs- und Rundfunkrates

zum Ziel hatte, ein deutlich erhöhter Frauenanteil verzeichnet werden. Die evangelischen und katholischen Frauenverbände in Baden-Württemberg



Links: Petra Zellhuber-Vogel, Vorsitzende des Ausschusses Technik/Vergaben des Verwaltungsrats des SWR
Rechts: Karin Fischer, SWR Rundfunkrätin

werden bis 2020 durch die Diplompädagogin Petra Zellhuber-Vogel (KDFB) und die evangelische The-

ologin Karin Fischer vertreten (Evangelische Frauen in Württemberg).

Zusammen leiten sie seit vielen Jahren den Ökumenischen Arbeitskreis Medien des KDFB, in dem Programme in Funk und Fernsehen aus Frauenperspektive und mit christlich-ethischen Maßstäben beurteilt werden. Regelmäßige Studientage und Werkstattgespräche ergänzen die medienpolitische Arbeit des Arbeitskreises und stärken die Medienkompetenz der Teilnehmer/innen. Thema des Werkstattgesprächs 2015 war „Am Puls der Region - die neue Landesschau beim SWR“.

Mechthild Driessen

Familienbund der Katholiken

Rente sich wer kann – das Brettspiel zur Kampagne für Familiengerechtigkeit

Ein spielerischer Zugang zu sozialpolitischer Bildungsarbeit.

2001 erging aus Karlsruhe ein Urteil für mehr Familiengerechtigkeit in den Sozialversicherungen: die Erziehungsleistung der Eltern müsse auch bei den Beiträgen zur Sozialversicherung anerkannt werden, so die Richter. Das bedeutet: Eltern sollten niedrigere Rentenbeiträge zahlen als Kinderlose. Je mehr Kinder eine Familie erzieht, desto niedriger muss der Beitrag sein. Doch diese Vorgabe des Bundesverfassungsgerichtes wurde bisher von der Politik weitgehend ignoriert und nur in der Pflegeversicherung – und dort auch nur ungenügend – umgesetzt.

Mit der Kampagne „Rente sich wer kann“ macht der Familienbund der Katholiken auf die ungerechte Behandlung der Familien in den Sozialversicherungen aufmerksam. Wir meinen: Eltern haben einen Anspruch auf niedrigere Beiträge zur Rentenversicherung! vgl. www.rente-sich-wer-kann.org

Wir haben ein unfaires Spiel auf den Weg gebracht, ganz der Lebenssituation von Familien nachempfunden. Das Spiel zu erlernen, ist kinderleicht, denn es ist an „Mensch ärgere Dich nicht!“ angelehnt. Trotz sehr unterschiedlicher Startvoraussetzungen (ein Erwerbstätiger, kinderloses erwerbstätiges Ehepaar, ein Erwerbstätigen Ehepaar mit einem Kind und ein Erwerbstätiger mit vier Kindern) müssen alle in ihrem „Rentenhaus“ drei Felder füllen. Das geht nur dadurch, dass alle Spieler mit allen Kindern spielen dürfen – also mit den „Kindern anderer Leute“. Die Kinder dürfen

nicht rausgeworfen werden – sie sind ja spielentscheidend.

Manchem wird dabei ein klein wenig unheimlich, mit den Kindern anderer Leute zu spielen, aber so ist es auch in der Rentenversicherung

Kinder anderer Leute zahlen die Rente Kinderloser. Die Kinder sind spielentscheidend, wie in der Rentenversicherung, denn ohne Kinder gibt es keine Alterssicherung, aber auch keine funktionierende Pflege- und Krankenversicherung – alles hängt an unseren Kindern!

Das Brettspiel „Rente sich wer kann“ ist ein spielerischer Zugang zu sozialpolitischer Bildungsarbeit. Es macht ein erst mal trockenes Thema leicht verständlich. Im Spiel begreift jeder die Zusammenhänge und erlebt hautnah, wo in der Beitragsgestaltung der Sozialversicherung die Ungerechtigkeit liegt. „Grün“ hat fünf Spielfiguren und muss einen Erwerbstätigen mit 4 Kindern ins Spiel bringen, das braucht hohe „Investitionskosten“, man muss fünf Mal eine sechs würfeln, um ins Spiel zu kommen. „Gelb“ hat es schnell geschafft, eine Spielfigur ist mit einer sechs dabei.

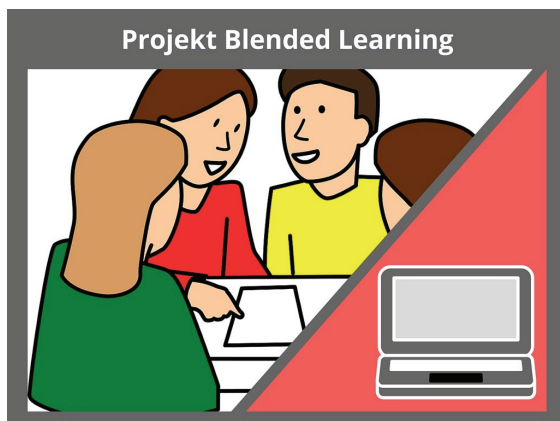
Wir setzen das Spiel gerne bei Großveranstaltungen, wie dem Katholikentag oder dem Kinder- und Jugendfestival in Stuttgart ein und haben dafür Spielpläne im Format 3m x 3m oder 6m x 6m. Die kleine Variante 1m x 1m kommt beim Kinder-Franziskusfest oder bei Familientagen von Pfarreien zum Einsatz. Interessierte dürfen sich einen kleinen Spielplan mit nach Hause nehmen. Zur Betreuung des Spiels braucht es 2-3 kompetente Personen, die weitergehende Fragen beantworten können.

Das Spiel gibt es beim Familienbund der Katholiken.

Beate Gröne

Projekt Blended Learning

Es geht voran!



Mit dem Kurs „Öffentlichkeitsarbeit theoretisch und praktisch“ startete im November 2015 der erste Blended Learning Kurs der keb DRS in Kooperation mit der Fachstelle Medien. Als Basis wurde die vom Kultusministerium gehostete Lernplattform genutzt. Das Interesse war groß und der Kurs voll belegt. Bewusst wurde bei der Planung des Kurses auf Teamarbeit und klare Aufgabenteilung der Referierenden gesetzt, dieses Konzept entlastete und schaffte so mehr Raum für die intensive Betreuung der Kursteilnehmer während der Onlinephasen. Technische Betreuung und Beratung in Fragen der E-Learning-Didaktik lag im Aufgabenbereich der Blended Learning Stelle. Insgesamt hatte der Kurs eine Dauer von 3 Monaten, allerdings lagen dazwischen die Weihnachtsferien. Inhaltlich umfasste der Kurs 11 Wochenaufgaben bzw. Online-Lerneinheiten. Begonnen wurde mit der ersten von drei Präsenzveranstaltungen.

Mit den Inhalten des Kurses hatten die Teilnehmer in den meisten Fällen keinerlei Probleme. Die Arbeit mit der Lernplattform verlief leider nicht so reibungslos. Die Lernplattform wurde von den meisten als nicht bedienungsfreundlich empfunden und nur durch zeitaufwendige Betreuung, fiel der Umgang mit der Technik am Ende allen Teilnehmern leichter. Dennoch war der Kurs ein Er-

folg, alle bis auf einen Teilnehmer reichten die Abschlusssaufgabe ein und erhielten das Zertifikat. Der Kurs wurde von der Mehrheit positiv bewertet und die Möglichkeit zeitlich flexibel zu lernen, gestattete vielen überhaupt erst eine Teilnahme. Als Konsequenz aus dem Kurs wechselt die keb zu einer anderen Lernplattform, der Lernplattform-Kirche des evangelischen Medienhauses. Diese Plattform ist nicht nur übersichtlicher und bedienungsfreundlicher gestaltet, sie bietet auch mehr Service für Teilnehmer und Referierende. Im nächsten Jahr wird der Kurs Öffentlichkeitsarbeit auf der neuen Lernplattform wiederholt. Ein weiterer Blended Learning Kurs wird die wichtigsten Social Media Tools vorstellen und deren Einsatzmöglichkeiten in kirchlichen Institutionen.

Durchgeführt wurde dieses Jahr auch der Fachtag Blended Learning. Die Teilnehmer kamen aus den verschiedenen Einrichtungen der Diözese, die Bildungsveranstaltungen anbieten. Als Referent konnte Professor Büsch Leiter der Clearingstelle Medienkompetenz gewonnen werden. Sein Einstiegsimpuls zu E-Learning-Didaktik gab den Teilnehmern die Gelegenheit von seinen vielseitigen Erfahrungen mit der Durchführung von E-Learning Kursen zu profitieren. Auch die Erfahrungen der keb DRS mit dem Kurs Öffentlichkeitsarbeit wurden vorgestellt. Die im Anschluss stattfindenden, anregenden Diskussionen gaben Raum für die Entwicklung eigener Projektideen für Blended Learning Kurse. Dabei kristallisierte sich bei allen Teilnehmern der Wunsch nach dem Angebot eines Kurses mit Inhalten aus dem theologischen Bereich heraus. Verschiedene inhaltliche Schwerpunkte wurden in diesem Zusammenhang genannt, vom Austausch über spirituelle Erfahrungen bis zur grundsätzlichen Vermittlung von christlichen Glaubens- und Wertvorstellungen. Diesen Wunsch nach einem Blended Learning Kurs mit, im weitesten Sinne theologischen Inhalten, verstehe ich als Auftrag für das nächste Jahr. Bei der Initiierung und Planung eines solchen Kurses freue ich mich auf die Mitarbeit der keb Leitungen und Bildungsreferenten/-innen.

Andrea Hettler

Informationen aus Vorstand und Geschäftsstelle

Im vergangenen Jahr hat sich der **Vorstand** der keb DRS fünfmal getroffen. Die Projektanträge wurden wieder in der eineinhalbtägigen Klausur bearbeitet, diesmal im Christkönighaus in Stuttgart. Besprochen wurde auch ein neuer Förderpotopf für die Arbeit mit Menschen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind.

Wichtige Themen waren u.a. die Beratung über die Nachfolge von Herrn Dr. Krämer und die Übergangszeit, das Erstellen einer neuen Mustersatzung und einer Satzung für die keb DRS.

(Zur Verabschiedung von Herrn Krämer finden Sie mehr auf Seite 10)

Die Beschäftigung mit Sprache bleibt uns ein Anliegen. Im Rahmen Literatur und Theologie fand eine Lesung mit Christian Lehnert statt, der am folgenden Tag zusammen mit Frau Prof. Silke Horstkotte aus Leipzig einen Workshop gestaltet hat, bei dem wir vor allem über Bedeutung und Wirkung von religiöser Sprache in einem säkularisierten Umfeld ins Gespräch kamen.



Gemeinsam mit der Initiative Schreiben wurde eine **Ausbildung für Leitungen von Schreibwerkstätten/ Schreibtreffs** durchgeführt, mit Input über die Entwicklung vom Mündlichen zum Schriftlichen, Informationen zur Materialkunde, ModeratorInnentraining und immer wieder Übungen.

Die Zusammenarbeit mit der Initiative wird auch im kommenden Jahr fortgesetzt. Herr Dr. Krämer ist zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Wir haben es geschafft: seit Oktober 2015 sind wir

nach **QVB B zertifiziert**.



Damit verbunden ist auch die Anerkennung für Maßnahmen im Rahmen des **Bildungszeitgesetzes**, das seit Juli 2015 in Kraft ist und seit Januar 2016 bundesweit einzigartig auch die Qualifizierung von Ehrenamtlichen fördert. Die keb hat die Anerkennung beim Regierungspräsidium KA beantragt und erhalten.

Mit dem Bildungszeitgesetz wird die Bedeutung von Bildung gerade für ein rohstoffarmes Land

wie Baden-Württemberg deutlich. Nutzen Sie die Angebote dazu, egal bei welchem Anbieter.

Im Bereich Flüchtlinge veranstalteten wir auf Diözesanebene zusammen mit der KiLAG den Fachtag „Zwischen Traum und Trauma“. Aufgrund der guten Resonanz und einer langen Warteliste wurde der Tag von den KiLAG-Partnern bisher schon in Karlsruhe und Stuttgart wiederholt. Die Tagesveranstaltung „Unterstützung für Unterstützer“ kann in der Geschäftsstelle abgerufen werden.

Herr Dr. Krämer ist Mitglied im Prozessteam Flüchtlinge, das die BO-Sitzung berät und Impulse gibt auch für die eigene Bewusstseinsbildung. Was außerdem passiert lesen Sie ab Seite 56.

Auf der diesjährigen **Mitgliederversammlung** wurde – neben den üblichen Formalitäten – viel Zeit auf die Beratung einer neuen Mustersatzung verwendet. Diese ist nun in einer dafür beauftragten Arbeitsgruppe fertiggestellt worden. Sie muss noch von der BO-Sitzung beschlossen werden, bevor sie dann an die einzelnen Mitgliedseinrichtungen geht.

Das von Dr. Krämer verfasste Positionspapier „Werte – Dialog – Kultur“ konnte aus Zeitgründen nicht abschließend behandelt werden. Es ist in diesem Jahresbericht abgedruckt und wird in der nächsten Mitgliederversammlung beraten werden.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand der von der Vorsitzendenkonferenz initiierte **Fachtag Islam in Deutschland** statt mit kompetenten ReferentInnen und spannenden Gesprächen.

Personal

In der keb Heidenheim hat Dr. Johannes Keppeler die Nachfolge von Ludger Bradenbrink angetreten, der in den Fachbereich Senioren gewechselt ist.

Lizika Deufel ist die neue Leiterin in der keb Rems-Murr (Nachfolge Dr. Emanuel Gebauer).

Dr. Emanuel Gebauer wechselt als Leiter nach Esslingen als Nachfolger von Adalbert Kuhn.

In Schwäbisch Hall hat Michael Gerstner die Leitung übernommen von Franz Walter Schmidt, der in den Ruhestand geht.

Ebenfalls in den Ruhestand haben wir Roman Schaab, keb Biberach/Saulgau verabschiedet, sein Nachfolger Wolfgang Preiss-John startet im September.

Allen „alten“ Mitarbeitern danken wir für ihren Einsatz für die keb. Den „Neuen“ wünschen wir einen guten Start und viel Freude bei der keb.



Das **Weiterbildungskonzept** der keb DRS umfasst Kurse, die Menschen in der und für die Erwachsenenbildung qualifizieren. Unter dem Signet fanden im vergangenen Jahr u.a. der Talentkompass (ein Instrument zur Kompetenzbilanzierung) und **Beratung** ⁺ (eine unterstützende Fortbildung für die Arbeit im LN WBB) statt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht und werden auch im kommenden Jahr wieder angeboten. Und weitere Veranstaltungen kommen hinzu.

Das Projekt ist zu Ende – bobbimobil bleibt
bobbimobil steht weiterhin für Begegnung Orientierung Bildung Beratung (soziale) Inklusion und ist ein Wohnwagen, der in der Geschäftsstelle für Veranstaltungen ausgeliehen werden kann.



Vom 25. bis zum 27. Juli beschäftigten sich die **Leiterinnen und Leiter** auf einer Klausur in Neckarelz mit interkulturellem Lernen und den Herausforderungen für Bildungseinrichtungen.

Begleitet von Prof. Schäffter aus Berlin und im Austausch mit verschiedenen Akteuren und Praktikerinnen gab es genug Impulse zum Weiterdenken.

Und nicht zu vergessen: Es gibt sie wieder – die LiteraTOUR - auch in Ihrer Nähe - freuen Sie sich auf den Herbst!



Einen Veranstaltungsflyer gibt es ab Ende September.

Dorothee Kluth

keb engagiert sich in der Flüchtlingsarbeit

Seit 2015 absehbar war, dass die Zahl der Geflüchteten, die nach Deutschland kommen, immer größer wird und dass hier eine neue gesellschaftliche Aufgabe der Integration/Inklusion heranwächst, hat die keb im Verbund mit der KiLAG (Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg) Perspektiven entwickelt, wie im Kontext »Bildung« hier sinnvoller Weise zu arbeiten ist.

Für die keb war dabei von Vorteil, dass sie seit Jahren schon im interreligiösen wie im interkulturellen Bildungsumfeld aktiv ist. Ein weiterer günstiger Umstand war, dass sich die keb von Anfang an als Netzwerk verstanden hat und dadurch leichten Zugang zu anderen Organisationen und Gruppierungen gefunden hat, die ihrerseits im Asyl-/Flüchtlingsumfeld engagiert sind. So bestehen traditionelle Verbindungen zu den »Freundeskreisen Asyl«, zu muslimischen Gemeinden, zu Wohlfahrtsverbänden bzw. -gruppen sowie auch in die kommunale und Kreispolitik (z.B. über die Familienbildung, das »Stärke-Programm« etc.).

Nicht zuletzt durch die Rede von Bischof Gebhard Fürst beim 40jährigen Jubiläum der keb im Jahr 2013 ist die Aufgabe deutlich geworden, sich nicht nur der Mittelschicht, also einem (womöglich bald ausgestorbenen) Bildungsbürgertum verpflichtet zu fühlen, sondern gezielt auch jene Menschen anzusprechen, die als Bildungsbenachteiligte gelten. Im Spannungsfeld von »kultureller Diakonie« und »prophetischer Perspektive« unternimmt die keb immer neue Anstrengungen, um durch aufsuchende Weiterbildungsberatung, neue Veranstaltungsformate, einfache bzw. leichte Sprache und neue Orte Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten und Milieus anzusprechen. Und das gelingt zunehmend, wie auch unsere Veranstaltungsstatistik zeigt.

Auch vor diesem Hintergrund wurde der Leiter der keb und seinerzeitige Vorsitzende der KiLAG in diverse politische Arbeitskreise, vor allem im Kultusministerium, berufen, in denen es zentral um die Aufgaben ging, die mit der schieren Zahl der Flüchtlinge auf unsere Gesellschaft und die staatlichen Institutionen zukommen.

Von Anfang an hat sich die keb dafür eingesetzt, dass Angebote für Asylsuchende und Flüchtlinge nicht in einem gesonderten Umfeld stattfinden dürfen, dass vielmehr das Ziel sein muss, Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, Menschen

mit und ohne Migrationsgeschichte gemeinsam in Veranstaltungen anzusprechen. Das geht natürlich nicht überall und immer; Sprachkurse (DaF, DaZ) sind nun einmal speziell für Menschen anderer Muttersprachen, dennoch versuchen wir immer stärker in unseren Veranstaltungen den inkludierenden Aspekt zu betonen.

Die meisten keb-Einrichtungen in unserer Diözese sind in die Arbeit mit Flüchtlingen eingestiegen. Die keb arbeitet traditionell stark mit Ehrenamtlichen zusammen; dieses Element hat sich auch im Kontext der Flüchtlingsarbeit wieder bewährt. Die in den letzten 40 Jahren aufgebaute Management-, Organisations-, Methoden- und Sozialkompetenz macht die keb zu einem Dienstleister für (Kirchen-)Gemeinden, Verbandsgruppen, freie Gruppierungen im Asylumfeld wie auch für Stadt und (Land)Kreis.

Insofern stand für unsere Einrichtungen die Förderung, Fortbildung und Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Asylarbeit an erster Stelle. Diese Personen kommen sowohl aus kirchlichen Zusammenhängen wie dann auch (überwiegend) aus nicht kirchlich verorteten Gruppen und Arbeitskreisen.

Arbeitsfelder der keb im Asyl-/Flüchtlingsumfeld

Zwei Impulsgeber gibt es für die Entwicklung der Arbeit der keb im Flüchtlingsbereich: Zum einen die eigene Feldkompetenz in der Wahrnehmung gesellschaftlicher Entwicklungen und in der Abschätzung daraus sich ergebender (Fort-)Bildungsnotwendigkeiten und zum andern deutlich geäußerte Wünsche der (Landes-)Politik sowohl aus dem Landtag wie aus Ministerien im Blick auf das Engagement der kirchlich getragenen Erwachsenenbildung.

Vor diesem Hintergrund haben sich in der keb drei Arbeitsschwerpunkte entwickelt:

- a) Bewusstseinsbildung zu den Hintergründen von Flucht und Migration, Kultur- und Religionendvestät
- b) Unterstützung für Unterstützende/Lehrende/ModeratorInnen in der Flüchtlingsarbeit
- c) Subsidiär: Veranstaltungen mit und für Flüchtlinge im Bereich Spracherwerb, Integration durch gemeinsames Lernen/Erleben, Kulturveranstaltungen mit Flüchtlingen, etc.

a) Bewusstseinsbildung

Auf die anfängliche »Willkommenskultur« im Herbst 2015, als Menschen ankommende Flüchtlinge auf den Bahnhöfen mit Getränken, Essen und Kleidung versorgten, folgte bald eine gesellschaftliche Polarisierung in der Flüchtlingsfrage. Strömungen wie »Pegida«, die neu orientierte AfD unter Frauke Petry oder die Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte und dann auch auf Flüchtlinge zeigen die dunkle Seite unserer Gesellschaft, in der Menschenrechte und Menschenwürde wenig mehr gelten.

In diesem Umfeld wird vielfach mit angsterzeugender Propaganda gearbeitet; es werden Scheuermärchen erzählt, die selbst dann im Gedächtnis bleiben, wenn sie sich später als pure Lüge erweisen. Gleichzeitig werden Medien, die sich um Aufklärung und Hintergrundinformationen bemühen, als »Lügenpresse« abgetan und damit in ihrer Wirkung sediert.

Auf der anderen Seite gibt es – auch in Baden-Württemberg – Tausende von Menschen, viele Tausend an Menschen, die sich in der Flüchtlingsarbeit auf unterschiedliche Weise engagieren. Viele arbeiten in der unmittelbaren Betreuung von Flüchtlingen, immer mehr merken aber auch, dass Weiterbildung für Flüchtlinge von entscheidender Bedeutung ist, wenn sie eine Chance haben sollen in unserer Gesellschaft anzukommen. Gerade diese zweite Gruppe samt ihrem Umfeld lässt sich gut durch Veranstaltungen ansprechen, die die Hintergründe von Flucht und Vertreibung aufzeigen, die die kulturellen und politischen Gegebenheiten in den Herkunftsländern darstellen, die über den Islam einigermaßen sachlich zu informieren versuchen und die die einzelnen Flüchtlingsgruppen und ihre je spezifische Form des Leidens differenziert vorstellen und beschreiben.

Gleichzeitig gehört zu dieser Bewusstseinsbildung auch, in Geschichten zu verdeutlichen, was der bloßen Beschreibung sich entzieht. Solche Geschichten sind noch am ehesten ein Gegengift gegen die schleichende Infiltrierung der Mittelschicht mit fremdenfeindlicher Propaganda, mit Angst um die eigene Situation und Zweifeln am möglichen Gelingen einer wirklich pluralen und diversifizierten Gesellschaft.

In diesem Kontext steht die unmittelbare Begegnung mit Flüchtlingen vornan, ebenso bedeutsam sind aber auch Filme und Geschichten, die das Schicksal von Flüchtlingen und anderen Menschen mit Migrationsgeschichten erzählen.

In den letzten 6 Monaten wurden allein von keB-Einrichtungen gemeinsam mit ihren Partnerorga-

nisationen diözesanweit 63 Veranstaltungen mit insgesamt 3.254 Teilnehmenden durchgeführt. Nicht mitgezählt sind dabei die Veranstaltungen, die unmittelbar (z.T. mit Unterstützung durch die keB) von Kirchengemeinden, Vereins- und Verbandsgruppen und freien Gruppierungen vor Ort durchgeführt wurden.

Neben den klassischen Veranstaltungen der Weiterbildung spielen hier zunehmend auch Ausstellungen (häufig auch von oder mit Flüchtlingen), Lesungen und Theateraufführungen eine Rolle.

Problematisch ist, dass das direkte Umfeld von Menschen am Rande von »Pegida« und ähnlichen Szenen sich mit diesen Formen von Bewusstseinsbildung kaum ansprechen lassen.

b) Unterstützung für Unterstützte (mit Schwerpunkt im Bildungsbereich)

Bei der Ankunft und in den Anfängen der großen Flüchtlingsbewegung im vergangenen Jahr gab es eine unglaubliche Welle an Hilfsbereitschaft und eine kaum zählbare Menge von Menschen, die sich hier engagieren wollte. Hilfsangebote für diese Hilfsbereiten wurden zunächst kaum wahr- oder angenommen. Es schien, als reiche pure Menschlichkeit aus, um den offensichtlich Leidenden zu helfen.

Bald schon aber zeichnete sich ab, dass die Fluchtsituation alles andere als eine Schule der Menschlichkeit ist, dass die Menschen, die hier ankommen, nicht nur hilfsbedürftige Arme sind, dass sie vielmehr mit Traumatisierungen hier ankommen, gezeichnet durch den Leidensweg der Flucht, dass sie ihre eigene Kultur mitbringen, ihre Religion und ihre Bräuche, die nicht unbedingt mit den Standards der Aufnahmegesellschaft kompatibel sind.

Auch zeigte sich, dass viele der Ankommenden ihre eigenen Vorstellungen davon haben, wie sie ihr Leben gestalten wollen und worin das Ziel ihrer Flucht bestanden hat.

So blieben dann in Gruppen von hundert Hilfsbereiten oftmals kaum zehn Menschen übrig, die dauerhaftes Engagement zeigten. Der Rest wandte sich vielfach frustriert oder enttäuscht über den »Undank« von Flüchtlingen ab.

Die weiterhin Engagierten, das zeigte sich dann schnell, waren vielfach überfordert mit den Situationen von kultureller Diversität, Traumatisierung, patriarchalen Habitus, mangelnder Sprachfähigkeit etc.; und zum andern verzweifelten sie bisweilen auch an deutschen Behörden, die eben ihre eigenen Vorstellungen vom Umgang mit Flüchtlingen haben.

In dieser Situation wurden immer mehr Unterstützungsmaßnahmen nachgefragt. Diese reichen vom Umgang mit Trauma und Traumatisierten über die Entwicklung kultureller Pluralitätskompetenz bis zur Sach- und Methodenkompetenz im Bereich des Deutschlernens. Parallel dazu wurde auch deutlich, dass auch Lehrende und im Bildungsbereich Tätige besondere Formen des gegenseitigen Austausches und der Supervision brauchen, um ihren Aufgaben sach- und personengerecht nachgehen zu können.

Die keb-Einrichtungen in der Diözese haben hier insgesamt 49 – zum großen Teil regelmäßige – Veranstaltungsangebote durchgeführt und damit bisher insgesamt 1043 Menschen erreicht. Auch hier sind die selbstorganierten oder mit bloßer Unterstützung durch die keb durchgeführte Veranstaltungen von Kirchengemeinden und freien Gruppen nicht mitgezählt. Gerade für diesen Bereich haben die keb-Einrichtungen auch den Großteil ihrer Mittel eingesetzt: Insgesamt wurden hier etwa 100.000 € investiert. Die Hälfte davon kommt aus öffentlichen Mitteln (B-W-Stiftung, Regierungspräsidium, Kommune, Land), die andere Hälfte aus Eigenmitteln der keb-Einrichtungen auf Kreisebene oder von der keb Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Gerade auf dieser Ebene zeigt sich auch die Bedeutung einer guten ökumenischen Kooperation. So wurde z.B. die große Tagung zu Thema »Zwischen Traum und Trauma. Menschen auf der Flucht« von der ev. Landeskirche übernommen (ebenso von der badischen Landeskirche). Noch größer ist hier die Kooperation auf Kreisebene, wo die Familienbildungsstätten ihr Angebot für Flüchtlinge geöffnet haben und auch sonst Veranstaltungen oftmals gemeinsam oder abwechselnd in und von den verschiedenen Einrichtungen angeboten werden.

c) Arbeit mit Flüchtlingen

Aufgrund ihrer personellen (und finanziellen) Ausstattung und aufgrund ihrer Ausrichtung als Service-Stelle machen die keb-Einrichtungen nur begrenzt unmittelbare Bildungsangebote für Flüchtlinge. Lediglich dort, wo VHSen z.B. keine Sprachkurse anbieten können, wo auch Ehrenamtliche nicht tätig werden (können), machen keb-Einrichtungen direkte Angebote.

Hier wurden im letzten halben Jahr (Stand Juni 2016) insgesamt 20 mehrteilige Veranstaltungen angeboten. 654 Flüchtlinge wurden so angesprochen.

Neben Sprach- und Kultur-Kursen handelt es sich um Veranstaltungen, die die Organisationsmöglichkeiten von Ehrenamtlichen überschreiten

(Erzähl-Cafés, Kooperationen mit Zeitungen, theaterpädagogische Arbeit, Ausstellungsorganisation etc.).

Dennoch ist hier das Angebot von Kirchengemeinden und freien Gruppen der Asylarbeit um ein Vielfaches größer. Diese Veranstaltungen werden sich statistisch allerdings erst in der Gesamtstatistik der keb Anfang 2017 widerspiegeln.

d) Erfreuliche Offenheit und Kooperationsbereitschaft

Über die Flüchtlingsarbeit hat die keb Zugang gefunden zu einer kaum zu beziffernden Zahl von Menschen, die ehrenamtlich sich engagieren. Die weitere Unterstützung dieser Menschen in ihren vielfältigen und schweren Aufgaben sieht die keb als vordringliches Ziel der weiteren Arbeit an.

Verstärkt hat sich auf diesem Arbeitsfeld nicht nur die ökumenische Kooperation. Auch die Zusammenarbeit mit freien Gruppen der Flüchtlingsarbeit/-hilfe hat sich intensiviert bzw. konstituiert. Ganz selbstverständlich gehen auch gewerkschaftliche Gruppierungen, Wohlfahrtsverbände, kommunale Einrichtungen etc. auf die keb zu, um deren Kompetenz im Bereich Veranstaltungsorganisation und -durchführung zu nutzen.

Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle den Hauptamtlichen in der keb, die – obgleich schon bisher an der Grenze ihrer Belastung – noch einmal weitere Kräfte (und Mittel) eingesetzt haben, um auf diesem Gebiet unterstützen zu können.

e) Problem-Anzeige

Während es für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter eine Vielzahl an Bildungsangeboten gibt, die gesetzlich garantiert sind, fällt eine Gruppe zur Zeit durch alle Netze: Die Gruppe der jungen Erwachsenen unter den Flüchtlingen, zu 90% handelt es sich dabei um junge Männer zwischen 23 und 35 Jahren. Bereits Mitte 2015 hat der Leiter der keb und die KiLAG-Vorsitzende auf diese Gruppe aufmerksam gemacht und gefordert, dass diese Gruppe besonderer Unterstützung und Förderung bedarf, wenn sie nicht dauerhaft zu einem gesellschaftlichen Problem werden soll.

Inzwischen zeigt sich, dass vor allem diese Gruppe der Geflüchteten, die eigentlich von ihrer Lebenssituation her arbeiten, sich bilden und weiterentwickeln will, in der Gefahr steht, angesichts der vielfachen Frustrationen, die sie erleben muss und angesichts fehlender (Bildungs-)Angebote in eine kriminelle Subkultur abzurutschen.

Wo es hingegen Angebote für diese Menschen gibt, zeigen sie sich überdurchschnittlich engagiert und lern- bzw. arbeitswillig.

Leider hat das Kultusministerium Ende 2015 entschieden, ursprünglich für diese Gruppe vorgesehene Mittel anders zu verwenden. Inzwischen ist eine vorsichtige Wende zu verzeichnen. Allerdings braucht die Politik hier die Unterstützung der Kirchen und der kirchlichen Weiterbildung. Weitere Gespräche auf der Arbeitsebene in den Ministerien mit kirchlichen und kommunalen Weiterbildungsträgern sind hier dringend notwendig.

Die keb-Einrichtungen werden in ihrem Engagement im Bereich der Flüchtlingsarbeit fortfahren (vgl. die Planungen im statistischen Bericht), allerdings haben sie gerade auch die Grenzen des mit den vorhandenen finanziellen Mitteln Machbaren erreicht. Eine nicht dirigistische offene Förderung aus dem Zweckerfüllungsfonds ist deswegen dringend angesagt. Die keb selbst ist weiterhin bereit Eigenmittel, die noch verbleiben einzusetzen.

Dr. Michael Krämer

Stimmberechtigte Mitglieder der keb DRS e.V.

1. Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände (AKO)
 - 1.1. DJK
 - 1.2. Kolpingwerk
 - 1.3. Kolpingbildungswerk
 - 1.4. Katholischer Deutscher Frauenbund
 - 1.5. Landfrauenvereinigung
 - 1.6. Katholische Arbeitnehmerbewegung
 - 1.7. A.C.L.I.
 - 1.8. Verband Katholisches Landvolk
 - 1.9. Verband Katholischer Religionslehrer
 - 1.10. Familienbund der Katholiken
 - 1.11. Familienerholungswerk
 - 1.12. Arbeitsgemeinschaft der Vertriebenenverbände
 - 1.13. Caritasverband und dessen Fachverbände
 - 1.14. Stefanusgemeinschaft
 - 1.15. Pax Christi
 - 1.16. Religionspädagogisches Institut
 - 1.17. AKO der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 - 1.18. Forum Kath. Seniorenarbeit
2. Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten
 - 2.1. Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm
 - 2.2. Kreis Biberach und Saulgau
 - 2.3. Bodenseekreis
 - 2.4. Kreis Böblingen
 - 2.5. Kreis Calw
 - 2.6. Kreis Esslingen
 - 2.7. Kreis Freudenstadt
 - 2.8. Kreis Göppingen
 - 2.9. Kreis Heidenheim
 - 2.10. Stadt- und Landkreis Heilbronn
 - 2.11. Hohenlohekreis
 - 2.12. Kreis Ludwigsburg
 - 2.13. Kreis Mergentheim
 - 2.14. Ostalbkreis
 - 2.15. Kreis Ravensburg
 - 2.16. Kreis Rems-Murr
 - 2.17. Landkreis Reutlingen
 - 2.18. Kreis Rottweil
 - 2.19. Landkreis Schwäbisch Hall
 - 2.20. Stuttgart
 - 2.21. Landkreis Tübingen
 - 2.22. Kreis Tuttlingen
 - 2.23. Zollernalbkreis
3. Diözesanrat
 - 3.1. Klaus Herberts
 - 3.2. Jens Matthias Naumann
 - 3.3. Hans-Peter Teufel
4. Bischöfliches Ordinariat
 - 4.1. OR Dr. Joachim Drumm
 - 4.2. Ute Augustyniak-Dürr
5. Diözesane Einrichtungen in der keb DRS
 - 5.1. Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 - 5.2. Senioren
 - 5.3. Betriebsseelsorge
 - 5.4. Ehe und Familie
 - 5.5. Frauen und Männer
 - 5.6. Landpastoral
 - 5.7. Theologie
 - 5.8. Fachstelle für Medienarbeit
 - 5.9. Institut für Fort- und Weiterbildung
 - 5.10. Katholisches Bibelwerk
 - 5.11. Katholische Dekanatsgeschäftsstellen
 - 5.12. Katholisches Soziales Bildungswerk
 - 5.13. Fachbereich Führungskräfte
6. Tagungshäuser der Diözese
 - 6.1. Sr. Marzella Krieg, Untermarchtal
 - 6.2. Armin Pogadl, Wernau

Vorstand der Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Gabriele Pennekamp
Lehrerin a. D.
Bangertsweg 3, 71642 Ludwigsburg
Vorsitzende

Norbert Vogel
Prof. Dr. phil., Professor für Andragogik,
Universität Tübingen
Beethovenstraße 15, 72414 Rangendingen
Stellvertretender Vorsitzender

Silke Bayer
Ringelbachstraße 213, 72762 Reutlingen

Mechthild Driessen
Geschäftsführerin KDFB
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Norbert Hackmann
Leiter Kath. Erwachsenenbildung Heilbronn
Bahnhofstraße 13, 74072 Heilbronn

Theresa Kucher
Kolpingwerk, Verbands- und Vorstandsreferentin,
Landessekretärin
Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart

Wolfgang Kuhn M.A.
Schulleiter i.R.
Weimarer Straße 21, 73479 Ellwangen

Hedwig Miller-Saup
Supervisorin
Urban-Ströbele-Straße 14, 89611 Obermarchtal

Verena Wodtke-Werner
Akademiedirektorin, Dr. theol.
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Norbert Berghof Prof.
(Ehrenmitglied)
Burghaldenweg 21 A, 70469 Stuttgart

Joachim Drumm (beratend)
Ordinariatsrat, Dr. theol.
Leiter der Hauptabteilung XI
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Michael Krämer (beratend)
Dr. theol., Leiter der Geschäftsstelle der
keb DRS e.V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Dorothee Kluth (beratend)
Stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle der
keb DRS e.V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Katholische Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
E-Mail: keb@bo.drs.de
<http://www.keb-drs.de>

Vorsitzende:
Gabriele Pennekamp

Leiter:
Dr. Michael Krämer
Tel.: 0711 9791-208

Stellvertretende Leiterin:
Dorothee Kluth
Tel.: 0711 9791-210

Sekretariat:
Kathrin Hilchenbach
Heike Hoffmann-Straub
Tel.: 0711 9791-211, Fax: -157
Ulrike Mietka
Tel.: 0711 9791-207

Projektstelle: Blended Learning
Andrea Hettler
Tel.: 0711 9791-211

Projektstelle: Qualitätsmanagement (QM)
Barbara Eggers
Tel.: 0711 9791-211

Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Katholische Erwachsenenbildung Bildungswerk Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm e.V.

Olgastraße 137, 89073 Ulm
Tel.: 0731 92060-20, Fax: -15
E-Mail: keb.ulm@drs.de
www.keb-ulm.de

Katholische Erwachsenenbildung Dekanate Biberach und Saulgau e. V.

Grabenstraße 10, 88499 Riedlingen
Tel.: 07371 9359-0, Fax: -20
E-Mail: info@keb-bc-slg.de
www.keb-bc-slg.de

Katholische Erwachsenenbildung Bodenseekreis e. V.

Katharinenstraße 16, 88045 Friedrichshafen
Tel.: 07541 37860-72, Fax: -73
E-Mail: info@keb-fn.de
www.keb-fn.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Böblingen e. V.

Sindelfinger Straße 16, 71032 Böblingen
Tel.: 07031 6607-16, Fax: -99
E-Mail: info@keb-boeblingen.de
www.keb-boeblingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Nördlicher Schwarzwald e. V.

Bozener Straße 40/1, 75365 Calw-Heumaden
Tel.: 07051 70338
Fax: 07051 70394
E-Mail: keb.calw@drs.de
www.keb-noerdlicherschwarzwald.de

Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e. V.

Untere Beutau 8 - 10, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 382174
Fax: 0711 381599
E-Mail: info@keb-esslingen.de
www.keb-esslingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Freudenstadt e. V.

Marktplatz 27, 72160 Horb
Tel.: 07451 62322-0, Fax: -3
E-Mail: Info@keb-freudenstadt.de
www.keb-freudenstadt.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Göppingen e. V.

Ziegelstraße 14, 73033 Göppingen
Tel.: 07161 96336-20, Fax: -40
E-Mail: info@keb-goeppingen.de
www.keb-goeppingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Heidenheim e. V.

Schnaitheimer Straße 19, 89520 Heidenheim
Tel.: 07321 9315-50, Fax: -59
E-Mail: Bildungswerk@keb-heidenheim.de
www.keb-heidenheim.de

Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e. V.

Bahnhofstraße 13, 74072 Heilbronn
Tel.: 07131 898091-01, Fax: -50
E-Mail: keb.heilbronn@drs.de
www.keb-heilbronn.de

Katholische Erwachsenenbildung Hohenlohekreis e. V.

Bildungshaus Kloster Schöntal
Klosterhof 6, 74214 Schöntal
Tel.: 07943 894-335, Fax: -200
E-Mail: keb-hohenlohe@kloster-schoental.de
www.keb-hohenlohe.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ludwigsburg e.V.

Parkstraße 34, 71642 Ludwigsburg
Tel.: 07141 25207-20, Fax: -25
E-Mail: info@keb-ludwigsburg.de
www.keb-ludwigsburg.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Dekanat Mergentheim e. V.**

Bahnhofplatz 3, 97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 9689-743
Fax: 07931 9925545
E-Mail: keb.mergentheim@drs.de

Katholisches Dekanat Mühlacker

Zeppelinstraße 29, 75417 Mühlacker
Tel.: 07041 9565-0, Fax: -32
E-Mail: kathdekanat.muehlacker@drs.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Ostalbkreis e V.**

Weidenfelder Straße 12, 73430 Aalen
Tel.: 07361 590-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-ostalbkreis.de
www.keb-ostalbkreis.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Ravensburg e.V.**

Allmandstraße 10, 88212 Ravensburg
Tel.: 0751 36161-30, Fax: -50
E-Mail: info@keb-rv.de
www.keb-rv.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Rems-Murr e. V.**

Ludwigsburger Straße 3, 71332 Waiblingen
Tel.: 07151 95967-21, Fax: -24
E-Mail: info@keb-rem-murr.de
www.keb-rem-murr.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Kreis Reutlingen e. V.**

Schulstraße 28, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 14484-20, Fax: -29
E-Mail: kontakt@keb-rt.de
www.keb-rt.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Rottweil e. V.**

Bischof-Linsenmann-Haus
Königstraße 47, 78628 Rottweil
Tel.: 0741 246-119, Fax: -102
E-Mail: info@keb-rottweil.de
www.keb-rottweil.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Schwäbisch Hall e. V.**

Kurzer Graben 7 / 3, 74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791 94668-45, Fax: -47
E-Mail: keb.schwaebisch-hall@drs.de
www.keb-sha.de

**Katholische Erwachsenenbildung - Katholisches
Bildungswerk Stuttgart e.V.**

Königstraße 7, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 7050-600, Fax: -601
E-Mail: info@kbw-stuttgart.de
www.kbw-stuttgart.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Landkreis Tübingen e. V.**

Schulergasse 1, 72108 Rottenburg
Tel.: 07472 9380-2, Fax: -35
E-Mail: info@keb-tuebingen.de
www.keb-tuebingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Tuttlingen e. V.**

Uhlandstraße 3, 78532 Tuttlingen
Tel.: 07461 965980-20, Fax: -19
E-Mail: info@keb-tuttlingen.de
www.keb-tuttlingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Zollernalbkreis e. V.**

Heilig Geist-Kirchplatz 5, 72336 Balingen
Tel.: 07433 90110-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-zak.de
www.keb-zak.de

Hauptabteilung XI Kirche und Gesellschaft

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-197, Fax: -171

Leitung:

Dr. Joachim Drumm, Ordinariatsrat
Persönliche Referentin: Sigrid Held-Scholz
Tel.: 0711 9791-199
Sekretariat: Heike Schanz, Sabine Seebacher
Tel.: 0711 9791-197

Fachbereiche:

Betriebsseelsorge

Pfr. Wolfgang Herrmann
Tel.: 0711 9791-116
Sekretariat: Christine Luttermann
Tel.: 0711 9791-127

Biblische Bildung / Bibelpastoral

Barbara Janz-Spaeth
Tel.: 0711 9791-243

Bildungsmanagement und Andragogik

Leiter: Dr. Michael Krämer
Tel.: 0711 9791-208
Dorothee Kluth
Tel.: 0711 9791-210
Sekretariat: Kathrin Hilchenbach, Heike Hoffmann-Straub, Ulrike Mietka
Tel.: 0711 9791-211

Ehe und Familie / Alleinerziehendenarbeit

NN
Tel.: 0711 9791-226

Mechthild Alber
Tel.: 0711 9791-227

Johanna Rosner-Mezler
Tel.: 0711/9791-232

Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230, Fax: -156

Familienpolitische Referentin:

Beate Gröne
Tel.: 0711 9791-314
Sekretariat: Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-301

Flughafen/Messe

Marjon Sprengel
Tel.: 0711 9791-204

Frauen

Johanna Rosner-Mezler
Tel.: 0711 9791-232
Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230

Barbara Schwarz-Sterra
Tel.: 0711 9791-231
Sekretariat: Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-228

Führungskräfte- u. Akademiker Seelsorge

Dr. Franz Brendle
Im Schellenkönig, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 243481

Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung

Geschäftsführer: Stefan Schneider
Sekretariat: Sabine Seebacher
Tel.: 0711 9791-218

Männer

Christian Kindler
Tilman Kugler
Tel.: 0711 9791-233
Sekretariat: Gertrud Singer
Tel.: 0711 9791-234, Fax: -106

Seniorenarbeit

Ludger Bradenbrink
Tel.: 0711 9791-282
Sekretariat: Gertrud Singer
Tel.: 0711 9791-281

Theologie

Dr. Erika Straubinger-Keuser
Tel.: 0711 9791-229
Sekretariat: Helga Beissel
Tel.: 0711 9791-284

Diözesane Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Tel.: 0711 1640-600, Fax: -777

E-Mail: info@akademie-rs.de

Leitung: Dr. Verena Wodtke-Werner

www.akademie-rs.de

Fachstelle Medien

Jahnstraße 32, 70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791-2721, Fax: -2744

E-Mail: Fm@bo.drs.de

Leitung: Rainer Steib

www.fachstelle-medien.de

Institut für Fort- und Weiterbildung

Postfach 9, 72101 Rottenburg

Tel.: 07472 922-0, Fax: -165

E-Mail: institut-fw@bo.drs.de

Leitung: Dr. Thomas Fliethmann

Katholisch Soziales Bildungswerk (KSB)

Bischof-Leiprecht-Zentrum

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Fax: 0711 9791-168

Geschäftsführerin - Bildung: Ev Kurfelß

Tel.: 0711 9791-134

E-Mail: Ekurfess@blh.drs.de

Geschäftsführerin – Verwaltung:

Ulrike Kienzle

Tel.: 0711 9791-133

E-Mail: Ukienzle@blh.drs.de

Katholisches Bibelwerk e.V.

Silberburgstraße, 121, 70176 Stuttgart

Tel.: 0711 61920-50, Fax: -77

E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de

Leitung: Dr. Katrin Brockmüller

www.bibelwerk.de

Geschäftsstelle der Dekanate

Postfach 9, 72101 Rottenburg

Diözesanreferent: Clemens Dietz

Tel.: 07472 169-735

E-Mail: CDietz@bo.drs.de

Organisationen und Verbände

Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände (ako)

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-155
Geschäftsführerin: Sarah Kubin-Scharnowski
Tel.: 711 9791-435
E-Mail: ako@blh.drs.de
www.ako-drs.de

ACLI Baden-Württemberg
Christliche Arbeitnehmerbewegung Italiens
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-137
Verbandsreferent: Giuseppe Tabbi
E-Mail: GTabbi@blh.drs.de
www.acli.de

Aktion Hoffnung
Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführer: Anton Vaas
Tel.: 0711 9791-235
E-Mail: AVaas@blh.drs.de

Caritasverband und dessen Fachverbände
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 2633-0, Fax: -1177
Direktor und Vorstand:
Pfr. Oliver Merkelbach
www.dicv-rottenburg-stuttgart.caritas.de

Deutsche Jugend Kraft (DJK)
Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführerin: Mechthild Foldenauer
Tel.: 0711 9791-316
E-Mail: MFoldenauer@blh.drs.de
Bildungsreferent: Alexander Schreiner
Tel.: 0711 9791-317
www.djk-drs.de

Familienbund der Katholiken
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-314, Fax: -162
E-Mail: familienbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Beate Gröne
E-Mail: Bgroene@blh.drs.de
www.familienbund.drs.de

Familienerholungswerk
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-240
E-Mail: FEW@blh.drs.de
Geschäftsführer: Jörg Stein
E-Mail: JStein@blh.drs.de
www.familienerholungswerk.de

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-127, Fax: -168
E-Mail: kab@blh.drs.de
Diözesanpräses: Pfr. Emil Benk
Tel.: 0711 9791-131
www.kab-drs.de

Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFOB)
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-308, Fax: -158
Email: frauenbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Mechthild Driessen
www.kdfo-drs.de

Kolpingwerk
Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart
Tel.: 0711 96022-0, Fax: 0711 6406899
E-Mail: info@kolping-dvrs.de
Diözesanpräses: Pfr. Walter Humm
Diözesangeschäftsführer: Robert Klima
www.kolping-dvrs.de

Kolping-Bildungswerk Württemberg e. V.
Rosensteinstraße 30, 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 955903-0
Fax: 0711 9561216
E-Mail: info@kolping-bildungswerk.de
www.kolping-bildungswerk.de
Vorstand: Dr. Klaus Vogt

Landfrauenvereinigung des KDFOB
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-158
Geschäftsführerin: Silvia Reith
Tel.: 0711 9791-307
www.kdfo-drs.de

Pax Christi

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführer: Richard Bösch
Tel.: 0711 9791-216
Email: paxchristi@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

**Religionspädagogische Institute
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart**

Stafflenbergstraße 46, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 1645-420, Fax: -413
Vorsitzender: Ulrich Bilger

Stefanus-Gemeinschaft e. V.

Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 11, 88499 Heiligkreuztal
Tel.: 07371 1860
E-Mail: stefanus@stefanus.de
www.stefanus.de

Tagungshäuser der Diözese

Weggentalstraße 14, 72108 Rottenburg/N.
Tel.: 07472 169 636
Geschäftsführer: Ralf Kampf
www.tagungshaus.net

Verband Katholisches Landvolk

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-118 Fax: -152
E-Mail: vkl@landvolk.de
Geschäftsführer: Wolfgang Schleicher
Tel.: 0711 9791-117
www.landvolk.de

**Arbeitsgemeinschaft der katholischen
Vertriebenen-Organisationen**

Stafflenbergstraße 46, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 1645-550
Projektleiter: Prof. Dr. Rainer Bendel
E-Mail: Rainer.Bendel@drs.de

Verband katholischer Religionslehrer e. V.

Vorsitzender: Harry Kretschmann
Richard-Wagner-Str. 29/2, 71332 Waiblingen
E-Mail: Harry.Kretschmann@t-online.de
www.v-k-r.de

Werte – Dialog – Kultur

Positionen katholischer Erwachsenenbildung (keb) im gesellschaftlichen Kontext

keb: Was und für wen?

Katholische Erwachsenenbildung ist für alle da. Herkunft, Weltanschauung, Religion, Alter oder der soziale Status spielen dabei keine Rolle. Information, Wissen, Bildung, Begegnung und konstruktiver Austausch stehen im Zentrum katholischer Erwachsenenbildung.

Basis katholischer Erwachsenenbildung ist das Wissen um die Gleichwertigkeit aller Menschen. Dieses Wissen leitet sich aus dem Schöpfungsgedanken an. Auf dieser Grundlage versteht sich katholische Erwachsenenbildung als eine Werte geleitete Form der Bildung. Hintergrund ist die Botschaft Jesu von Nazareth, die in der christlichen Tradition immer wieder neu interpretiert wurde.

keb: Orientierungswissen und Werte-Diskussion

Unsere Gesellschaft ist eine Gesellschaft in Veränderung. Das wird sich nicht ändern. Ökonomischer und demographischer Wandel, Zuwanderung von Menschen aus anderen Kulturen wie auch das wachsende Bewusstsein von Menschen, das eigene Leben nach eigenen Maßstäben gestalten zu wollen, machen einen permanenten Werte-Diskurs notwendig.

Ein Werte-Diskurs setzt voraus, dass geltende Werte und ihre Hintergründe vermittelt werden, dass Menschen Werte als Orientierungspunkte in einer komplex gewordenen Gesellschaftsstruktur wahrnehmen und erkennen können.

Katholische Erwachsenenbildung, die selbst in einem geschichtlich wie philosophisch herleitbaren Wertezusammenhang steht, bietet sich als Ort für einen offenen Diskurs an. Dabei handelt es sich um einen Dialog, in dem aus der Vielzahl der Stimmen und Begründungen ein Mehr an Menschlichkeit und eine verstärkte gesellschaftliche Akzeptanz entstehen können.

keb: Ein Forum für gesellschaftliche Herausforderungen

Demokratie und soziale Verantwortung, Freiheit und Sicherheit: Das sind Themen, die immer wieder neu diskutiert werden müssen. Migration, Flucht und Globalisierung werden uns nicht nur ein paar Jahre beschäftigen. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Mitspielern bietet sich die keb hier als Diskussionsforum an.

Das Gleiche gilt auch für Fragestellungen, die im Kreis oder in der Gemeinde auftauchen: keb leistet hier ihren Beitrag zur Entwicklung einer le-

bens- und menschenfreundlichen Gemeinschaft – vor dem Hintergrund ihrer eigenen Werthaltungen.

Gleichzeitig sieht sie für sich die Aufgabe, Hintergrundinformationen bereit zu stellen und so zu einer allgemeinen Bewusstseinsbildung beizutragen.

keb: Ein Ort für den Dialog der Kulturen und Religionen

Religion steht heute unter dem Generalverdacht, gewalttätig zu sein. Dafür werden Beispiele aus Geschichte und Gegenwart herangezogen. Gleichzeitig ist unabweisbar, dass Religionen fast überall auf der Welt auch dazu beigetragen haben, Gesellschaften humaner zu gestalten und einen Blick für die Mehrdimensionalität menschlichen Lebens zu gewinnen.

Wenn dieses humane Potential von Religionen gestärkt werden soll, wenn die Vielfalt kultureller Ausprägungen zu einer insgesamt friedvolleren und menschlicheren (Welt-) Gesellschaft beitragen sollen, dann bedarf es eines ununterbrochenen Dialogs der Religionen und Kulturen.

Die keb stellt sich als Ort eines solchen offenen Dialogs zur Verfügung. Sie ist selbst ihrer religiösen Herkunft verpflichtet, die dauerhafter Reflexion bedarf.

Ziel ist dabei das gemeinsame Ringen um Menschen- und Gottesbild, um Alltags- und Zukunftshoffnungen, damit Religion zu einem Katalysator für die Gestaltung einer an der Menschenwürde orientierten Gesellschaft wird.

keb: Interkulturalität und Pluralitätskompetenz

Vielfach fühlen sich Menschen durch kulturelle Vielfalt und religiöse Pluralität überfordert und bisweilen geängstigt. Immer wieder reagieren Menschen dann auf solche Ängste mit einem Rückzug ins Getto der eigenen, als sicher empfundenen Vergangenheit, die in verklärtem Licht erscheint.

keb als offene und der Ganzheitlichkeit verpflichtende Form der Weiterbildung schafft hier persönliche Räume, in denen Menschen sich mit ihren Sorgen auseinandersetzen können. Sie stellt Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung bereit und bietet mit den ihr zur Verfügung stehenden Methoden die Chance, pluralitätsfähig zu werden und zu bleiben. Sie wirkt auf diesem Weg fundamentalistischen Tendenzen in Religion und Politik entgegen. Sie stellt kulturelle Vielfalt auch als Möglichkeit persönlicher Weiterentwicklung dar.

keb: Lebenslanges Lernen in einer sich schnell verändernden Welt

Wissenschaft und Technik entwickeln sich heute schneller weiter, als das je zuvor in der Menschheitsgeschichte der Fall war. Gefordert werden eine permanente Weiterentwicklung von Kompetenzen und ein kontinuierlicher Wissenszuwachs, um diesen Veränderungen beruflich wie persönlich standhalten zu können. Lebenslanges Lernen in diesem Sinn sieht die keb deswegen als Notwendigkeit, der sie sich stellt.

keb ist allerdings mehr als Kompetenzerwerb und Lernen. keb versteht sich als Bildung. Sie will ihren Beitrag leisten, dass Menschen neu gewonnene Erkenntnisse und Kompetenzen in ihr eigenes Selbst- und Weltbild integrieren können. Sie will menschliche Entwicklung stärken. Damit widerspricht sie einem rein funktionalen Verständnis von Lernen. Ihr geht es zuerst darum, dass Menschen die werden können, die sie sind. Vor diesem Hintergrund und aufgrund ihrer eigenen Werthaltungen wendet sich keb vor allem auch denen zu, die bildungsbenachteiligt sind, Menschen also, die aufgrund ihrer Herkunft, einer Behinderung, ihres Alters oder ihres ganz persönlichen Schicksals aus der Teilhabe an der Gesellschaft herauszufallen drohen. Auch für diese Menschen will keb Lernen ermöglichen und sie in der Gewinnung von Partizipationsfähigkeit unterstützen.

keb: Alles, was dem Leben dient

keb greift alle Themen auf, die Menschen in ihrer jeweiligen Gegenwart angehen. Deswegen beschränkt sich keb nicht auf philosophische, religiöse, ethische oder theologische Fragestellungen. Ihr Spektrum reicht von der Gesundheitsbildung über Kommunikationstraining und Qualifizierungen für ehrenamtliche Tätigkeiten bis zur politischen, beruflichen und kulturellen Bildung.

keb ist Teil der Zivilgesellschaft. Deswegen wurde sie als eingetragener Verein etabliert, der demokratischen Grundsätzen verpflichtet ist.

Als katholische Erwachsenenbildung steht die keb immer vor der Aufgabe, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die sie selbst vorantreibt. Und in diesem Sinn leistet keb ihren christlich begründeten Beitrag zur Entwicklung einer menschlichen Zukunft unserer Gesellschaft.

Dr. Michael Krämer

Zertifikat

keb DRS ist zertifiziert seit Oktober 2015 und BZG anerkannt.



...tätliche Werte und
professionelles
...Management.
Damit das
...essentliche wirkt.

ZERTIFIKAT

Qualitäts-Siegel

Die
proCum Cert GmbH
Zertifizierungsgesellschaft

bescheinigt hiermit, dass die Einrichtung

Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart



Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

für den Geltungsbereich
Offene Erwachsenenbildung

mit den im Anhang gelisteten Einrichtungen

ein **Qualitätsmanagementsystem** eingeführt hat und anwendet.

Durch ein Audit, dokumentiert in einem Bericht, wurde der Nachweis erbracht, dass
die Grundprinzipien von Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung und ein
System des Prozessmanagement in Anlehnung an die ISO-Normreihe nach dem QVB-
Rahmenmodell – durch DEAE und AL entwickelt – der folgenden Basis erfüllt werden:

Qualitätsentwicklung im Verbund von Bildungseinrichtungen
QVB Stufe B
Ausgabe Dezember 2007

Dieses Zertifikat ist gültig bis:	22.11.2018
Zertifikat-Registrier-Nr.:	002932 QVB
Frankfurt am Main	23.11.2015



Hedwig Semmusch
Geschäftsführung

D-60329 Frankfurt am Main, Düsseldorfer Straße 9

